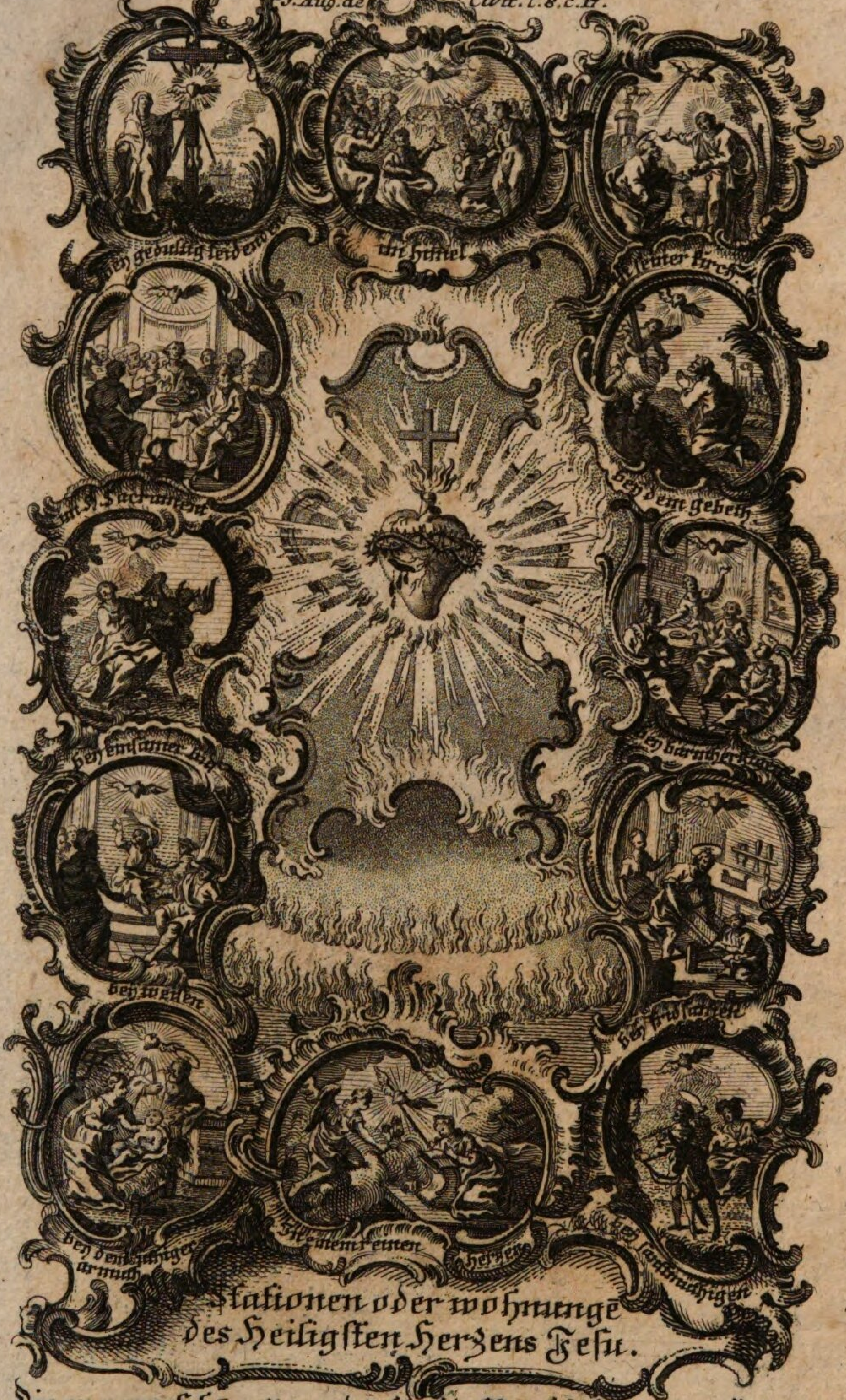
Th Pr
2975
-1-

K

Stadtbibliothek
Augsburg

Die gröste Andacht ist, folgen dem, so man ehret.
S. Aug. de Civit. l. 8. c. 17.



Die er vorgesehē, u. verordnet hat, daß sie gleichförmig würden dem ebenbild seines Sohns, die hat er berufen. *Rom. VIII.*

Franc. Carl. Heissig Sc. A.V.

753

Allerheiligsten

Herzens JEsu

Sichere Himmels = Strasse,

Nach dem Beyspiel

Heiligsten Herzens MARIAE,

Zur Nachfolge und Betrachtung

In einer acht = tägigen, süßen Uebung des Geistes geistlichen und weltlichen Standes = Personen vorgestellt.

Mit Ascetischen, Historischen Lesungen, und Standes-Erforschungen (wie auch einer angenehmen Zubereitung zu einem seligen Tod, und practischen Uebungen eines sterbenden

R. P. FRANCISCI NEUMAYR S. J.

also in zwey Theil eingerichtet

Von einem Priester der Gesellschaft JEsu.

[d. i. Ignaz Bon= schlat]

Daß alles sowohl

Auf die acht Täg nach dem H. Fronleichnams = Fest zu Betrachtungen und Lesungen, als unter dem Jahr auch zu Kanzel=Reden kann gebraucht werden.

Erster Theil.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg, Verlegts Joh. Jacob Mauracher, Catholischer Buchhändler 1767.

Dabo eis cor unum & viam unam, ut timeant me: Ich wird ihnen geben ein Herz und einen Weg, auf daß sie mich fürchten. Jerem. XXXII. 39.

T1979.5 D 6 1767/1

KLOSTERBIBLIOTHEK
ABTEI
OBERSCHÖNENFELD

Vorrede,

oder

Vorbereitung

Bedachtsam zu lesen an dem Vorabend folgender acht-tägiger Andacht zu dem allerheiligsten Herzen JESU.

GOTT hat alles wegen sich gemacht, absonderlich den Menschen, daß er ihn auf Erden erkenne, anbethe, und von ganzem Herzen liebe: Ihn in allen, durch alles und über alles alleinig suche, und einmal in ewiger Glori genieße. Er will das einzige Ziel seyn, nach dem das menschliche Herz immer trachten sollte. Allein, wir müssen mit einem honigfließenden Lehrer, dem H. Bernhar-

do bekennen : Medit. c. IX. cor hominis pravum est, des Menschen Herz ist böß: In uns Menschen ist nichts flüchtigers, als unser Herz; welches als oft es uns verlasset, und in böse Gedanken ausschweifet, so oft weichet es ab vom GOtt und handelt wider GOtt. Unser Herz ist ein eitles Herz, ein ausschweifendes, ein unbeständiges Herz: da es geleitet durch eigenen Willen, und des göttlichen Raths beraubet wird, wird solches mehr als alles unruhiges unruhig durch unendliche Dinge herum geschleppet, und fahret bald da, bald dort durch unzahlbare verschiedene Gegenstände herum. Und da es überall eine Ruhe suchet, findet es keine. Auch in Arbeiten bleibt es armselig, fern von aller Vergnügenheit: Es kommt mit sich selbst niemals übereins, es änderet immer ihre Räth und Entschlüßungen, weichet ab von ihren eigenen Urtheil, bauet neue Gebäu, und bricht die alte ab, und was es heut eingerissen, führet es morgen wiederum auf. Es will immer, und will nicht: nimmer bleibt es das selbige: es ist gleich einer Mühle, welche, wenn Sand aufgeschüttet wird, kommt sie in das Verderben: vom Bech wird

sie

sie verunreiniget, von Spreuen verstopfet, also verwirret das Herz bald etwas bitters, bald beflecket es was unreines, bald beunruhiget und ermattet es die Eitelkeit der Gedanken. Sorget es nicht wegen künftigen Freuden, und suchet kein Hilf bey GOtt? entfernet es sich von aller Liebe himmlischer Dingen, und beschäftiget sich einzig in Irdischen: verlasset es jene? wird es verwickelt in diesen. Es nimmet in ihm Herberg die Eitelkeit, der Fürwitz leitet es, die Begierlichkeit reitzet es, der Wollust verführet es, die Unreinigkeit beflecket, der Neid foltert, die Zormuth verwirret, die Traurigkeit kreuziget es: und also wird es durch allerhand elende Zufäll in allen Gattungen des Sünden-Wustes versenket, dieweil es dem alleinigen GOtt (der ihm alleinig konnte genug seyn) verlasset. Böse Reitzungen jagen es überall herum von einer Handlung zur anderen, und wenn es nach allen in sich zuruckgeht, und alles betrachtet, was es gedenket, findet es nichts: weil kein Thun ein Werk war, sondern eitel ein ungestiemer Gedanken, in welchen es viel aus Nichts gemachet hat: da es nur seine Einbildung

betrüget, und der Teufel mit ihm spielet. Es befihlet GOtt, daß wir ihm unser Herz übergeben: weil wir aber GOtt nicht gehorsamen, wird es gegen uns rebellisch: wir werden es nicht unter das Joch bringen, solang wir uns dem Joch GOttes nicht unterziehen. Vereinigen wir uns nicht mit GOtt, werden wir allezeit in uns selbst zertheilet leben. Mit GOtt aber werden wir uns nicht vereinigen außer durch die Liebe: wir werden uns nicht unterwerfen außer durch die Demuth: wahrhaft demüthig wird keiner werden außer durch die Wahrheit.

GOTT gab uns aber, was er durch den Propheten Ezechiel c. 36. verheissen, cor novum & spiritum novum, ein neues Herz, einen neuen Geist: wie seine Auserwählte er getröstet hat, haben wir ein neues, und zugleich cor unum & viam unam, ein Herz mit dem unsrigen, das zugleich die Wahrheit selbsten ist, die uns leiten wird, wenn wir nur mit selbigen gehen wollen einen Weg. Jerem. 32. Es ist dieses das allerheiligste Herz JEsu: welches

ches, wie unser Cornelius über Ezechiel c. 36. saget, das Herz des Menschen gleichsam zu einem geheimen Cabinet des allmächtigen Königs machet, und daß in dem Herzen des Menschen nicht das Herz des Menschen, sondern das Herz JEsu Christi lebe und regiere, dieweil es regieret den Geist des Menschen, und machet, daß der Mensch allezeit sey in der Hand GOttes, weil das Herz des Königs und Regenten seines Herzens, das Herz JEsu allezeit in der Hand GOttes ist. 1. Reg. 13.

Clemens der XIII. als ein schon von vielen Jahren, sonders großer Verehrer dieses heiligsten Herzens, hat selbiges besonders zu verehren, eine heilige Meß und eigene Tagzeiten der Kirche heraus gegeben. Vortreffliche Männer als P. Claudius de La Coloumbiere, P. Galliffet, P. Udalricus Probst, P. Franc. Schauenburg S. J. Haben schöne Werklein von Verehrung dieses heiligsten Herzens der andächtigen Welt mitgetheilet: weil aber, wie der heilige Augustinus schreibet l. 8. de civit.

c. 17. Summa Religionis est, imitari, quem colis, die gröste Andacht besteht in der Nachfolge dessen, so man ehret, ist eine Gleichförmigkeit unsers mit dem Herzen JEsu die vollkommneste Verehrung: und da nach Lehr Chrysostomi das menschliche Herz des Quell ist, wie der Tugend, also das Lasters, fons virtutis & vitii cor est, wollen wir uns das heiligste Herz JEsu zur Betrachtung vorstellen, um zu sehen, in wem, und wie wir unsers demselbigen ungleich finden: zugleich mit einem heiligen Bernhardo bitten, accedentes tu ipse doce nos serm. 3. de Pass. JEsus wolle uns selbst sein Herz als ein Lehrbuch erklären, damit wir lernen, was Weg wir wandeln sollen, einmal mit einer Menschen möglicher Beständigkeit nach dem Herzen GOttes die rechte Strasse zu unserm Ziel und Ende, zu dem ewigen Genuß seines Angesichts zu gelangen. Wir seufzen denn auch mit Bernhardo zu diesem heiligsten Herzen.

O wie gut, und wie erfreulich ist wohnen in diesem Herzen? ein guter Schatz, ein gutes Perlein ist dein Herz, o gütiger

ger JEsu! so wir finden werden in dem Acker deines durchbohrten Leibs. Wer soll dieses Perlin hinwerfen? ich will vielmehr alles geben, alle Gedanken und Anmuthungen meines Gemüths will ich vertauschen, und solches mir verschafen, all mein Denken richtend, auf dieses Herz meines HErrn, und dieses wird mich auch ohne Betrug ernähren. In diesem Tempel, bey diesem Heiligthum der Heiligthümern, bey dieser Archen des Testaments will ich anbethen, und loben den Namen des HErrn, sagend mit David: Ich hab mein Herz gefunden, um das ich bitte meinen GOtt: ich hab gefunden das Herz des Königs, meines Bruders, meines Freundes, meines gütigen JEsu. Dieses will ich anbethen, und bitten: Denn sein Herz ist mit mir, dieweil Christus mein Haupt ist, und was meines Haupts ist, ist auch mein. So bitte ich denn in diesem dich meinen GOtt! lasse doch ein in das Heiligthum deines Gehörs mein Gebeth! ja ziehe mich gänzlich in dein Herz hinein! obschon meine Sünden mich verhinderen sollen, doch weil dieses Herz von einer

unbegreiflichen Liebe erbreitet ist, und du allein kannst rein machen, was unrein ist empfangen, kannst du auch machen, daß ich nach abgelegter Burde meiner Sünden auch durch das enge Thürlein eingehen könne. Wasche mich o JESU! damit ich alle Täg meines Lebens könne wohnen in deinem Herzen, und damit ich zugleich allezeit könne sehen, und erfüllen deinen Willen. Denn zu diesem Ende ist dein Herz verwundet, daß wir durch die sichtbare Wunde sehen die unsichtbare deiner Liebe. Bey dieser stelle ich mich, und bitte, du wollest dich würdigen o JEsu! mein annoch hartes, unbußfertiges Herz mit dem Band deiner Liebe an dich zu verbinden, und auch mit einem Pfeil göttlicher Liebe zu verwunden.

Ich rufe auch mit einem heiligen Bernhardo Medit. c. 4. an, euch alle Heilige, besonders dich o Maria! du Königin aller außerwählten Herzen, und euch besondere Verehrer des heiligsten Herzens JEsu, euch heilige Engel, erbarmet euch meiner! erbarmet euch meiner! der ich steh

vor

vor der Pforten dieses Herzens: bey dieser schreye, und an diese klopfe ich: bittet für mich denjenigen, daß er mich einlasse, welcher die Wache und der Portner dieses Herzens ist, und durch welchen aus und eingehen omnes familiæ cordis alle Gedanken und Anmuthungen auch meines Herzens, daß ich vor dem Thron des Königs, ohne von fremden Gedanken verhindert zu werden, alle meine Armseligkeiten und Nothwendigkeiten darfe, und könne in aller Ehrerbietigkeit vortragen, mein Herz auch also durch seine Gnad nach dem seinigen gestalten, daß es nicht mehr verdiene, vom selbigen abgerissen, und mit Füssen getreten zu werden. Serm. 3. de Paſſ. ex Jerem. 17.

Anmerkungen.

Erstlich sage ich jedem, so dieses Werklein nutzlich brauchen will mit einem heiligen Bernhardo: wenn du wirst zur

Be-

Betrachtung in dieses Herz hineingehen, lasse daraus alle unruhige Gedanken, und vergesse aller zeitlichen Sorgen, damit du mit GOTT alleinig handeln könnest. Merke auf jenen, der auf dich merken solle, und dieses in aller Ehrerbietigkeit. Medit. c. 6.

Andertens. Die Red-Art belangend, hat eine Münze von mittelmäßiger Erfindung, nicht sonders geschmacker Zeichnung, und gut gerathenen Gepräge, auch ihren Werth, wenn sie nur von reinen Gold ist. Strenge Kunstrichter, die auch keinem geistlichen Werklein Vergebung schenken, das nicht den Geschmack eines Schaustücks führet, können es immer unter das Ausgab-Geld werfen. Es giebt Arme, die sich eben so sehr nur um den innerlichen Valor, als sie um das blosse Gepräge, bekümmeren. Mittelmässige, aber brauchbare Schriften, welche warme Thränen, stille Seufzer, tiefe Wünsch, heroische Vorsätz, und Ueberwindungen machen, sind eines Striftstellers

stellers höhere Belohnung, als leere Verwunderung musivischer Erfindung, welche zur Zeit der Noth nicht einer Brand-Mauer werth sind. Also Anonymus.

Drittens: Da ich in dem anderten Theil der geistlichen Lesungen, den Ascetischen auch Historische einmische, folge ich dem heiligen Chrysostomo, der über den 108. Psalm also schreibt: den Propheten, oder Geist-Lehrern ist eigen, daß, was sie sagen / zu unterspicken, und eine Geschicht einzumengen, alsdenn zu dem ersten zuruckzukehren. Und über Isaiam c. 3. redet er also: Der beste Lehrer pfleget seine Reden und Abhandlungen in verschiedene Weiß einzukleiden, damit der Unterschied einen nicht mittelmäßigen Nutzen verschafe bey den Zuhörern. Wie nämlich ein Unterschied der Speisen geschmacker machet eine Tafel. Was nutzlich zu hören, ist auch nutzlich zu lesen.

Vier-

Viertens. Andächtige Tugendsübungen auch für die Meditationen, und andere mündliche Gebether zu dem Herzen JEsu kann man finden zu Ende dieses ersten Theils, von dem 235 Blat angefangen.

Fünftens. Wer die Tugend-Strasse des heiligsten Herzens will recht sichtbar vor Augen haben, kann solche haben in Bildern, Klauberischen Verlages, samt der Abbildung Clementis des XIII., als eines Mitgliedes der Bruderschaft dieses heiligsten Herzens unter dem Namen Caroli de S. Ignatio.

Elen-

Ordnung

Der täglichen Uebungen.

Ersten Tages.

I. Uebung. Von dem Ziel und Ende eines Christlichen Herzens. Fol. 1.
II. Was ein Christl. Herz nicht suchen solle: und wie es brauchen darfe, was zeitlich ist. 5.
III. Wie ein Christliches Herz allezeit nach dem Herzen JEsu könne ein Thron und Wohnung GOttes verbleiben. 10.

Zweyten Tages.

IV. Uebung. Von der nöthigen dreyfachen Reinigkeit eines Christlichen Herzens. 16.
V. Von dem nöthigen Gehorsam. 22.
VI. Von der nöthigen Bußfertigkeit. 29.

Dritten Tages.

VII. Uebung. Wie nothwendig, billig und leicht sey für ein Christliches Herz, dem Herzen JEsu nachfolgen. 36.

VIII. Wie ein Christliches Herz dem armen und demüthigen Herzen JEsu nachfolgen solle, und könne. 40.

IX. Wie ein Christliches Herz soll Christi Herzen nachfolgen in der Friedsamkeit. 49.

Vierten Tages.

X. Uebung. Wie und wo ein Christliches Herz nach Anweisung des Herzens JEsu solle die wahre Weisheit, oder Gerechtigkeit suchen. 56.

XI. Wie ein Christliches Herz nach dem verborgenen Leben des Herzens JEsu sich in der Stille heilig üben solle. 65.

XII. Warum, und wie ein Christliches Herz in der Sanftmuth des Herzens dem Herzen JEsu solle nachfolgen. 71.

Fünften Tages.

XIII. Uebung. Wie sich ein Christl. Herz nach dem Herz Christi gegen dem Teufel zu verhalten habe. 81.

XIV. Wie, und warum ein Christl. Herz nicht dem Teufel, sondern dem Herzen JEsu folgen solle in seinen Verrichtungen. 87.

XV. Wie ein Christl. Herz nach dem Herzen JEsu sich bereiten solle zu grossen Werken der Heiligkeit. 94.

Sechs=

Sechsten Tages.

XVI. Uebung. Wie ein Christl. Herz nach dem Herzen JEsu solle Barmherkigkeit üben, und verdienen. 100.

XVII. Mit was für einem Geist ein Christl. Herz seine Erbåmnis, und seinen Eifer nach dem Geist des Herzens JEsu üben solle. 107.

XVIII. Wie ein Christliches Herz besonders das Herz JEsu in dem H. Sacrament ehren könne. 112.

Siebenden Tages.

XIX. Uebung. Wenn, und wie ein Christliches Herz nach dem Herzen JEsu bethen solle. 121

XX. Wie man sich müsse gleichförmig machen dem leidenden Herzen JEsu. 129.

XXI. Wie man ein Mitleiden solle haben mit dem leidenden Herzen JEsu nach dem Beyspiel des Schmerzvollen Herzens Mariå. 140.

Achten Tages.

XXII. Uebung. In wem, und wie ein Christliches Herz dem von Todten auferstehenden Herzen JEsu folgen solle. 150.

XXIII. Warum, und wie ein Christliches Herz sonderbar solle dankbar erkennen den Beruf in die wahre Kirch des Herzens JEsu. 156.

XXIV. Wie man nach dem Herzen JEsu recht leben, leiden, und lieben müsse. 163.

Was einer Seele nach einer heiligen Einsamkeit zu betrachten sey. 170.
Gebeth vor einer Betrachtung zu Maria. 172.

Betrachtungen und Standeserforschungen unserer Nachfolg des Herzens JEsu gegen der Nachfolg des Herzens Mariä. Für die Nachmittägige Zeit. 173.

I. Betrachtung. Maria wird schon als ein kleines Jungfräulein GOTT in dem Tempel geopferet. 174.
II. Maria will lieber keine Mutter GOttes, als keine reine, aufrichtige Jungfrau seyn: Christo nachfolgend in zweyfacher Reinigkeit. 180.
III. Maria wollte arm seyn, und sich arm erzeigen wie Christus. 189.
IV. Maria war eine gehorsame Mutter, wie Christus ein gehorsames Kind. 197.
V. Maria demüthigte sich als eine Magd, wie Christus als ein Knecht. 203.
VI. Mariä Herz war niemal müßig, gleich dem Herzen JEsu. 211.
VII. Maria war allezeit ergeben dem Willen des Allerhöchsten, wie das Herz JEsu. 218.
VIII. Mariä Herz hatte erwählet das Beste, und solches erfüllet, wie das Herz JEsu.

Andächtige Tugendsübungen.

Für einen guten Anfang des Tages. 235.
Gute Meinung, so auch dienet zu der H. Meß. 237.
Vor geistlicher Lesung. 239.
Seufzer zu GOTT nach der ersten Uebung. 239.
Nach der anderten. 244.
Nach der dritten, oder vor dem Schlafen gehen. 246.
Litaney zum HH. Herzen JEsu. 249.
Tag-Zeiten zu diesem HH. Herzen. 252.
Rosenkräntzlein. 258.
Gottselige Anmuthungen. 260.

Ordnung

Der geistlichen Lesungen

des anderten Theils.

In dem ersten Abschnitt.

Von dem Eifer des Glaubens, Hoffnung, und Liebe, und wider die Faulheit in diesen. 5.
Von dem Trost eines reinen Gewissens, und von der Plag eines unreinen. 17.
Von der wichtigen Sorg der Kleinigkeiten sowohl im Bösen, als in Guten. 26.

Von

Von Nutzbarkeit der Erkanntnis GOttes, und seiner selbsten. 39.
NB. An dem 42ten Blat, anderten Absatz, soll es heissen: Dahero jener nicht nur gebethen hat: Domine noverim te, giebe o HErr! daß ich dich erkennen möge, sondern mich: Domine noverim me, verleihe mir solches Licht, daß ich mich selbsten. ꝛc.
Von den Versuchungen u. Mitteln vor, in und nach selbigen. 48.
Von den nutzbaren, eitlen und schädlichen Aengstigkeiten. 57.
Von Vortrefflichkeiten der Geduld. 67.
Von Vollkommenheit des Herzens, und Mitteln dazu 76.

Im anderten Abschnitt.

Nutzbare Zubereitung zu einem guten Tod nach dem HH. Herzen JEsu. 87.
Erste weitere Vorbereitungen eines guten Lebens. 88.
anderte gute Gewohnheiten 90.
dritte ein gut aufgerichtetes Testament. 92.
vierte ein an Zeitliches nicht angewachsenes Herz. 96.
Fünfte die Werk der Barmherzigkeit. 99.
Sechste Vertrauen auf GOTT. 100.
Siebende großer Fleiß in Gewinnung der heiligen Ablässen. 104.
Achte große Andacht zu Maria und den Heiligen GOttes. 105.

Neunte vielfältiger rechter Gebrauch der heiligen Sacramenten. 108.
Nähere erste Vorbereitung und Sorg für die H. Sacramenten. 112.
Anderte gute Ermahnungen an die Seinige. 114.
Dritte beständige Uebungen guter Andachten. 116.
Vierte heilige Einsamkeit. 119.
Fünfte stille Nachforschung seines Lebens, und Dankbarkeit gegen GOtt für alles Gutes. 121.
Sechste beständige Ergebenheit in göttlichen Willen. 123.
Siebende gute Gegenwehr gegen die Versuchungen. 124.
Achte großes Vertrauen auf die lezte H. Oelung. 130.
Neunte besondere Tugenden eines Sterbenden. 132.
Zehende Betrachtung unsers sterbenden Heilands und seines heiligsten Herzens auf dem Kreuz. 133.
Schöne Muster der Sterbenden die HH. Ordensstifter. 136.
Das schönste nach dem Herzen JEsu eines sterbenden H Francisci von Sales. 144.
R. P. Francisci Neumayr, lezte Andachtsübungen zu einem heiligen Tod. 155.

Im dritten Abschnitt.

Welcher auch unter den Uebungen des Geistes, als eine geistliche Ergezung dienen kann.

Von

Von Billigkeit der Verehrung des H. Herzens JEsu dessen wegen, was es gelitten hat, und annoch leidet. 171.

Was es gethan hat, und annoch thut. 184.

Von Weiß und Nutzbarkeit dieser Verehrung als eines Schild des Heils. 199.

als eines Perleins den Gerechten zur Zierde, den Sündern zur Arznei. 215.

Das Herz JEsu ein kostbares Buch unsers Heils. 227.

Das Herz JEsu eine Quelle des Trosts, und des Zorns. 239.

Wie genehm Christo, und nutzbar dem Menschen sey, wenn man neben dem seinigen auch das Herz Mariä verehre. 253.

Die Verehrung des Herzens JEsu schützet, machet und krönet die Heiligkeit. 267.

Erster Tag.

Erste Uebung

Von dem Ziel und Ende eines Christlichen Herzens.

I.

Unser Ziel und Ende ist selig werden, ewig GOtt genießen als unser einziges höchstes Gut, ewig mit Christo uns in GOtt erfreuen. Zu diesem hohen Ziel gelangt niemand als die jenige, welche GOtt darzu auserwählt, welche Christus darzu sucht, und welche Christo darzu in diesem Leben folgen: Und diese sind die jenige, welche ein Hertz nach seinem Herzen haben, *quæsivit sibi Dominus virum juxta cor suum.* 1. Reg. 13. Ist unser Herz nach dem Herz JEsu, so können wir hoffen, er werde uns einstens sagen, *ascende huc*, komm zu mir herauf in meine Glori. So muß also unser Herz seyn, wie sein Herz, *est ne cor tuum sicut cor meum? ascen-*

de huc. Müssen wir denn das Herz JEsu in Betrachtung nehmen, und in solchen als in einem Spiegel ersehen, wie unsere Herzen müssen gebi det seyn, damit sie nach seinem Herzen, nach dem Herz JEsu gebildet seyn. Mithin stellen wir uns vor, als zeige uns Christus sein Herz auf einem Thron im Feuer: oder wie Christus sein Herz seinem Vater anerbiethe. Was sehen wir in diesem? was lehrt uns Christus? nämlich, kaum habe sein göttliche Person sich mit dem menschlichen Herzen vereiniget, sey gewesen das erste, sich einen Knecht seines Vaters erzeigen, *quoniam ego servus tuus*, weil er die Gestalt eines Knechts an sich genommen hat, *formam servi accipiens.* Eines Knechts seine Pflicht besteht in dem, daß er in allen seinem Herrn diene, und nach seinem Willen diene: Denn wer den Willen seines Herrns weißt, und nicht befolgt, wird als ein ungetreuer Knecht mit vielen Streichen bestraft werden. Der erste Will des Vaters ware, præbe fili mi cor tuum mihi, daß er ihm sein Herz übergebe, und ihm alleinig, *illi soli servies*, und zwar als einen Thron im Feuer der Liebe, als einen Tempel seines Lobs, und seiner Anbethung heilige. *Dominum Deum tuum adorabis*: Großer GOtt! dienen muß ich dir, eintweders deiner Liebe, oder deiner Rach: brinnen muß mein Herz, eintweder vom Feuer der Liebe, oder einmal in einem ewigen Feuer deines Zorns: was erwähle ich? Servite Domino in timore, ich will

dir

dir dienen in Furcht und Zittern. Durchdringe mein Herz mit deiner Heil. Furcht o GOtt! damit es nur das Feuer deiner Liebe nicht erlöschen lasse, und nicht zu einem ewigen Brand deines Hasses in der Höllen werde.

2. Ist es nicht auch die höchste Billichkeit, daß ein Hauß jenem diene, der es gebauet, gekaufet, und sich eingerichtet hat? Wer hat aber das Herz des Menschen erbauet, erkaufet, und bestens eingerichtet? Die Welt? der Teufel, oder das Fleisch? ja wol: das Fleisch hat es verderbet, der Teufel geraubet, der hochmüthige Welt-Geist zu grund gerichtet. Jener allmächtige Schöpfer, von dem die ganze Welt, und alles sein Wesen hat, hat auch dieses gemacht, Er hat gegeben seinen göttlichen Sohn, und durch solchen selbiges wiederum an sich erkaufet, hergestellet, und durch seinen Geist wiederum eingeheiliget: JEsus hat es mit seinem Herz vereiniget, ihm seine Gestalt mitgetheilet, und der allerheiligsten Dreyfaltigkeit wiederum eingeweihet: damit es wiederum als ein lebendiger Tempel, ein geheiligter Altar und Thron zu dessen Ehr und Freud auf Erden dienen könnte, und also verdienen, daß es auch verbleibe ein ewiger Ehren-Thron der Glori GOttes, welcher einstens sollte übersetzet werden in die himmlische Stadt Jerusalem, allda ewig unter alle Englische Chöre zu gelangen, und seinen unsterblichen Geist in GOTT unendlich zu erfreuen.

O GOTT! wie unbegreiflich ist deine Güte, daß du ein Herz aus Koth und Laim, einen Geist aus Nichts zu einem so hohen Ziel erheben willst, als du selbsten bist? auf Erden soll unser Herz eine Wohnung, und ein Himmel GOttes seyn, und dein Himmel soll einstens mit dir seine ewige Wohnung seyn. O glükseliges Menschen-Herz! aber auch o theueres Menschen-Herz! das Kreuz, die Dörner, die Bluttriefende Wunde zeigen mir, was es meinem Heiland gekostet habe: und o wie Wohlfeil wirst du von uns unachtsamen Menschen verkaufet, und wiederum an unsern Erz-Feind, den Teufel verkaufet!

3. O menschliche Seel! was Sorg solltest du tragen, dein Herz zu verwahren, daß es immer nach dem Vorbild des Herzens JEsu ein Hauß, ein Tempel, ein Thron, ein Altar deines GOttes verbleibe? daß auf diesem Altar allzeit brinne das geheiligte Feuer der Liebe GOttes? daß niemal abgehe das gebührende Opfer des Diensts, des Lobs, der Anbethung GOttes? daß GOtt allzeit sein Vergnügen, und seine Freud in solchem auf Erden genieße, damit du hoffen könnest, zu deinem Lohn für das kurze Vergnügen deines GOttes einmal, und vielleicht in Bälde bey und in GOtt dein immer daurendes, unermäßliches Vergnügen zu genießen? O JEsu! der du aus unendlicher Güte mein Herz um deines wiederum erkaufet, und

mit

mit deinem Geist deinem Vater eingeheiliget hast nach der Gestalt deines Herzens, ich bekenne, daß ich solches nicht selten entheiliget habe: aber es reuet mich von ganzen Herzen: dir heilige und übergiebe ich es hinfüro gänzlich, mit demüthigster und eifrigster Bitt, erhalte es auch, daß es allzeit verbleibe gestaltet nach deinem Herzen, ein Thron, ein vor Liebe brinnender Thron deiner GOttheit. Aus Thom. Kemp. L. 3. c. 9.

Anderte Uebung

Was ein Christliches Herz nicht suchen sollte, und wie es brauchen darfe, was zeitlich ist.

1. Will eine Seel aber, daß ihr Herz ein Thron GOttes verbleibe, und ein vor Liebe briñender Thron, so muß keine andere Flamm als einzig der reinen Liebe GOttes in solchem brinnen. Es muß nicht brinnen von einer Liebe der Welt, oder des Fleisches, von Begierden nach eitler Ehr und Ansehen vor den Menschen, von Begierden nach sinnlichen Gelüsten des Fleisches, von Begierden nach Geld und Gut der Erden. Um solches Feuer wußte nichts das Herz JEsu; dieses ist kein Feuer, welches einen genehmen Rauch vor GOtt machet: ab Herzen, welche von diesen Brinnen, traget das Herz JEsu ein Abscheuen, und will

mit ihnen keine Gemeinschaft haben. Welches Herz dem Mammon einen Plaz giebet, oder einem Dagon, oder dem Lucifer, ist keine Wohnung für GOtt: GOTT will allein den Altar behaupten, in unsern, wie in dem Herzen JEsu, und das ganze Herz regieren: muß also, wie in dem Herz JEsu, auch in unserm, und in unserm ganzen Herzen die einzige Liebe und Begierd, GOtt allein zu gefallen allzeit brinnen: Erstecket müssen werden alle auch kleinste aufglimmende Fünklein, so man merket, daß von zeitlichem Gut, Eitelkeit, und sinnlichen Lust dem Herz etwas gelusten möchte, welches unordentlich, und GOtt konnte mißfällig seyn, oder wol gar zu einem Zorn über ein solches Herz vermögen.

Wehe mir! wenn ich mein Herz sollte zu einem Tempel des Teufels gemachet haben, wenn der Greul der Verwüstung gar meinen GOtt von mir sollte vertrieben haben. O! mit was Geissel-Streichen wird die Rach-Hand GOttes mich hernehmen, wenn dieses mein Herz als eine Mörder-Grube des Herzens JEsu sollte vor Gericht kommen? foras canes, hinaus denn aus diesem Heil. Tempel GOttes mit den Hunden, hinaus mit den Lastern, hinaus mit lasterhaften Begierden! O JEsu! der du aus anderen so viele bösen Geister ausgetrieben hast, ach! treibe aus mit deiner Gnad, alles was von einem bösen Geist mein Herz

ent-

entheiliget, damit es dir und deinem Vater allein zu einen Heil. Tempel diene. Erstecke alle unordentliche Begierden, welche nicht von einem Heil. Feuer entzündet sind.

2. Ich sage, man müsse alle Begierden erstecken nach zeitlichen, eiteln, und sinnlichen Wesen, wenn deren Gebrauch unordentlich, und GOtt könnte mißfällig seyn, als Begierden von einem Feuer, welches kein heiliges Feuer. GOtt hat alles gemacht den Menschen zu Diensten; kann also auch ein Herz sich der Güter, der Ehren, der Süßigkeiten dieser Welt bedienen, aber wie der Apostel sich bedienet hat, nach dem Beyspiel des Herzens JEsu, ut stercora, und wie man sich bedienet des auch übel riechenden Koths, daß man brauchet, so viel nöthig und nutzbar den Wurzen, den Erdgewächsen ihre Nahrung zu verschaffen. Christus nahme auf einige Ehrbezeigungen, die ihm gebührten, er nahme an nebst dem Weihrauch auch das Gold von den Weisen: er hatte seinen Jüngern einen gemeinen Säckel zugestanden, er erschiene auch bey den Taflen, er aße, und tranke, wie andere Menschen: aber alles dieses brauchte er nicht aus müßigen Zeitvertreib, nicht aus Lust, sondern als eine ordentliche Nahrung des Leibs, als eine Gelegenheit seinem Vater eine Ehr, und einigen Menschen einen Nutzen zu verschaffen: Uebrigens ware dem Herzen JEsu, wie dem Her-

zen des Apostels, alles eitel, verächtliches Koth: und wir müssen alles zeitliche Gut nicht anderst lieben, als aus Noth, oder Anstendigkeit. Ohne Noth, ohne Gebühr verachtet ein gutes Herz alles, damit es nur das Hertz JEsu Christi gewinne, ut Christum lucrifaciam.

Freylich, mein GOtt! hast du nichts umsonst, sondern alles zu der Menschen Gebrauch gemacht: gleichwie einem Soldaten das Pferd und der Haber von seinem Fürsten gegeben wird, daß er es brauche, aber nicht nur zu seiner Ergetzung, noch minder wider seinen Fürsten, sondern für seinen Fürsten, und wie sein Fürst will zu seinem Gefallen: Wie hab ich mich deiner zeitlichen Gaben bedienet? wie der Gaben des Leibs und der Seel? O wie wenig um zu gewinnen deine Liebe o JEsu! wie viel, um zu gewinnen mein Vergnügen, und wie oft wider dich? O wie oft, nur die Freundschaft der Welt und dessen Gunst zu gewinnen!

3. Aber was solle ein GOTT zugehöriges Herz, ein GOtt geheiligtes Herz außer Noth und Gebühr mit der Welt und der irdischen Gütern viele Freundschaft pflegen? was nutzen sie einer Seel? was Trost bringen sie? Jener, welcher alles in Uberfluß genossen hat, quæ anima desiderare potest, was eine Seel nur verlangen mag, und wünschen von den Vergnügenheiten, Glück-

selig-

seligkeiten, und Gelüsten der Welt, dieser, der weiseste Salomon, gestehet frey, es wäre in allen nichts als Eitelkeit, und Betrübniß des Geistes. Das menschliche Herz kann nicht ruhen, und vergnügt seyn, wie ein Heil. Augustinus bekennet, es ruhe denn in GOtt. Es ist zu groß, als daß es von allen, was die Welt hat, könne erfüllet werden zur Ersättigung, wenn es nicht GOtt erfüllet. Fort denn ihr Glückseligkeiten, ihr Ergetzungen, ihr Scheinbarkeiten der Welt, die ihr nichts seyd, als von einem leeren Glanz gemalte Wolken, die von Purpur und Gold glänzen, aber nichts in sich als leeren Dunst, Wasser, und öfters schädlichen Hagel tragen: Ich will mich vergnügen mit dem Herz JEsu allein in jenem, der allein ein wahres, ein alle Güter einschließendes, ein ewiges Gut ist: Deus meus, & omnia, hier und dort soll GOtt mein alles seyn GOtt allein, und anderes nichts, als wegen GOtt.

Der Tod lernet uns bestens, daß alles wie Koth zu achten, was irdisch ist, weil alles reizendes wie eitel Schnee zerfließet, und in der Erde, in dem Koth versinket, ins Koth verfallet, im Koth verfaulet, und die hinfahrende Seel nichts hat, wenn sie GOtt, wenn sie Christum nicht hat, wenn ihr Herz nicht ein Herz nach dem Herzen JEsu ist, und JEsum sich nicht zu einem Gewinn gemachet hat. Mit dem Herz JEsu hab ich

alles: mit allen, was irdisch, hab ich nichts, als Staub und Koth. Solle ich um Koth alles verlieren? Aus der Nachfolg Christi. l. 1. c. 1.

Dritte Uebung

Wie ein Christliches Herz allzeit nach dem Herz JEsu könne ein Thron und Wohnung GOttes verbleiben.

1. Fraget nun eine Seel, welches das sicherste, nöthigste, und ersprießlichste Mittel sey, ihr Herz allzeit für GOtt allein, als einen gebührenden Thron der Liebe zu erhalten? So zeige ich ihr nur auf das Herz ihres Erlösers: und wenn sie wissen will, wie ihr Herz wirken solle, daß es GOtt angenehme Werk wirke, sagt eben dieses Herz zu ihr, was einmal dessen Mund den Juden gesagt hat: Das ist das Werke GOttes, daß du an jenen glaubest, welchen GOtt gesandt hat. Sie muß festiglich glauben, dieses Herz sey ein unfehlbare Schul, welche ganz klar und sicher in sich als in einem offenen Buch zu lesen, als in einem Bilder-Saal zu ersehen, und nachzumalen vorleget alle jene Tugenden, und Tugendwerke, welche jedes Herz solle, und muß in sich ausdrucken, welches GOtt will gefällig seyn. Wir sollen uns in möglicher Maaß vollkommen machen, wie der göttliche Vater vollkommen ist: Wer aber

wird uns zu dieser Vollkommenheit sicherer wissen zu führen, als jenes Herz, welches allein das väterliche Herz bestens erkennet, und welches in keinem anderen also ist, und kann erkennet werden? Dieses höre, ermahnet dich die Stimm des Vaters selbst auf dem Thabor, dieses siehe aufmerksam ein, und was du Gutes hörest, und ersiehest, solches befleisse dich nachzuahmen, und dein Herz wird sicher nach dem Gefallen des Vaters werden.

O JESU! ich kann keinen besseren Lehrmeister finden, als dich, der du alle Propheten und Apostel gelehret hast. Jenes dein heiligstes, allerwerthestes Herz siehe ich an, mich zu erleuchten, auf welchen dein geliebter Jünger jene hohe Weisheit empfangen hat, in welcher er, wie ein Adler alle Vögel, also alle andere Jünger und Evangelisten überflogen hat: Dieses lehre mich seine Wege zu deinem und meinem Vater in den Himmel!

2. Keiner wird einen Menschen vollkommen in einer Bildniß entwerfen, er habe denn dessen Angesicht immer vor Augen, oder wenigst gut in seiner Phantasey gebildet vor sich, daß er alle Züg des Pensels nach den natürlichen Zügen des Vorbilds führe. Ein jedwelcher Christ muß, wie ein Heil. Augustinus sagt, ein anderer Christus werden, *Christianus alter Christus*: denn GOtt verlanget in uns zu ersehen, und so gar die Welt er-

erwartet von einem guten Christen, *ut vita Jesu manifestetur in vobis*, daß nach Lehr des Apostels in uns ersehen werde das Leben JEsu Christi, und zwar nicht nur äußerlich, sondern in dem Herzen, weil GOttes Aug sonders das Herz betrachtet, *Deus intuetur cor*, ob dieses ein Herz seines Sohns sey: die Stimm allein, der Schein allein eines ehrlichen Wandels erhaltet von jenem göttlichen Vater der Herzen den Segen nicht, wie jene des Jacobs von dem blinden Isaac: das Herz betrachtet er, ob es ein Acker von wohlrüchenden Blumen und Kräutern sey. So ist denn nöthig, immer das Herz Christi vor sich zu haben, und zu betrachten, ob unsers selbigem gleichen Geruch geben könne, ob gleiche Tugendwerk aus unsern herfürwachsen.

O heiligstes Herz ziehe mich nach dir! aber ziehe mich kräftig! mein Herz ist bereitet dir zufolgen, wohin du mir vorgehest. Sind die Flügel meiner Begierden zu schwach, so trage mich mit den Flügeln deiner Gnad, daß ich nur nicht gar zu weit zuruck bleibe, oder wohl gar zuruck kehre, und in die Tiefe des Verderbens falle.

3. Gute Lehrmeister können gute Unterweisung geben von einer Kunst, aber die Fähigkeit, den Lust, und die Aufmerksamkeit können sie nicht geben. In dem Herzen JEsu aber ist jener Lehrer, welcher auch den Verstand, das Wollen, und ein unver-

verdroßne Uebung geben kann. Das Absehen eines Christlichen Herzens muß sich über alles irdisches erheben. Die Kirch ruft allen ihren Kindern zu: *sursum corda*, in die Höhe mit euren Herzen! wenn ihr dem Leib, dem Leben, euerm Stand etwas von der Erden, von der Welt geben, und euch mit eueren Sinnen in der Welt aufhalten müsset, gebet auch der Welt und dem Leib, was der Welt und euerm Leib von der Welt gebühret, aber gebet auch GOtt, was GOttes allein ist, das Herz: In allen Thun und Lassen steiget mit diesem höher, als die Welt ist, durch euere gute, übernatürliche Meinungen, welche allen Werken, Worten, und Gedanken müssen Flügel geben, daß sie zu GOTT abflügen. Die Kraft hierzu sollen wir, gleich den Kindern, aus dem Herzen JEsu, als aus unsrer Mutter-Brust saugen. Es ist dieses Herz nicht nur die lehrende Wahrheit, und der sichere Weg, es haltet in sich auch das Leben selbst: wer aus diesem trinket, findet das Leben, und trinket das Heil von dem HErrn, *inveniet vitam, & hauriet salutem a Domino.* Die Seel erhaltet auch die Gnad zu wollen, und zu vollziehen, was sie erkennet, daß sie thun solle ihr Ziel zu erreichen: aber trinken muß sie an dieser Brust. Wie dieses? das hat Christus der Samaritanin gelehret, sagend, *ne tu fortassis petiisses ab eo:* So selbe gewußt hätte, wer mit ihr spreche, wurde sie gewiß von ihm zu trinken begehret haben:

be-

begehren, bitten, anklopfen, und ungestimm anklopfen, rufen, schreyen muß man: O Herz JEsu erhöre mich! O Herz JEsu erbarme dich! und dergleichen: Dieses sind jene Herzens-Züg, welche den nöthigen Saft aller Heiligkeit aus dem Herz JEsu an sich ziehen:

O JESU! du heissest uns durch die weise Jungfrauen hingehen, Oel zu kaufen, zu jenen, welche es feil haben: unser Herz soll immer Oel haben zu Erhaltung des Lichts eines lebhaften Glaubens, und des Feuers der Liebe GOttes: wo werden wir mehreres erhalten, als bey deinem Herzen, in welchem alle Schätz der himmlischen Wissenschaft und Weisheit verborgen liegen, in welchem brinnet das Licht, so erleuchtet allen Verstand, von welchem ausgehet der Geist des guten Raths, von dem, und von dessen Uberfluß alle heilige Seelen ihre himmlische Weisheit, und ihrige Liebs-Flammen ernähret haben, und annoch ernähren? Zu dir komme ich mit meinem ziemlich leeren Geschirr des Herzens, und werde täglich, besonders frühe morgens kommen, mit eifrigen Bitten: Da mihi de oleo tuo, gebe mir von deiner Weisheit und deiner Liebe, damit die meinige in allem meinem Thun und Lassen immer brinne und heftig brinne zu deiner und deines Vaters größeren Ehre.

Ich seufze mit einem deiner Dienern, mit Samuel zu dir, o göttliches Herz! rede o JEsu! rede

rede aus diesem deinem heiligsten Herzen zu dem meinigen, der du alleinig mich vollkommnest kannst unterweisen auf dem Weg zu meinem lezten Ende. Andere sagen mir zwar auch, was zu wissen ist, aber sie können nicht geben den Verstand alles zu begreifen, sie können nicht geben und machen, daß mir schmecke, was ich weiß und verstehe: du redest in das Herz, von deinem Herzen ergießet sich zugleich Licht und Oel, Wissenschaft und Kraft das erkannte zu erfüllen. Rede denn, o JEsu! von deinem Herz als von einer Kanzel des heiligen Geistes, sonders diese Täg meiner sondern Zuflucht zu diesem deinem heiligen Herzen, um von solchem zu erhalten einigen Trost meiner Seele, und zu Verbesserung meines ganzen Lebens, zu deinem Lob und ewiger Glori.

Ich bethe oft: O Seel JEsu! o Seel des Herzens JEsu heilige mich! weil aber die Heiligkeit dreyfach ist, und ein Herz geheiliget wird durch die Gnad, durch die Tugend, durch die Einweihung, so bitte ich: erhalte mich allzeit in deiner heiligmachenden Gnad, erhalte in mir die heiligste Tugenden, erhalte mein Herz allzeit als einem GOtt geheiligten und eingeweihten Tempel. Aus der Nachfolgung Christi l. 3. c. 3.

Zweyter Tag.

Vierte Uebung

Von der nöthigen Reinigkeit eines Christlichen Herzens.

1. Unser höchstes und leztes Ziel, wohin wir trachten, ist, daß wir einmal GOTT anschauen, und mit sehen lieben, mit lieben ewig geniessen. Was hierzu vor allem nöthig sey, hat uns Christus verkündiget, da er gesagt hat: Beati mundo corde, quoniam ipsi Deum videbunt, selig sind, die eines reinen Herzens sind, denn diese werden GOtt ansehen. Wie JEsus Christus, und sein göttliches Herz in der Reinigkeit des Herzens vorgeleuchtet habe, hatte er uns ein Beyspiel gegeben gleich in seiner ersten Empfängniß. Er erwählte für die erste Wohnung seines Herzens das Herz Mariä, welches also rein seyn mußte, daß es nach unzahlbarer Meinung, so gar von der Erbsünd nicht seye bemackelt worden: es mußte also rein seyn, daß es auch keine Unreinigkeit der Natur in seiner Empfängniß leidete: das Herz Mariä, in welchem sein Herz neun Monat ruhen

hen sollte, mußte ein jungfräuliches, Engel-reines Herz nicht nur von aller Sünd, sondern auch von aller Aumuthung zu einer Sünd rein seyn: und was Wunder? die Engel mußten aus dem Himmel wegen einem einzigen sündhaften Gedanken, unsere erste Eltern aus dem Paradeis wegen einem einzigen sündhaften Ungehorsam, und keine Seel, sollte sie nur die mindeste Sünden-Mackel mit sich in die Ewigkeit bringen, wird eingelassen vor das Angesicht GOttes, bevor sie von selbiger durch scharfes Feuer wird gereiniget seyn, *nihil coinquinatum intrabit in regnum cælorum.*

In Himmel, zu GOttes Angesicht will und verlange ich zu kommen: der Tod ist der Führer, welcher mich dahin bringen muß: kommet dieser, und findet mich verunreiniget, bin ich nicht rein von dem Blut des Gerechten; triefet mein Herz von deinem Blut, o Herz JEsu! daß ich dich durch eine Todsünd sollte in mir gekreuziget haben, so ist es geschehen mit meiner Seel: jenes Herz, welches keinen unreinen Engel in seinem Haus erduldet, und auf ewig einen Adam wegen einer einzigen Todsünd aus dem irdischen Paradeis auf sein Lebenlang verstossen hat; wird auch mich auf ewig ausschließen. Wie es nicht hat wohnen wollen in einem anderen Herzen, als welches rein von aller Mackel, also lasset es auch keines mit sich wohnen, als ein solches, in welchem nichts mackelhaftes zu

finden ist. Es hat JEsus sein Herz seiner geliebten Dienerin gezeiget wie das reineste Crystall. Weil ich denn in den Himmel will, und der Tod mich dahin bringen muß, ich aber nicht weiß, wenn er kommet, solle ich wol ruhig nur eine Nacht schlafen können in einer Todsünd? Ach nein, mein HErr und GOtt! wenn ich auch mich keiner, oder nur einer einzigen Todsünd sollte schuldig wissen, will ich doch täglich mit Reu-vollem Herzen zu dir rufen: ab occultis, reinige mein Herz von verborgenen Mackeln, ab alienis, und verschone mir wegen fremden, damit du allzeit in mir wohnen, und mich in deine ewige Wohnung aufnehm n könnest. O daß ich mein Herz auch auch also reinigen könnte, daß es wie ein reines Chrystall, auch von allen läßlichen Mackeln rein wäre!

2. Wer denn sein Herz nach dem Herzen JEsu, zu dessen Ehr und Freud erhalten will, muß vor allem einen solchen Eckel ab allem haben, und was sündhaft, was ein Herz verunreinigen kann, so verabscheuen, daß er lieber Dörner, Kreuz, und tödtliche Wunden wolle zulassen, als etwas sündhaftes in sein Herz einlassen: und so etwas das Herz verunreiniget hat, sollte es Dörner, Kreuz, und Tod kosten, ehender alles übertragen und brauchen, als ein solches Herz herumtragen, mit welchem er vor GOttes Angesicht nicht erscheinen durfte. Das reineste Gold forderte GOtt zu seiner

Bunds-

Bunds-Lade, als zu dem Schämmel seiner Füßen? Moyses mußte die staubige Schuh ablegen, wenn er sich wollte zur Ansprach mit dem Engel in dem Dornbusch hinzunäheren: Christus waschte seinen Jüngern die Füß, bevor er ihnen sein Herz übergabe, anzuzeigen, wie rein von allem Sünden-Staub sollen jene Herzen seyn, welchen sich GOtt sollte mittheilen. Ist also nicht genug sich rein halten nur von tödtlichen Sünden, von solchen Mackeln, welche das Herz JEsu Christi tödtlich verwunden, oder wiederum an das Kreuz schlagen, sondern auch von läßlichen, welche dem Herzen JEsu doch empfindliche Stich geben, und einen solchen Eckel erwecken, so auch nach und nach das Herz JEsu gar vertreiben, daß wir auch verlassen von dessen Geist in Todsünden fallen.

Mir grauset ab einem Haar in einer Speis, mit einem russigen Strich an dem Angesicht wollte ich nicht vor einem ansehnlichen Herrn erscheinen, auch ein kleiner Dorn plaget mich sehr, und ein kleines Härlein ist unleidentlich in einem Aug. O allerzartestes Herz meines Erlösers! o allerheiligstes Aug meines GOttes! was Eckel, was empfindliche Schmerzen fühlest du, wenn du in mein Herz kommest, angestecket mit Düstel und Dörnern hundertley läßlicher Sünden? Wie solle ich mich schämen vor dir zu erscheinen nicht nur mit ein und anderen, sondern mit einer Menge solcher Unsauber-

keiten, welche nur durch allerschärfestes Feuer in jener Welt gereiniget werden? Ich stoßte von mir die beste Speis, so etwas graußliches in solcher mir vor Augen kommte: was hat mein Herz von dir zu erwarten, wenn es täglich dir mit verschiedenen Unreinigkeiten vorgesetzet wird? die Lauigkeit allein machet, daß du, o GOTT! einen ausspeyest: O! was hab ich zu förchten, wenn ich auch wirkliche viele sündhafte Brocken in meinem Herzen herumtrage? Wasche mich, o HErr! mehr von meinen Unsauberkeiten, und mache mir einen Grausen auch ab Sünden, welche man nur läßliche heisset, aber gar leicht in tödtliche verleiten können: Und weil eine dreyfache Unreinigkeit das Herz GOtt mißfällig machet, nämlich nicht allein der Sünd, sondern auch einer Unvollkommenheit, und eines sträflichen Mangels einer Tugend. Reinige mich von allen Mängeln, und mache, daß alle meine Tugendwerk die Maaß deiner Gnaden vollkommen erfüllen.

3. Das Herz JEsu erwählte ein solches Herz zu seines Herzens ersten Wohnung, welches nicht nur rein von großen und läßlichen Sünden, sondern auch von allen Anmuthungen zu etwas, was minder vollkommen, als das Gegenspiel. Der eheliche Stand ist nichts unvollkommenes, doch aber minder vollkommener als der ledige jungfräuliche Stand: hätte Maria sollen eine Mutter GOttes

tes werden, mit Aufgebung des jungfräulichen Standes, so hätte sie ihr die große Ehr solcher Mutterschaft abgebethen. Wir verabscheuen öfters also auch läßliche Sünden, daß wir doch gar oft das minder Vollkommene vor dem vollkommenen thun: warum? unsere Neigungen sind nicht so rein von der Natur, daß wir nicht auch in den besten Werken das Ubernatürliche vor GOtt in seinem Werth etwas herabsetzen: Zum Exempel, beichten, communicieren, fasten, Predigen hören, sind gute Werk, man verrichtet sie aus übernatürlichen Bewegursachen, GOtt zu ehren; allein man verrichtet sie etwa wider den Willen eines geistlichen Vaters, eines Vorgesezten, mit Uberlästigkeit anderer, mit Versaumung einiger Schuldigkeiten, mit einem Wort, aus einen Eigensinn: Siehe, in jejuniis vestris voluntas vestra, dieser Eigenwill verunreiniget das beste Werk. Das Herz Christi ware so beschaffen, daß es allzeit und in allem sagen konnte: *In his, quæ Patris mei sunt, oportet me esse &c. quod placitum illi, facio semper*: Ich thue allzeit, was meinem Vater gefällig ist.

O mein GOtt! wenn schon meine gute Werk nicht todt sind wegen Abgang des reinen Geistes deines Herzens, welchen die Todsünden austreiben, oder dir sehr mißfällig wegen den viefältig graußlichen Mackeln der läßlichen Sünden, o wie viele

Werk, wenn du wirst mit der Wind-Schaufel dahinder kommen, werden wie die Sprever verfloderen, weil sie nicht rein genug von unvollkomenen Absehen, und vermischten Schwachheiten eitel natürlicher, eigensinniger Meynungen sind. Cor mundum crea in me, o JEsu! erschaffe in mir ein reines Herz, & spiritum rectum innova in visceribus meis, und ertheile mir deinen allzeit aufrichtigen Geist, welcher rein von aller Todsünd, rein von läßlicher Sünd, und rein auch von unvollkommenen, dir mißfälligen Neigungen und Absehen mein Herz wirken mache. Thom. Kemp. l. 1. c. 22.

Fünfte Uebung

Von dem nöthigen Gehorsam eines Christlichen Herzens.

1. Das erste Opfer, welches der ewige Sohn GOttes in dem menschlichen Herzen, als er mit der Menschheit in solchem sich vermählet, und auf ewig verbunden hat, seinem himmlischen Vater geopferet hat, ware eben jenes, welches er die ganze Ewigkeit vorhin schon gemachet hatte. Von Ewigkeit ware der Willen des Vaters, sein Sohn sollte einen sterblichen Leib eines Menschen an sich nehmen, *corpus aptasti mihi*, und von Ewigkeit ware der Willen des Sohns zu solchem ganz er-

biethig, *& dixi, ecce venio.* Es ware auch der bestimmte Zeit-Punct kaum angerucket, venit omnipotens, ist das allmächtige Wort GOttes auch herabgestiegen von dem hohen Himmel, und hat erfüllet, was eine ganze Ewigkeit vorhinein beschlossen war: Verbum Caro factum est, & habitavit in nobis, das Wort ist Fleisch worden, und hat in uns gewohnet: war also dieses ganze Geheimniß ein Werk des Gehorsams, und der Gehorsam eine eigentliche Tugend, welche den ersten Augenblick das ganze Herz dem göttlichen Vater als ein Opfer des Gehorsams aufgeopferet hat auch zu dem Tod des Kreuzes, wie es selbigem gefallen hatte.

Kann ich wol meinem GOtt ein genehmeres, und für mich ersprießlicheres Opfer machen, als mit einem solchen gehorsamen Herzen? die Belohnung, welche der ewige Vater seinem Sohn ertheilet hat, weil sie eine Gab über alle Gaben, zeiget an, auch der Gehorsam seye eine Tugend über alle Tugenden: wegen seinem Gehorsam hatte Christus erhalten den Namen über alle Nämen, und die Herrschaft über Himmel und Erden. Es opferet nämlich der Gehorsam das schätzbareste des Menschens seinem GOtt und HErrn, den eigenen Willen und Verstand und das ganze Herz also, daß der Mensch sein Herz nicht mehr als das seinige, sondern als ein Herz seines GOttes ansiehet, und

solches anderst nicht brauchet, als wie es GOtt, dem Eigenthümer gefällig ist: will GOtt, daß es auch einem Menschen, und einem schlechten gehorsame, so muß es sich darzu bequemmen, und sollte der Mensch auch ein Herodes, ein Pilatus, ein Tyrann, und nicht nur eine arme Mutter, ein armer Vater seyn, und dieses wegen GOtt so lang, als nichts wider GOtt befohlen wird. Solle dieses aber einem schlechten Geschöpf schwer fallen in Ansehung der großen Belohnung, da ein göttlicher Sohn sich also wegen unsrem Heil bis in den gräußlichsten Tod zu gehorsamen bequemmet hat?

2. Der Gehorsam ist die eigentlichste, die erste Tugend, welche Christus von allen foderet: welche wollen, daß sein Herz ihr Herz seye, *estne cor tuum rectum sicut cor meum*, und wie seiniges, müssen alle Herzen gerichtet seyn nach dem Herzen, nach dem Willen seines Vaters.

Die größte Unreinigkeit des Herzens ist der eigene, dem Willen GOttes zuwidrige Willen des Menschen. Dieser einzige eigene Willen machet fürchten den Tod, weil er fürchten machet jenen Richter, der alles verwerfen wird, was von dem eigenen Willen bemackelt worden wider den Willen seines Vaters: Dieser einzige ungehorsame Willen machet fürchten die Höll und ewige Verdammniß, oder doch ein erschreckliches, weißt GOtt, wie lang daurendes Straf-Feuer in jener Welt, als

wel-

welches einzig für ungehorsame, eigenwillige Kinder angezündet worden, und immer brinnen wird. Alle Herzen, welche sich in dem Gehorsam gegen dem himmlischen Vater, gegen dessen väterlichen Gefallen nicht mit dem Herzen JEsu vereiniget haben, alle diese wird er nicht erkennen, als seine Glieder, als Glieder, welche sein Geist regieret, und seine Verdienst zur Gnad erhoben haben: mithin alle Herzen, welche verunreiniget von dem Ungehorsam in wichtigen Sachen vor Christi Richterstuhl kommen werden, werden als fremde, oder als todte Glieder verworfen, oder als mackelhafte zum Feuer der Reinigung verdammet werden.

Eine Straf über alle Strafen ware die Verbannung der englischen Geister auf ewig aus dem Himmel, und in die Höll zu ewigen Tormenten: Eine Straf über alle Strafen ware der Tod über unsere erste Eltern nicht allein, sondern über dero ganze Nachkommenschaft: und mit dieser Straf ware beleget, und gezüchtiget der einzige Ungehorsam: daß sie ihren Willen und Verstand dem höchsten GOtt nicht unterwerfen wollten, da doch der göttliche Sohn solchen schon wegen vorgesehenen Fall der Menschen von Ewigkeit zu jenem allerhärtesten Geboth der Menschwerdung und des elendesten Tods des Kreuzes unterworfen hatte.

Wie? solle mir mein Verstand, mein Will schätzbarer seyn, als der unendliche Verstand, und heiligste

Willen eines GOttes Christo JEsu gewesen ist. Der solchen nicht nur seinem göttlichen Vater, sondern sogar armen Menschen, ja grausamen Menschen unterworfen hat? solle mir schwer fallen, mein elendes Herz einem GOtt mit ganzer Seel und ganzem Gemüth zu opferen, da dieses für mich gethan hat JEsus der Sohn GOttes, der sich nicht geschämet hat, sein göttliches Herz für mein Heil auf dem Kreuz mit Blut und Seel zu opferen auch durch die Händ der Mörderen? Meine Vorgesezte, die Kirch Christi sind keine Mörder, und diesen, wegen GOttes Willen, den meinigen mit allem Verstand zu unterwerfen solle mir, einem armen, verwerflichen Sclaven zu schwer fallen, da ich meinen HErrn und GOtt als ein solches Opfer des Gehorsams so oft an dem Kreuz ansiehe? O blinder, verdammlicher Eigenwill! der du dich selbst glückselig schätzen solltest, wenn ihne ein GOtt wolle annehmen, und mit ewigen Lohn über alle andere Tugenden belohnen. Du bist würdig auch zu erfahren die Straf über alle Strafen, die Straf der Teuflen, mit denen du dich weigerest, dem Willen deines GOttes dich zu unterwerfen. Allein, das Herz meines Erlösers ist viel zu gütig, besonders gegen diejenige, welche durch den Glaub mit ihm verbunden sind: er nimmet auch wiederum an einen wiederspenstigen Willen, wenn er reumüthig seinen Ungehorsam beweinet, und ferner sich ein Glied seines Geistes, ein gehorsames Glied erweiset.

3. Der

3. Der Glaub, die geistliche Gelübd sind ein Band, welches ein Herz mit Christo verbindet: aber sage mir, meine Seel, hast du niemals einen gelähmten Arm vereiniget mit seinem Leib, einen abgedorrten Ast vereiniget mit seinem Baum gesehen? ohne Zweifel vielleicht nicht nur einmal: Sage, warum ist der Ast todt, warum der Arm einem Todten gleich, und unbrauchbar? weil der Baum deme dermals nicht von seinem Saft, das Herz dem Arm nichts von seinem Lebens-Geist zukommen lasset. So ist beschaffen ein Mensch, welcher nur mit dem weitschichtigen Band eines todten, oder lauen Glaubens, einer besondern Religion, und äußerlichen, leeren Gestalt eines geistlichen Standes mit Christo verbunden lebet, in dessen Werken aber der Geist des Herzens Christi keinen Einfluß hat, dessen Herz nicht der Geist Christi, ein nach dem Willen seines Vaters wirkender Geist, sondern ein eigensinniger, ein wiederspenstiger, ein kalter, ein weltlicher, sinnlicher, ein sündhafter Geist regieret: solche Herzen sind dem Herz JEsu, wie ein todter Aast dem Baum, wie ein todtes Glied dem Leib mehr zum Last und zur Schand, würdig daß sie abgeschnitten, und in das Feuer verworfen werden.

4. Der Geist des Herzens JEsu Christi ist ein freywilliger Geist des Gehorsams, oblatus est, quia ipse voluit: er ist kein gezwungener, kein eitel

dem

dem zeitlichen wegen interessirter, kein verkünstleter Schein-Gehorsam, welcher auch keine Daur hat: solang andere unreine Geister das Herz bemeisteren, werden sie allzeit nur den eigenen Willen gegen einen fremden, als eine Frau im Hauß, zu erhalten suchen, mit welchem der Geist des Gehorsams unmöglich bestehen kann. Der Geist des Hochmuths, der sinnlichen Gelüsten, der zeitlichen Gütern, der Eigensinnigkeit wissen so artig des eigenen Willens zu ihrem Vortheil sich zu bedienen, daß viele Obere betrogen werden, meynende, sie haben gehorsame Unterthanen, da sie vielmehr gegen selbige gehorsame Obere sind. So gar die Kirch betrügen sie mit allerhand Schein-Ursachen, daß sie ihnen von ihren Gebothen viele Ausnahm zugestehet, und sie wandeln lässet, wie sie wollen. Sie sind gehorsam, wie der Saul, der geopferet hat, da es ihm gedunkte gut zu seyn, und nicht dem Samuel: aber wie Saul, wirken auch sie nichts anderes, als daß sie verworfen werden. Will man von dem Geist des wahren Gehorsams, von dem Geist des Herzens JEsu regieret werden, müssen alle zum Gehorsam harte Geister ausgetrieben werden.

O JESU! der du sieben unreine Geister aus dem Herzen Magdalenä ausgetrieben hast, du sihest, von welchen aus jenen sieben unreinen Geistern meistens mein Herz verunreiniget wird, etwa von hochmüthigen, geldgierigen, oder neid-

süchti-

süchtigen, unkeuschen, zornigen, Füllerey und Trägheit liebenden Geistern: bevor ich meinen unsterblichen Geist aufgebe, damit er nicht von einem, oder mehreren aus diesen hingeführet werde zu deinem Richterstuhl, o JEsu! So wird ich niemals mich schlafen legen, ich habe denn mit Magdalena mich zu deinen Füßen geworfen, mein Herz eingesehen, und gegen dem deinigen gehalten, auch mit reumüthigen Herzen gebethen, du wollest mich mehr und mehr waschen mit dem Wasser und Blut deines allerreinesten Herzens, austreiben jene Geister, welche mein Herz verunreiniget haben, damit ich allzeit mit einem wahrhaft von allen unordentlichen Geistern gereinigten Herzen, und mit seinem aufrichtigen Geist dir gleichförmig vor dir meinem Richter zu erscheinen bereitet sey. Thom. Kemp. l. 3. c. 13.

Sechste Uebung

Von der nöthigen Bußfertigkeit eines Christlichen Herzens.

1. Ein heiliger Apostel Paulus heisset das sterben einen Gewinn, *mihi mori lucrum est*. Sterben muß ich: O daß das sterben auch mir ein Gewinn wäre, so wollte ich gern allzeit mit Paulo seufzen, *cupio dissolvi*, heut verlange ich von dieser Welt aufgelöset zu werden, weil einmal

im

im sterben gewunnen, ist ewig gewunnen: Denn dieser Gewinn ist Christus, *esse cum Christo*, welchen wenn ich einmal gewunnen hab, hab ich mit ihm GOtt, und in GOtt alle Güter auf ewig gewunnen. Was ist zu thun? Paulus sagt es mir: *mihi vivere Christus est*: Ich muß so leben, daß in mir Christus lebe: Ich muß täglich also spielen, daß ich Christum gewinnen könne. Ob ich also lebe, wird ich nicht klärer erkennen, als wenn ich jenes Herz als einen Spiegel, und unverfälschten Richter jezt schon täglich einsehe, welches einstens wird jenes Buch seyn, aus welchem eine ganze Welt wird erkennen, ob ich wie Christus das Spiel meines Lebens eingerichtet, und geführet habe, ob ich wie Christus gelebet habe, ob ich das Reich GOttes vor allem gesuchet, mithin auch dessen Gerechtigkeit gesuchet habe, ob ich mithin vor allem mich beflissen habe, declina a malo, alles jenes zu vermeiden, welches mein Herz bemackeln, und also verunreinigen könnte, daß Christus sagen könnte, nescio vos, ich erkenne es nicht als ein Herz nach meinem Herzen. Ich muß denn betrachten, ob mein Herz nichts in seiner Schooß herum trage, welches sich mit dem Herzen JEsu nicht vergleichen lasse, ob alles vom Geist, und ob es nichts vom Fleisch, nichts von Irdischen, nichts von Hochmuth, nichts von Rach, nichts von Faulkeit, nichts von Ungeduld, nichts von Gleißnerey, nichts von Irrthum, nichts von Eigensinnigkeit,

nichts

nichts von Falschheit, und dergleichen Unsauberkeiten in sich einschließe, welches noch nicht abgewaschen, und vollkommen verbessret wäre. Jezt meine Seel, wollen wir das Herz JEsu, als unsern Richter wohl einsehen, und betrachten, ob wir in allem thun, in allen Meynungen uns also fern von allen gehalten, ab welchen jenes Herz könnte einen Grausen fassen, und uns, wo nicht verwerfen, doch lange Zeit von seinem glorreichen Genuß ausschließen, bis wir wurden durch ein scharfes Bußbaad gereiniget seyn.

Ich glaube dem unfehlbaren Wort, meine Seel wird kaum den Leib verlassen haben, wird sie für Gericht und zur Rechenschaft gestellet werden, post hoc judicium: Sie wird müssen antworten, ob ihr Herz also gespielet habe, daß der Teufel daran kein Pfand vorzuweisen habe über die Schuld, die sie ihm etwa zu bezahlen hat, und ob er nicht mehr davon gewunnen habe, als Christus: ob es also gespielet, daß sich nicht etwa der Teufel mehr zu erfreuen haben werde, als Christus. Der leidige Seelen-Feind wird keinen Häller übersehen, den er zu foderen hat. Christus selbst wird alle Minuten des Lebens, alle Gedanken und Wort scharf beleuchten, ob sie nach Wunsch seines Herzens aus dem meinigen abgegangen seyn. O JEsu! wenn du alle mindeste Schulden wirst auf die Wag legen, und mein Herz gegen dem deinigen abwägen,

wie elend wird ich bestehen? du hast einstens dein Herz einer getreuen Seel gezeiget als ein reinestes Crystall: wenn du das meinige erleuchten wirst, o was Unreinigkeiten werden meine, und einstens aller Welt Augen ersehen? wenn dein Blut nicht hier alle Schulden auslöschet, weiß ich nicht, ob ich nicht gar als eine schwarze Kohlen zu dem ewigen Feuer werde verdammet werden. Wie erhalte ich aber das erstere?

2. Es ist das Herz JEsu von dem heiligen Geist in Maria auf Erden empfangen worden, uns zu lehren, wie wir könnten, in unsrer Seel von allen Unreinigkeiten gar leicht gereiniget werden, und ein vollkommen reines Herz erhalten, sollte es nochmal mit allem möglichen Unrath der Lasterey seyn besudelt worden. JEsus hat sich in lezteren Jahren vor seinem Predig-Amt, welches er anfangte von der Buß zu predigen, hören lassen, daß nämlich der Tauf der Buß, oder die nachfolgende sacramentalische Buß jenes Wasser wäre, durch welches der heilige Geist ein Herz also reinige, wie es gereiniget wird in dem Tauf. Er hat auch gleich als ein Kind, wie andere Adams-Kinder, seine Zäherlein in der Geburt vergossen, allen Kindern Adams ein Beyspiel zu geben, wie sie mit Zähern ihres reumüthigen Herzens, in Abgang des sacramentalischen Buß-Baads, und in einer Noth sich reinigen könnten. Sey es, du habest Christum,

und GOtt verspielet: es kommet nur an, offenherzig anzusagen, wie und wie oft du ihn gänzlich verspielet, und verlohren habest: legest zu dieser Bekanntniß bey einen einzigen reuvollen Seufzer, und ernstlichen Vorsatz, besser zu spielen, so ist alles, Christus ist wiederum gewunnen. Seyst du denn eine sündige Magdalena, ein sündiger Petrus, ein sündiger David, ja ein Sünder über alle Sünder gewesen, ein in Grund verdorbene, verlohrne Seel, stelle dich nur mit einem wahren Reuvollen Zäher vor das väterliche Herz deines Heilands, bekenne seinem Statthalter deine Schuld, eröffne selbigem dein Herz, so fallet Christus dir um den Halß, und küsset dich als ein durch seinem Geist gereinigtes Herz, und giebt dir seines zum Gewinn: und so wirst du ja reicher, als du vorhin gewesen bist: welcher unglückseliger Spieler sollte Beschwerniß haben mit reumüthiger Bekanntniß seiner Schulden alle auszulöschen, damit also seine Seel einen so großen Gewinn machen könne, als das Herz JEsu ist?

3. Nicht allein aber meine Seel, sondern auch der Leib will Christum gewinnen, und zur Ansehung seines göttlichen Angesichts gelangen: weil denn der Leib wie im Guten, also im Bösen der Seel Gesellschaft leistet, muß er auch mit der Seel sich reinigen. Die Seel wird gereiniget in jener Welt, wenn sie unrein selbe betrittet, in Pei-

nen und Schmerzen : der Leib bleibet unempfindlich und unfähig eines Schmerzens zuruck, was ist zu thun ? Christus, weil er in Gestalt eines für unsere Sünden büssenden Knechts hat sterben wollen, hat sein Herz und seinen ganzen Leib den Schmerzen preiß gegeben: schon als ein Kind hat er sein Blut unter dem schmerzlichen Messer gegeben, und wie zu Ausgang seines Lebens sein Herz Wasser und Blut vergossen, hat er solches auch nicht allein mit Zähern, sondern auch mit Blut wollen anfangen. Er ware ein unschuldiges Lamm, und doch ließe er sich nicht nur wegen fremden, übernommenen Sünden waschen in dem Jordan durch dem Tauf der Buß, sondern auch schlachten an dem Kreuz zur Genugthuung für unsre Sünden. Dieses Beyspiel hat alle heilige Büsser dahin bewogen, daß sie nicht nur mit bitteren Thränen ihre Seelen alle Nacht von ihren Mackeln mehr und mehr zu reinigen beflissen waren, sondern daß sie auch mit blutigen und harten Peinen ihr Flisch gekreuziget haben: und wenn GOtt ihnen Schmerzen und Krankheiten zugeschicket hat, haben sie alles ganz ergeben angenommen, als ein Fegfeuer des sündigen Fleisches auf dieser Welt : damit nicht allein die Seel, sondern auch der Leib von der Schuld der Genugthuung gereiniget wurde in diesem Leben, und desto mehr verdiente auch Theil an der Glori der Seelen zu haben. Einmal, welche

ein Herz Christi haben, kreuzigen ihr Fleisch samt allen Begierlichkeiten, damit sie es rein erhalten. Das Herz JEsu ist zu diesem Ende von dem H. Geist empfangen worden, für unsere Sünden Zäher und Blut zu geben: diesen göttlichen Geist rufe ich an abermal, in mir ein solches Herz zu erschaffen, welches immer meine Seel mehr reinige durch reumüthige Zäher, und meinen Leib rein mache, und rein erhalte durch tägliche Abtödtung seiner Sinnen. O Herz JEsu! sende aus in mein Herz deinen Geist, und es wird ganz neu erschaffen werden: führe zu einer wahren Bußfertigkeit meine Seel, und stärke darzu meinen Leib, damit ohne Buß und empfindlicher Genugthuung nicht beyde zu grund, und in die ewige Peinen gehen. Nisi pænitentiam egeritis, similiter omnes peribitis. Thom. Kemp. l. 1. c. 24.

Dritter Tag

Siebende Uebung

Wie nothwendig, billig, und leicht sey für ein Christliches Herz, dem Herzen JEsu nachfolgen.

Das Haupt-Absehen des ewigen Sohn GOttes in seiner Ankunft auf diese Erden ware dieses; Er wollte herstellen jenes Reich seines Vaters, welches der Satan zerstöhret hatte: dieses bestunde nicht in der sichtbaren Welt, und dessen Regierung, regnum meum non est de hoc mundo: Er suchte keine politische Regierung der Völker, sondern eine geistliche der Herzen der Menschen: regnum Dei intra vos, unsere Herzen zu gewinnen, und seinem Vater wiederum unterwürfig zu machen, ist er angekommen, und hat selbst ein menschliches Herz an sich genommen, damit alle Herzen desto mehr beeiferet wurden, einem solchen Heersführer zu folgen, und nach seinem Beyspiel dem Satan aufzusagen, dem himmlischen Vater aber auf ein neues sich zu seinem Dienst zu ergeben.

ben. Dieser göttliche König traget uns vor, als das Kriegs-Panier sein heiligstes Herz, mit Versicherung, alle, die sich unter solches begeben, sicher, mächtig und glücklich anzuführen.

Welche diesem Herzen nicht wollen anhangen, wanderen alle in Finsternissen, unter betrüglichen Führern, auf schwachen Füssen, und sind eine endliche Beute des Tods. Ihre Glückseligkeiten bestehen einzig in eiteln Traümen: von welchen wenn sie erwachen, finden sie nichts Gutes in ihren Händen, und sehen sich stecken in dem Rachen der Höllen. Brauchet es wohl sich besinnen, welche Wahl zu treffen? muß man, nicht tausend Dank erstatten, daß sich JEsus würdige, uns anzunehmen?

2. Er ist ja für sich selbst ein bevollmächtigter HErr unserer Herzen? sein Vater hat ihm ja allen Gewalt übergegeben mit allen zu ordnen nach seinem Belieben: er hat uns alle besonders an sich erkaufet: wir haben im heiligen Tauf sein Blut als das Hand-geld angenommen; ihm die Treu geschworen, und vielleicht uns durch besondere Gelübd nachgehends noch höher verpflichtet. Er hat hingegen uns besondern Sold ausgeworfen, und etwa haben wir solchen schon viele Jahr gezogen? ja so lang wir seine heilige Geheimnissen empfangen, und empfangen können, so lang und so viele Einsprechungen, gute Gedanken, gute An-

trieb, so viele Gnaden und Gutthaten er uns an Leib und Seel erwiesen hat, hat er alles gethan, damit wir ihm getreulich anhiengen, und mit ihm für die Ehr seines Vaters streitten, unsere Herzen als ein Eigenthum GOttes mit allen Kräften, gegen alle Anfechtungen der Feinden zu behaupten. Er hat uns alles leicht gemachet, und wird uns alles leicht machen mit seinen übermächtigen Beystand, was der Natur konnte zu schwer fallen. Tausend und hundert tausend haben unter und mit ihm glücklich gefochten, und haben annoch ein unüberwindliches Reich GOttes in ihren Herzen: Sie leben getröstet in allen, dem Schein nach beschwerlichsten Umständen: sie gedenken nicht von Christo abzuweichen, sollte es auch blutig hergehen: sie halten täglich an, sie nicht zu verstossen: sie verlangen nichts anderes, als unter einem so liebwerthen König zu stehen, und unter einem so Gnadenvollen Herzen ihr Herz geschützet zu sehen. Was so viele tausend gekönnt, und annoch können, sollest wohl du dich beschweren gleiche Dienst zu vollziehen?

3. Unter einem solchen König stehen ist wohl erwünschlich, aber es heisset nicht nur stehen, sondern folgen: nur das Handgeld, den Sold einziehen, die Liverey, oder Montur tragen, einen Officier betrachten, wie er seine Kriegsübungen mache, und weiters nichts thun, das heisset

nicht folgen: einen guten Herrn haben, und keine Wacht halten, keinen Tribut geben, keinen Dienst thun, das heisset nicht dienen: nur hören, lesen, sehen, was Christi Herz uns vorstelle, zu was er uns einlade, was es für uns thüe und leide, aber nichts in uns selbst ausüben, nichts dergleichen wollen, oder immer nur wollen, in der That aber nicht befolgen, nichts thun, nichts leiden, und wie jener Jüngling, da er hörte von der Nachfolg in thätiger Ubung der Werken der Heiligkeit, eines heiligen, vollkommenen Lebens, darob erschrocken ist, also auch verzweifeln, und so gar keine Prob eines Anfangs machen, dieses heisset, GOtt eine schlechte Regierung seines Herzens übergeben. O kleinmüthige Seel! warum greifest doch nicht an? meynest denn dein HErr werde mehr foderen, als du geben könnest? mehr auferlegen als du tragen könnest? du hast einen HErrn, welcher, wenn er eine Heiligkei von fünf Grad begehret, so giebet er auch fünf Talent der erforderlichen Gnaden: dem er nur zwey Talent Kräften giebt, bey diesen ist er zufrieden, mit einer Nachfolg, zum Exempel in der Demuth, von zwey Stafeln, und verlanget nicht, daß er auf den fünften steige: der nur aufgenommen ist zu einem Fußgänger in dem Dienst GOttes, von dem erwartet dieser HErr nicht, daß er solche Thaten ausübe, zu welchen nur die große Ritter, und wohl berit-

 tene

tene Helden gehören: mit einem Ochs und Esel in der Krippen ist er zufrieden, wenn sie ihm nur mit ihren Athmen dienen, mit den Hirten, wenn sie ihn nur anbethen, er verlangt von ihnen nicht, daß sie Weihrauch, Gold und Myrrhen bringen, wie die Weise mit ihren Kamel-Thiren.

O denn tröstliche Regierung JEsu Christi! der von keinem mehr begehret, als dessen Herz ihm mitgetheilet hat von seinem Geist, und Einfluß seiner Gnaden. Ich erbiethe mich, mein Heiland, und gelobe dir meine im Tauf und sonst schon angelobte Treu: du sollst regieren mein Herz, und dieses soll dir folgen, wohin du ihm vorgehest: du begehrest nicht zuviel und mehr, als wir können: und du machest auch, daß wir können, wenn man nur dich recht bittet. Ist denn meine tägliche Bitt: Trahe me post te, ziehe mich nach dir mit deiner göttlichen Kraft, wohin es dir beliebet, ich will dir folgen bis in meinen Tod. Thom. Kemp. l. 3. c. X.

Achte Uebung

Wie ein Christliches Herz dem armen und demüthigen Herzen JEsu folgen solle.

1. Als jener evangelische Jüngling Christum fragte, was er thun sollte, daß er das ewige Leben erhielte, sagte er ihm, er sollte die Geboth halten:

ten: so er aber wollte vollkommen werden, und in dem Himmel eine besondere Glori seiner besonders lieben Freunden vor anderen hoffen, sollte er alles verkaufen, den Armen austheilen, und ihm nachfolgen: zeigte er also ihm an, von was für einer Tugend der Weg eines besondern Liebhabers und getreuen Dieners anzufangen wäre, nämlich von jener, welche er auch unter den acht Seligkeiten die erste voraus setzte, als den Haupt- und gleichsam den Kammer-Schlüssel zu den inneren Gemächeren in dem Reich der Himmeln, und zu seinem Herzen auf Erden.

Und wenn wir betrachten, wo sein Herz die erste Einkehr sichtbarlich auf Erden genommen habe, ist es der arme Stall: darzu hat er erwählt arme Eltern, und vor allen hat er sogar durch die Engel zu sich die arme Hirten geruffen: er selbsten wie hat er als GOtt und Mensch seinen ersten Einzug gehalten? mit einem bloßen, armen Herzen: die arme Krippen ware der Thron, auf welchem er auch von den Königen als König aller Königen die erste Huldigung empfangen hatte.

Siehe denn mein Seel, wie wahr ein Lactantius sage, angustus est trames, per quem justitia hominem deducit ad cælum, hunc tenere non potest, nisi qui fuerit expeditus & nudus omnibus, der Fußsteig ist eng, durch welchen

die Gerechtigkeit einen Menschen zum Himmel führet. Diesen kann keiner wandeln, welcher nicht von allen leer und bloß ist. l. 7. Just. c. 1. Christus selbst machet es zu einem Wunder, und sagt, leichter werde ein Kamel durch ein Nadel-Loch, als ein Reicher in den Himmel eingehen: und der H. Apostel Jacob versicheret uns. Die Arme habe GOtt in dieser Welt erwählet als Erben seines Reichs, das er verheissen hat denjenigen, so ihn liebten. Jac. 2. 5. Und ein H. Augustinus, wenn ihn einer wurde gefraget haben, warum er, obschon ein großer Kirchen-Fürst, dannoch in einem leeren und armen Zimmerlein sterben wollte, wurde geantwortet haben: Wer wissen will, wie reich die Armuth sey, der höre es von Christo: *Cælum emit*, sie ist so schätzbar, daß dafür der Himmel feil sey. Christo war sie so werth, daß er in solcher, wie er ist gebohren worden, also auch sterben wollte, da er seiner liebsten Mutter nicht einmal seinen armen Rock vermachte, sondern die blosse Armuth. Merke denn wohl mein Seel, in was Braut-Kleid dich dein Geliebter erwarte, wenn du ihm willst genehm kommen, nämlich in der H. Armuth, in Verachtung aller zeitlichen Gütern.

Alle Christen, und ich mit allen, sehen an, bewunderen und schätzen deine Liebe zur Armuth, O Christe! als einen großen Schatz, um welchen

der Himmel feil stehet: aber o wie wenig lieben, wie wenig suchen, wie wenig halten, und behalten auch diesen gefundenen Schatz! O wie viele verbünden sich dir o JEsu! als ihrem König zu folgen, aber das erste Quartier, der Abgang einer Kommlichkeit haltet sie schon wiederum zuruck: die Armuth im Geist schätzen wir, aber die Wirklichkeiten der Armuth will der Leib nicht übertragen. Und o Schand! der Geist giebt dem faulen Fleisch nach, damit seiner Mastung, seiner Kommlichkeit nichts mangle, ist er zufrieden mit dem einzigen Kleid eines Armen: und in diesem muß gar oft auch der Geist etwas haben, was mehr nach Eitelkeit, als nach Armuth rüchet: auch in dem Stand der Armuth suchet man eine Glori in Excelsis in der Höhe vor den Augen der Menschen: man liebet, arm angesehen zu seyn, wenn nur andere Gold und Weihrauch opferen, aber die Myrrhen verabscheuet man. O gleißnerische Armuth! Ich schäme mich vor dir mein Erlöser zu erscheinen nur als ein maschquierter Armer, der nur von aussen und in Worten die weltliche Güter verachtet hat, aber ein Herz hat, welches hungerig und durstig ist etwas zu erschnappen, welches, wie ein Vogel leicht mit einen Faden, leicht von schlechten Tändeleyen sich aufhalten lässet, daß es nicht dem Himmel, und den Sachen des Geistes nachtrachtet.

2. Wa-

3. Warum ist aber Christus also in die Armuth verliebet? Er will, daß seine geliebteste besonders sollten lernen von ihm die Demuth des Herzens, *discite a me, quia humilis sum corde:* Denn wie er seiner geliebten Birgittä geoffenbaret hat, ohne Demuth ist kein Weg zum Himmel: Er hat selbst von Anfang seiner Geburt bis zu Ausgang seines Lebens keine Tugend seines Herzens glänzender gezeiget, als diese, und erstlich zwar in Verhüllung alles dessen, was ihn hätte können groß und verwunderlich machen: bis in das dreyßigste Jahr zeigte er nichts von seiner Wunder-Macht, nichts, als gleichsam nur einen Blitzer in dem Tempel, von seiner Weisheit, in jener Antwort, ab welcher sich die weise Lehrer verwunderten, da sie sahen einen Verstand, welcher einmal über das Alter eines 12. jährigen Knabens zu seyn scheinte. Luc. 2. nichts von seinen Reichthümern, so gar ließe er sich ansehen als einen der größten Sündern: Er schwige zu allen Unbilden, und ließe sich sogar als einen Narren ja als einen größten Böswicht abscheulichst hinrichten: Er redete von sich selbst niederträchtig, nichts von seiner Würde, nichts von seinem Stammen, nichts von seinen Werken: Als nur, wenn er wollte den Glauben an seine göttliche Person erhalten, nicht zu seiner menschlichen, sondern zu der Ehre seines Vaters: er flohe, wenn man ihn

woll-

wollte zu einem König machen: was er thate, so ansehnlich, schriebe er seinem Vater zu, und dankte dem selbigen, als hätte er keinen Theil daran: alles großes thate er einzig seinem Vater zu Ehren, und wenn es selbigem gefällig: er suchte keine Gemeinschaft mit großen, und ware seine Freud nur mit kleinen, mit armen, mit verächtlichen umgehen: er schätzte sich, und führte sich, und wollte nicht anderst gehalten seyn, als ein Knecht, und ein dem Schein nach sündhafter Knecht.

Zu solchen weil nichts tauglichers ist, als die Armuth, welche, wie recht saget ein H. Chrysostomus, virum humiliat, einen Menschen demüthiget. Ep. 238. ad Sor., und der Arme aller Ort liget, und verachtet ist, erwählte er diese als seine Braut, wegen der Demuth, als den besten Braut-Schatz eines auserwählten Herzens. Dieses sind die zwey Flügel, mit welchen wir müssen dem Herz JEsu nachflügen, wenn wir wollen von GOtt erhöhet werden.

Zerreisse denn, o JEsu! jene Band, welche mein Herz noch an die Welt, dessen Güter und Ehren gebunden halten. Ich seufze, du sollest mich nach dich ziehen, und ich will mich nicht ziehen lassen: oder wie willst du mich ziehen, wenn ich mich selbst noch mit meinen Begierden an Eitelkeiten anhalte? Ich verlange erstlich, gänzlich von allen irdischen

dischen und eiteln aufgelöset zu werden! damit ich dir, o JEsu! in deiner Armuth und Demuth nachfolgen könne: bey dir ist alles möglich: auf deine Gnad hoffe ich, und ich wird nicht zu schanden werden.

3. Wenn aber den Himmel zu gewinnen nöthig ist, Christo in solcher Armuth nachzufolgen, alles zu verlassen, keine Ehr anzunehmen, wer wird selig werden? Weh denen, welche müssen in einem Ansehen leben, und dazu der Gütern der Erden bedürftig sind! allein es bestehet die Kostbarkeit der Armuth nicht in einem Stall, nicht in der Blöße des Leibs, in schlechter Kleidung, in mageren Tisch, und nichtiger Bedienung, die Demuth nicht in geringen Lebens-Stand, in demüthigen Gebärden und Reden; nicht im Schein der Demuth, sondern in der Armuth des Geistes, in der Demuth des Herzens, in der innerlichen Verachtung seiner selbst. Christus nahme Geld und Anbethung an, aber er suchte es nicht, und brauchte es nicht, sich wohl seyn zu lassen, sich groß zu machen: Ein vollkommenes Christen-Herz schicket sich in Güter und Ehren der Welt, wie ein Mensch auf einer Schaubühne in seine königliche Kleider und Bedienung, so lang er muß einen König vorstellen: er ist bereitet, alle Minuten alles von sich zu lassen, und gleich einen Bettler zu agieren: also ware Job beschaffen, dem es gleich galte auf

dem

dem Misthaufen, oder auf dem Thron sitzen, in beyden lobte er GOtt. Ein vollkommenes Herz ist gleich einem Baum, der schöne und viele Früchten traget, aber an selbe nicht angewachsen ist: er traget sie nicht für sich, sondern für andere? er ist bereitet, wie seinem Sohn ein Abraham gethan, auf den Willen GOttes und allzeit alles zu einen Opfer GOtt und dem Menschen zu machen wegen GOtt. Er zeiget, daß sein Herz nicht angebacken an Zeitliches: und dieses zeiget er, da er, wie Zachäus, freygebig gegen die Arme, denen er schon austheilet, ehe er alles muß verlassen, damit er sagen könne: Ich hab meines verlassen wegen GOtt: und nicht: das meinige hat mich verlassen durch dem Tod. Er machet es, wie die Weyse, wie ein David, und hat seine Freud, wenn er Christo kann ein Opfer machen zu verherrlichen seinen Tempel, seinen Altar, seinen Gottes-Dienst. Also behaltet er auch unter Purpur und Gold ein demüthigeres Herz, ein weniger nach zeitlichem durstiges Herz, als mancher unter seinen schlechten Kleidern, und bey seiner hungrigen Armuth, in welcher er nur will angesehen seyn als demüthig als ein Verachter zeitlicher Gütern und Ehren: über welche Armuth Christus das Weh sprichet, wie über die Armuth, und Schein-Demuth der Phariśäer, deren Herz voll des Ehrgeitzes steckte.

Mein Herz, o JEsu! und nicht nur meine äußerliche Umstände muß ich gegen deinem Herzen halten: mein Herz muß sich schicken in den Stall, und in den Tempel, zu den Königen und den Hirten, zu Gold, Weihrauch und bitteren Myrrhen, wie das deinige: Ich muß die Güter des Glücks brauchen, wie dein Vater will, zu dessen Ehr und zum Nutzen meines Nächsten: ich muß zufrieden seyn, wenn ich auch muß Noth und Verachtung erfahren; ich muß, und will bereitet seyn auch einen verächtlichen Bettler vorzustellen. Ich bin bereitet, heut bloß und verächtlich zu sterben, wenn ich nur meine Person nach meinem Beruf recht vorstelle vor den Augen deines Vaters, in meinem Herzen allzeit mehr liebend, und suchend, daß das Spiel meines Lebens, wie deiniges, in Armuth und Verachtung sich endige, mehr als in einem Uberfluß und hohen Ansehen. Verachtung zeitlicher Gütern, Verachtung meiner selbst sollen mir zwey Flügel seyn, mit welchen ich dir folge im Leben, weil ich verlange mit solchen dir auch zu folgen in meinem Tod. Mein Geist solle arm seyn, demüthig mein Herz, um dieses bitte ich deinen Vater, durch deine Liebe zur Armuth und Verachtung, o armes! o demüthiges! o göttliches Kind! Thom. Kemp. l. 3. c. 31. & 32.

Neun-

Neunte Uebung

Wie ein Christliches Herz müsse Christo folgen in der Friedsamkeit.

1. Christus erwählte vor allen sichtbaren Tugenden die Armuth und Demuth. Er war der Sohn GOttes, und wollte also zeigen, wie ohne diese niemand ein Kind GOttes seyn könne. Neben diesem sagt er: Selig die Fridsame, denn diese werden Kinder GOttes genennet werden, welche ein friedsames Herz haben, wie nämlich er hatte, das nicht seyn wird ohne Geist der Armuth, ohne Demuth des Herzens: wir erlernen in seiner Flucht nacher Egypten, wie wir müssen ein friedsames Herz erzeigen, und wie nöthig dazu jene Tugenden seyn, von welchen die vorhergehende Uebung gehandelt hat. Herodes zoge wider ihn das Schwert: was thut er? er weichet aus, er machet es wie David, wie Jacob: Saul rasete wider David, David flohe, und verliesse den Hof, zoge herum in Wüsten, Bergen, Höhlen, und so gar zu einem unglaubigen Herrn, eine Ruhe zu genießen: Jacob verliesse sein väterliches Hauß, seine liebe Elteren, tratte in harte Dienst, Esau und dessen Zorn auszuweichen. Christus hatte von den heydnischen Egyptieren keine Hilf, kein Opfer zu hoffen, er müßte so gar das Eigenthum seiner Elteren verlassen: das ist schwer, aber hätte

er die Armuth nicht geliebet, und zu viel geliebet sein Vaterland, wurde er auch Herodis Schwert haben erfahren müssen: allein um eines zeitlichen Gut wegen wollte er sein Herz nicht in Gefahr setzen. Einem wilden Ochsen fallet man nicht in die Hörner, einem verwildeten Pferd nicht in Zaum, einem wüthigen Hund nicht in die Haut, jedermann weichet aus: also friedsame Herzen weichen aus einem zornmüthigen Menschen, und aus Lieb des Friedens, lassen sie manches aus Händen von einem Eigenthum, oder Gewinn, von einen rechtmässigen Gut, weil sie also an Zeitliches nicht angewachsen, daß sie selbiges nur mit Gefahr vieles Zanks und einer Feindschaft zu behaupten suchten: Lieber verliehren sie etwas zeitliches, als GOtt, welcher nur mit einem und bey jenen wohnet, bey und in welchen ein ruhiges, friedsames Herz er findet, in pace locus: si ibi fuerit filius pacis, super illum requiescet pax vestra. Der Fried GOttes ist nur über jene, welche Kinder des Friedens sind: einen zänkischen, zornmüthigen Esau hassete GOtt, aber den friedsamen Jacob liebte er, Jacob dilexit, Esau odio habuit.

O mein GOtt! wie oft bitte ich, dona nobis pacem, gebe mir deinen Frieden, weil ich ohne deinen Frieden auch dich nicht in meinem Herzen habe. Kann ich mehr verliehren, als wenn ich dich verliehre? Sey es, ein feindseliger, feindlicher

Mensch

Mensch bringet mich um etwas, ich muß um einen und andern Vortheil zu kurz kommen, wenn ich mich nicht entgegen setze: allein ohne Gefahr großer Zwietrachten, großen Zanks, großer Feindschaft, und eigenen Grollen, ohne Schaden meiner eigenen Seel, wenn ich vorsiehe, daß ich meiniges nicht kann behaupten, sollest du mir nicht lieber seyn, als alles, was ich etwa nur mit vielen Sünden behaupten kann? Sey es, es treffe mich ein wildes Egypten, so will ich lieber alle meine Vortheil verlassen, nur der Gefahr auszuweichen, in welcher ich dich meinen GOtt, das Leben meines Herzens verliehren könnte. Du wirst mir alles, wie einen Jacob, wie einen David vergelten, wenn ich nur dir zu lieb etwas opfere, und ein Kind des Friedens verbleibe.

2. Du sagest etwa: mit ausweichen und nachgeben, vergiebet man aber nicht selten auch seine Ehr und Ansehen, als wäre man nicht im Stand einem anderen Meister zu werden? Nein, wäre Christus nicht im Stand gewesen auch als ein Kind Herodis Vornehmen zu schanden zu machen? Freylich ja: er wußte alles, und könnte sich zeigen, wer er wäre: aber ein Exempel uns zu geben, wie wir auch unsere Ehr und Ansehen nicht also lieben sollten, daß wir nur um solche zu behaupten, uns auch gewaltthätig zeigen sollten gegen andere, wiche er aus, und liesse Herodem, er liesse die Leut von sich denken,

 was

was sie wollten: hatte Abraham, hatte David einen Nachtheil der Ehr gelitten, da jener nicht zum Schwerdt gegriffen, und sich wider Lot gesetzet, wie er gethan hat, als er für dem Lot gestritten, dieser aber zu zweyen Gelegenheiten Saul seinen Feind hätte können auf die Haut legen? ja wohl: GOtt! ein GOtt des Friedens, ersetzte beyden das Opfer, so sie ihm machten mit Opferung ihres Ansehens, und der Rach, da jener den besten Theil des Chanaan, dieser die Kron erhalten hat; der feindselige Saul aber elend zu grund gegangen, und Lot ein Herr des ruchlosen Sodome geworden ist. GOtt ist mit den Kindern des Friedens: opfere ihm den wenigen Nachtheil deiner Ehr, den du bey wenigen schwachen Menschen leidest um des Friedens und Nachgebens Willen, GOtt zugefallen. Bitte um so viel Stärke, daß du nicht raucher, oder gröber, als andere seyst, und deine Ehr den Sieg nur in einer größeren Grobheit erhalte.

3. Es mag seyn: man kann öfters nicht ausweichen einem unfriedsamen Menschen, man muß mit ihm leben: Es nutzet auch nichts das Nachgeben, er bleibet ein wilder Esau, sie ein zänkische böse Jobin, Herodes ein grausamer Herodes, auch nach vergoßenen unschuldigen Blut: und dessen Bruder wurde eben mit Christo verfahren seyn, wie er, so er ihn in Judäa erwischet hätte: was

tha-

thate Christus? Er wollte nicht in Judäa, sondern nacher Nazareth zuruck, und allda hielte er sich still.

Also wenn wir andere Menschen keine andere machen können, müssen wir es GOtt in stiller Geduld gleichwohl überlassen, bis er Mittel machet, und unterdessen behutsam all unser Thun, und besonders das Reden in Obacht nihmen. Unter Leuten, welche leicht in Feuer gerathen, muß man wie mit einem Licht in einem Pulver-Magazin sich verhalten, die Hand wohl für den Mund halten, daß kein Wort hervorspritze, das, wie ein Fünklein das Pulver, könnte des anderen seine wilde Gall entzünden.

Ja! so hackt man nach dem Sprichwort, aber gar Holtz auf dir? man verkaufet dich gar, du kommst um Ehr und Ansehen? O mein Erlöser! wenn eine Seel, wenn ein Herz, wie deiniges, die Armuth liebet, liebet sie auch die Wirkungen der Armuth, einen Abgang etwa des Gewinns, einer Bequemlichkeit, eines Nutzens: wenn es die Demuth liebet, liebet es auch die Verachtung, und übertraget auch in stiller Geduld alles, damit sie den Frieden innerlich nicht verliehre, wohl wissend, mein GOtt! daß du ein GOtt des Friedens seyst, und nur mit jenen Menschen, in jenen Häusern wohnest, bey, und in welchen Fried ist.

Aber was sage ich, du wollest nur ruhen unter Menschen des Friedens? wo ruhet dein Herz, da ich selbiges bey uns in dem heiligsten Sacrament ruhend betrachte? O unter was feindseligen Menschen! unter was rauchen, was grausamen, was boshaften Menschen wohnest du allda! was Feindseligkeit, was Unehrerbietigkeit, und vielleicht auch gottschänderisches Verfahren hast du von mir selbst auszustehen gehabt! und dannoch bleibest du ohne einige Ahndung ruhig und still auf Erden mit uns Menschen: du wirst gottschänderisch mißhandelt von Händen, Mund und Herzen vieler tausend gottloser Menschen und Priestern, und schweigest zu allem, weil es also gefällig deinem Vater ist. O fürstliches Herz eines Fürsten des Friedens! aus Liebe der Seelen kannst du so gräuliche Mißhandlungen von uns Menschen still und friedlich übertragen, und ich solle nicht als ein elender Sclav weit mindere wiedrige Anstöß still verkochen können?

Aus deme sollen wir erkennen, ob wir deine Kinder seyn, wenn wir lieben untereinander, wie du, o JEsu! deine Jünger geliebet hast: von diesen o was rauches, was unartiges, ja was boßhaftes hast du mit Geduld nicht übertragen? Derohalben ja billich wir aus Liebe auch sollen übertragen die Gebrechen unserer Nebenmenschen, indem

Pfui!

darzu auch andere von uns vieles zu übertragen haben. Thun sie es nicht, und sind bißige Wölf? Pfui! daß ich mit Wölf ein Wolf sey: Es ist für ein Kind GOttes füglicher und anständiger, mit dem Herz JEsu eines Lamms, als ein rasendes Herz haben eines Wolfs.

Verleihe mir nur, o JEsu! ein Herz, welches abgestorben der zeitlichen Gütern, welches abgestorben seiner eignen Hochschätzung: ein erstorbenes Herz ruhet ganz friedsam, wenn selbigem auch schon Biß versetzet, und ein Theil sollte gar entrissen werden.

In dem Büchlein von der Nachfolgung Christi kann man lesen aus dem anderten Buch des dritten Capitel.

Oder aus dem dritten Buch des 46. Capiel von dem Vertrauen auf GOtt, wenn man empfindliche Reden anhören muß.

Vierter Tag

Zehende Uebung

Wie, und wo ein Christliches Herz nach Anweisung des Herzens JEsu solle die wahre Weisheit, oder Gerechtigkeit suchen.

1. Als die liebe Elteren JEsum suchten, liesse er sich nirgends finden, als in dem Tempel, und unter den Lehrern, selbige hörend und fragend. Aus dem wir erlernen, was Freud sein Herz habe bey und unter denjenigen, welche handeln von Sachen, die zur Ehre seines Vaters gereichen, und zum Heil fremder und eigener Seelen dienen: Christus heisset uns vor allen suchen das Reich GOttes, und dessen Gerechtigkeit: das Reich GOttes ist eines das Reich der Glori in dem Himmel, das anderte auf Erden in unseren Herzen: keines wird man erhalten, man habe denn einen Hunger und Durst nach dessen Gerechtigkeit, eine Begierd nach dem, was Christo auf Erden un-

unser Herz einraume, daß er in solchem regiere. Wer aber einen Durst und Hunger nach etwas traget, suchet solche auf, bey denen er sich ersättigen kann: welche in Egypten einstens Brod suchten, giengen zu Joseph, als der solches austheilte: die thörichte Jungfrauen waren geheissen zu denen zu gehen um Oel, welche es verkauften. Das Brod, das Oel der Gerechtigkeit bestehet in der Lehr, welche ausgehet von dem Mund GOttes, welche gerecht machet: diese wird zwar hauptsächlich verkaufet in den Tempeln von den Kanzeln und Lehrern der Kirchen: von solchen höret man, was zu meiden, und was zu thun sey, daß man gerecht werde, und aus einem Gerechten ein vollkommener Christ werde. Gewißlich wird man solche Lehr nicht besser hören als von den Aposteln, von den Propheten, aus der Schrift, und H. Evangelio, wie auch aus jenen, welche eben ihre Gerechtigkeit aus diesen Quellen getrunken, aus diesem Brod-Kasten genoßen haben, als da sind die heilige Väter, und Lehrer des Geistes. Christus hatte keines Lehrers nöthig, und wollte nur mit seinen Beyspiel alle unterweisen, wie und bey wem man die wahre Weisheit des Reichs GOttes suchen müßte, wenn man solche ernstlich verlange, wenn man in solcher von ersten Jahren an zunehmen wolle: Dahero auch der Evangelist sagt, nachdem er beschrieben dessen Aus-

enthalt unter den Lehreren: JEsus wuchse und nahme zu an Weisheit, an Alter und Gnad. An den Jahren und Alter ist manche Seel weit-fortgeschritten, aber wie weit in der Christlichen Gerechtigkeit? in der Vollkommenheit des Geistes? in wahrer Weisheit GOttes? vielleicht hat man gar nicht angefangen, und ist mancher in hohen Alter noch auf mageren und schwachen Kindsbeinern, belangend ein wahre Christliche Weisheit, ein wahrhaft tugendliches Leben: Warumen? wer mit Weisen umgehet, sagt der Geist GOttes, wird auch ein Weiser werden. Prov. 13. qui cum sapientibus graditur, sapiens efficitur. Was hat mancher für ein Gemeinschaft von ersten Jahren an mit Weisen, mit solchen Leuten gepflogen, welche die wahre Weisheit des Himmels, und nicht nur eine eitle, oder gar wohl eine boshafte Weisheit der Welt lehren? daß sich nicht zu verwunderen, wenn man bey vielen solchen Weisen der Welt wenig Heiligkeit findet.

Wenn ich schon keine boshafte Weisheit der Welt und des Fleisches liebe, ist doch auch jene, welcher ich die meiste Zeit meines Lebens geschenket, keine Weisheit, welche mich wird ewig glückselig machen. Der göttliche Richter wird nit zur Belohnung rufen einen sinnreichen Dichter, einen beredsamen Advocaten, einen stattlichen Redner, einen erfahrnen Arzten, einen trefflichen Rechenmeister, Mu-

sickanten, Weltweisen, Juristen und Gottesgelehrten, oder einen Künstler, Soldaten, und Stattsmann, eine ausbündige Conversations-Dame, Stickerin, Musickantin und dergleichen, sondern einen guten Christen, eine tugendhafte geistliche Person einen guten Hirten, ein gutes Schaf. Warum ist denn meine größte Sorg in den ersteren, und nicht in dem anderten mich vortrefflich, excellent zu machen? warum gehe ich immer mit den ersteren um, und denke kaum an ein Büchlein von der Nachfolgung Christi, an eine Betrachtung, an eine Predig, an ein geistliches Buch? O GOtt! ich glaube, eines ist nothwendig, und vor allen zu sorgen, daß man wachse nicht in Wissenschaften und Künsten, weil man auch ohne diese kann selig werden, sondern in der Wissenschaft gottgefällig zu leben, und selig zu sterben, nach dem Stand, zu welchem man berufen ist. Dieses weil von keinen anderen als von Lehreren in dem Tempel GOttes, von Geistreichen zu erlernen, muß man mit Christo solchen zugehen, und mit solchen sich aufmerksam unterhalten.

2. Oder sind andertwo die angezogene weise, heilige Lehrer besser zu hören als in dem Tempel, in dem Hauß GOttes? Von dem H. Ephrem erzählet der H. Chrysostomus Hom. 32. in Gen. Als er einstens im Gebeth mit GOtt handelte, hörte er eine Stimm, welche sagte: *manduca*, esse: und als er

er fragte: quis mihi cibum dabit, wer wird mir Speiß geben? war die Antwort: gehe zu Basilius: er machte sich auf, suchte selbigen, und fande ihn eben das Wort GOttes verkündigen: aus welchem er schliessete, die Speiß der Seelen müsse man in den geistreichen Predigen suchen, absonderlich weil er auch an dem Ohr Basilii eine Taube ersahe, als den H. Geist, welcher von den Kanzeln zu reden pfleget. Und in der That, wo und von wem höret man mehr reden die Propheten, die Apostel, die Evangelisten, die heilige Väter, die Lehrer des Geistes, Moysen, David, Salomon, den weisen Prediger, einen Job, einen Esdras, einen Petrum, einen Paulum, einen Johannem, Christum selbst, als in den Predigen? was Weisheit höret man nicht allda aus den Geschichten des alten und neuen Bundes, aus dem H. Evangelio und Leben der Heiligen? Christi Leben, Gutthaten, Leiden, und Glori allein ist ja ein offener Brunnen, ein weites fruchtbares Feld, welches in allen Predigen, wenn sie nur mittelmäßig eingerichtet sind, sich allen eröffnet, die wahre Weisheit zu trinken, und zu speisen zur Mastung der Seelen.

Es mag seyn, daß manche nicht können das göttliche Wort von den Lehreren in dem Tempel hören: es giebt aber Sprachrohr, durch welche GOtt auch außer dem Tempel sich hören lasset, wie Augustinus gehöret einen H. Paulum, da er auf

die

die Stimm tolle, lege, nehme und lese, das nächste Buch ergriffen hat, welches die Sendschreiben Pauli waren, aus welchen als er gelesen, und Paulum gehöret hatte, hatte er gesogen die erste Milch des Lebens, den Anfang seiner Bekehrung. Es sind alle vom guten Geist geschriebene Bücher lauter Rohr, durch welche der Geist GOttes uns zuredet, uns unterweiset, beeiferet, führet und leitet zur Weisheit und Gerechtigkeit: es sind lauter Aecker mit guten Waizen besäet, lauter Keller, so der Geliebte mit seinem Geist angefüllet für die Seelen, welche hungerig und durstig sind nach der Gerechtigkeit: wenn wir aber aus solchen nicht trinken, und Nahrung suchen, wenn wir vielmehr kothige, eitle Cisternen, vergiftete Colloquinten suchen, Bücher, in welchen nichts als Eitelkeiten, und Gift der Aergerniß stecket, was Wunder, o mein GOtt! weñ wir auch kein Vergnügen in einem gottseligen, vollkommenen Lebens-Wandel finden, wenn wir mithin immer bis in die lezte Täg unseres Lebens in aller Lauigkeit, in alten bösen Gewohnheiten, oder gar in alten Lasteren verschmachten.

Ich hab zwar keinen Lust zu bösen Lehreren, oder Bücheren, doch muß ich bekennen, daß ich bey Anhörung der Predigen, in Lesung schöner Bücheren gleich bin einem Menschen, der sich in einem Bildersal belustiget über die schöne Eintheilung

lung und Kleidung der Bücher, ohne etwas von dem enthaltenen sich zu Nutzen zu machen; oder einen anderen, der in einem schönen Garten sich nur aufhaltet in Bewunderung der Blumen und anderen Holdseligkeiten, nichts aber von einer Frucht mit sich nimmet, oder wenn er etwas mit sich nimmet, nimmet er solches, wie das Immlein ihr Wachs und Hönig, die Pferd den Waitzen von dem Feld, nicht für sich, sondern für andere. Ich sollte wachsen an Weisheit und Gnad, aber o wie vieles Gutes hab ich nur zu Nutzen für andere gehört und gelesen! andere aber im Geist mästen, und seine Seel vor Hunger sterben lassen, was Nutz? Oder nur gar an schönen und sinnreichen Gedanken, in herrlicher Beredsamkeit, in tr flicher Redart das Herz erlustigen, und dabey den Kern ligen lassen, was Nutz?

3. JEsus hörte nicht allein, sondern fragte auch die Gelehrte, und unterrichtet uns mit seinem Exempel, wie wir nach den Wegen der Gerechtigkeit auch verständig fragen sollten, sowohl belangend den Glaub und dessen Geheimnissen, als die Geboth und Lehr guter, gerechter Sitten, oder standmäßiger Pflicht und Vollkommenheit. Daß die Welt und alle Stånd mit Thörichten angefüllet, ist kein Wunder: *amicus stultorum similis illis efficitur*, wenn man meistentheils nur Narren und thörichte als gute Freund befraget, was

zu

zu lassen und zu thun, wird der meiste Theil auch närrisch und thöricht handeln. Weise Rathgeber haben wir im Uberfluß in einer Menge geistreicher Büchern und Geschichten der Heiligen: aber das allerbeste Buch, der allersicherste Rathgeber ist jener Spiegel, welcher in dem Tempel sich finden lasset, das heiligste Herz JEsu Christi: in diesem lernen wir, in his oportet esse, quæ sunt Patris, daß wir nichts sollen thun außer nach dem Willen des himmlischen Vaters: und diesen zu erfüllen, sollen wir nichts unterlassen, sollte es auch uns und anderen noch so schmerzlich fallen, wir sollen ohne einen einzigen menschlichen Absehen einzig sorgen, daß wir GOtt ein Vergnügen geben, und in dem uns üben, quæ Patris sunt, was wir wissen, oder glauben, daß es der Willen GOttes sey. Sey es, auch Maria und Joseph, diese, oder jene seyn mit unseren Entschließungen zu diesem, oder jenem Guten nicht zufrieden, und sollen sie es auch wie Maria und Joseph das Zuruckbleiben seiner Person in dem Tempel, hart empfinden. *Dolentes quærebamus te.*

O heiligstes Herz! was allgemeinen, allersichersten Rathgeber finden wir in dir, da wir in dir finden die allerreineste Liebe GOttes und der Seelen, die eifrigste Liebe der Ehre GOttes, und des Heils der Seelen, die allertiefeste Demuth, die allerheldenmäßigste Geduld, die allergroßmüthigste

ste Verachtung aller Güter der Welt, die allerreineste Reinigkeit des Herzens: Andacht, Sanftmuth, Mäßigkeit, Gerechtigkeit, Klugheit, Stärke, und alle schöne Tugenden haben wir bey dir in höchster Vollkommenheit vor Augen; besonders aber die Vereinigung unsers mit dem Willen GOttes: In allen Umständen, so wir nur dich frageten, was hättest du jezt gethan? wie hast du dich in dergleichen Umständen verhalten? O wie verständlich wurden wir vernehmen: das hab ich gethan, und thäte es noch: dieses hab ich unterlassen, und unterliesse es noch: weil es also der Will meines Vaters, nach welchen, was nicht gehet, ein Pfeil neben der Scheiben ist, solle er noch so hoch gezielet seyn: den Willen GOttes sollst auch du befolgen, wie ich, sagen die Menschen, was sie wollen.

O GOTT! o JEsu! dein Herz ist, und soll mir seyn hinfüro, was jene Wolken, jene feurige Saul den Israeliteren gewesen ist: in jener war nur ein Engel, und Israel folgte ihr, in dir bethe ich an meinen GOtt selbsten; du führest mich sicher, du hilfest mir auch in den Beschwernissen meiner Wanderschaft: Ich will hören deine Lehrer, deine heilige Lehrer will ich fragen, aber vor allen dich selbst. Gebe mir Spiritum sapientiæ, jenen Geist, der mir auch geschmack mache deine Lehren, daß ich selbe suche, und befolge bis in den Tod, und

daß

daß ich allzeit mich halte an dem Willen deines Vaters. Thom. Kemp. l. 3. c. 5.

Eilfte Uebung

Wie ein Christliches Herz nach dem verborgenen Leben des Herzens JEsu sich in der Stille heilig üben solle.

1. Nachdem Christus in dem Tempel etwas besonders von seiner Weisheit hatte blicken lassen, welches ihm eine Hochachtung vor den Menschen machte, liset man weiters nichts mehr von ihm durch die heilige Evangelien bis auf sein offentliches Leben, als daß er seinen Eltern unterthänig gewesen sey. Der Gehorsam ist eine kostbare Tugend, sie hat grosse Belohnung bey GOtt: der Gehorsam hat Christo erhalten einen Namen über alle Nämen. Allein es war auch ein Gehorsam, welcher ein heroisches Herz erfoderte, weil er mußte gehorsamen, wie ein Isaac, bis zu dem Tod, und zu einem erbärmlichen, schmachvollen Tod, nachdem er gehorsam gewesen zur Verkündigung des neuen Reichs GOttes. Dieser Gehorsam, ob er schon schwer und bitter gewesen, war er doch ein Gehorsam, welcher einen Namen hatte, und einen Namen machte, aber der Gehorsam gegen seinen Eltern war ein solcher, welcher nicht vieles Aufsehen Christo gewunne, auch niemand wegen sol-

solchen an ihm etwas göttliches beargte: und doch in diesem übte er sich bis in das dreyßigste Jahr, und in diesem gefiele er seinem himmlischen Vater eben so, als wenn er geprediget, Wunder gewirket, und an dem Kreuz gestorben wäre.

O wie betrügen wir uns, wenn wir glauben, nur ein Gehorsam zu großen und schweren Unternehmungen mache uns bey GOtt gefällig! wie betrügen wir uns, wenn wir öfters große Sachen gethan, daß jedermann glaubte, wir haben uns die herrlichste Kronnen bey GOtt erworben, weil wir seine Ehr so sehr beförderet hatten, da wir doch nichts von Lohn einstens sollen in unseren Händen finden, weil wir nicht GOttes, sondern unsre Ehr gesuchet zu vergrösseren, und wider den Willen GOttes etwas unternommen haben, daß uns wird gesagt werden, recepisti mercedem tuam, du hast deinen Lohn genossen. GOtt siehet nicht an die Sach, und das Werk, sondern seinen Willen, ohne seinen Willen geschehene Handlungen können vor menschlichen Augen schöne Früchten, schöne Perlein, schöne Münz, schöne Kinder seyn, aber Kinder ohne Leben, eine Münz ohne Werth, Perlein aus eitel Wasser, Früchten aus leerem Wachs in den Augen GOttes. Er siehet kein Schlachtopfer würdig der Belohnung an, als welche geschehen nach seinem Willen: und dieses ist um so kostbarer in dem Himmel, nutzbarer für uns auch

auf

auf Erden, um so weniger Ansehen es verdienet vor den Augen der Menschen.

2. JEsus ein GOtt, dessen Hand Himmel und Erden gemacht hat, und unterstützet, dessen Weisheit Engel und Menschen regieret hat, erat subditus illis, hatte gehorsamet als ein einfältiges Kind, als ein gehorsamer Handwerker, geringen Eltern in einer Werkstatt, in schlechter Handarbeit, und dieses auch in mannbaren Jahren. O Trost aller deren, welche ihre Täg des Lebens nur unter dem Gehorsam, in schlechten und harten Diensten müssen zubringen, ohngeachtet, sie nach ihren Eigenschaften, Gaben der Gnad und der Natur fähig wären selbst anderen zugebiethen, und ansehnlichere Aemter zu versehen! GOtt will aus ihnen als kleinen Senft-Körnlein Bäum ziglen, auf welchen nur die Vögel des Lufts, nur die Engel ihr Vergnügen finden, da sie sehen, wie hoch dero Geist aus ihren demüthigen Herzen sich zu GOtt, nach dessen hohen Gefallen erhoben habe. Wie bey einer Comödi nicht der König, sondern öfters der Baur das gröste Lob verdienet, weil er seine Bauern-Person weit netter als der König die seinige vertretten hat: also hat bey GOtt grösseren Ruhm und Lohn ein Mensch, welcher eine schlechte Person, so ihm GOtt verordnet, trefflich in tiefer Demuth vertrittet, auch bey der geringsten Verrichtung auf ein Nägelein gehorsam,

 als

als der in ansehnlichen Stellen, und durch Verwunderungs-würdige Handlungen bey der Welt sich einen großen Namen, dabey aber mit eigner Hochschätzung, und durch eitles Wohlgefallen, mit Geringschätzung anderer, und durch Verachtung geringerer Menschen und fremder Handlungen seine Früchten wurmstichig, oder moderich, und sich vor GOtt als einen abgöttischen verdammlichen Anbether seiner selbsten machet.

3. Der Saamen, welcher in dem Ausstreuen auf offene Weg gefallen, ware doppelt unglückselig, er wurde theils zertretten von den Füssen der Menschen, theils aufgefressen ohne Frucht von den Vögeln: da jener, welcher von der Erden bedecket, und in der Erden abgestorben ist, tausendfältige Frucht getragen hat. Christus, das allerfruchtbareste Getrayd-Körnlein, lage 30. Jahr in der Stille verborgen, und zeigte nicht die Schätz der Weisheit und Wissenschaft seines Herzens: und wie er fast nichts besonders hören liesse von dem, was er verstunde, also zeigte er auch keine außerordentliche Lebens-Art, die eine Verwunderung erweckte: er lebte ehrbar und einfältig, wie ein gemeiner arbeitsamer Zimmermanns-Sohn, und nicht wie ein Einsiedel in strenger Zucht seines Leibs, und in beschaulichen Leben unter sichtbaren Verzuckungen, er liesse sich auch nicht hören, als ein Schriftweiser und Prophet vor der Zeit, welche ihm der

Vater bestimmet hatte. Der Mensch ist gar oft beschaffen wie ein Krammer, der seine Waar jedermann feil biethet, wie ein Arzt, der seine Geheimnissen von der Bühne ausschreyet, und durch alle Gassen austrombeten lässet: wenn ihn GOtt schöne Gedanken giebet, meynet er, er müsse selbe gleich auch anderen mittheilen, es muß sie die offene Welt hören, er will schon, wo nicht einen offentlichen Kirchen- oder Welt-Lehrer, doch einen besonderen Hauß-Präceptor, und erleuchteten Geist-Lehrer anderer abgeben, er kann seine Schätz nicht verborgen halten: mit was Frucht aber? *aerem verberans*, die Vögel des Lufts haben den Frucht davon, seine Wort hat man gehöret, und mit dem Thon sind sie verschwunden: GOtt giebet keinen Segen, es wird seine Lehr und seine Mühe noch zertretten, und verachtet, ihn zu schanden machen.

Christus wollte ein Weg zur Heiligkeit allen Menschen seyn, den jedermann wandeln könnte, und nicht nur die Einsiedel, Mönch, und Kloster-Jungfrauen, und alte Wittwen: Dahero übte er die höchste Liebe GOttes in seinem Herzen, und nicht in äußerlichen Strengheiten und Andachts-Uebungen, außer zu seiner Zeit: er wollte in der Welt nicht nur Anbether GOttes, sondern auch Arbeiter in seinem Weinberg ziglen. Habe eine Seel großen Eifer zum Dienst GOttes, starke Neigung zur Abtödtung: ergiebet sie sich aber den

Andachten mit Nachtheil obliegender Geschäften, mit Verhinderung etwa einer nutzlichen Arbeit eines anderen Menschens, eines Beichtvaters und Seelen-Hirtens, welcher nur ihr allein solle unnützes Gehör geben, lasset sie sich hören und sehen offentlich mit seltsamen Zeichen ungewöhnlicher Innbrunst und Demuth, brauchet sie über ihren Stand und Kräften besondere Strengheiten, absonderlich daß sie von anderen müssen vermerket und bewunderet werden, so laufet sie Gefahr in die Rolle der Gleißner gerechnet zu werden.

O Herz JEsu! wie hast du die größte Brunst deiner Liebe, und deiner Weisheit großen Glanz uns sowohl gelehret in der Stille eines gemeinen Lebens zu verhüllen, bis deinem Vater gefällig war offentliche Zeichen deiner GOttheit zu geben: du liebtest die Arbeit, und warest von Jugend auf der Arbeit ergeben, aber nur gemeiner, unansehnlicher Arbeit, bis dein Vater gewollt hat, daß du dich in Verkündigung des Evangelii selbst hören liessest: dreyßig Jahr wolltest dich nur üben im kindlichen Gehorsam, und nur drey Jahr einen Meister dich zeigen, weil es also dein Vater wollte: so ist denn aller Werth unseres Lebens einzig nach dem Willen GOttes zu schätzen: und alle Werk sind nichts als leere, von eiteln Glanz fremder, menschlicher Meynungen gemalene Wolken, welche verschwinden, sollten sie noch so herrlich geglänzet haben, wenn

sie nicht Werke nach dem Willen meines GOttes sind. Ich bitte denn meinen GOtt durch das demüthige, gehorsame, stille, und arbeitsame Herz JEsu, er wolle mir einen Geist verleihen, nach welchem ich zwar allzeit gern und emsig arbeite, aber nach seinen heiligen Willen, den er mir anzeiget durch diejenige, durch welche er mich regieret, zufrieden, wenn auch mein ganzes Leben, all mein Handel und Wandel nichts scheinbares vor der Welt jemal wirken solle: ich will beflissen seyn auf ein gemeines Leben meines Stands: aber JEsus mache, daß mein Herz innerlich nach dem seinigen allzeit wirke mit keiner gemeinen Tugend der Liebe seines Vaters. Thom. Kemp. l. 3. c. 15.

Zwölfte Uebung

Warum, und wie ein Christliches Herz in der Sanftmuth des Herzens dem Herzen JESU solle nachfolgen.

1. Christus hatte nicht begehrt, daß wir von ihm sollten lernen fasten, bethen, predigen, und noch minder Mirackel wirken; denn also fasten, bethen, und predigen, wie er gethan hat, und noch mehr das Wirken seiner Wunder, übersteiget unser Vermögen: was er fodert, ist die Demuth und Sanftmuth des Herzens: Lernet von mir, sagt er, demüthig und sanftmüthig seyn, und zwar nicht nur in

Worten, und äußerlichen Umgang mit anderen, in welchen öfters niemand demüthiger und sanftmüthiger scheinet als ein Weltmensch, der oft im Herzen bersten möchte, da er äußerlich und in Worten nichts als Gelassenheit blicken lasset, aus Furcht einiges Schadens, oder aus Hoffnung eines Vortheils: Christus will die Demuth und Sanftmuth des Herzens. Wir wollen nur die Sanftmuth zum Gegenstand nehmen, und zwar erstlich die Nothwendigkeit dieser Tugend, und alsdenn dessen Schätzbarkeit vor GOtt.

Daß ein jungfräuliches Herz übergenehm sey bey Christo, haben wir die Prob in denen, welche er als die Liebste, und seine Nächste auf Erden und im Himmel erwählet hatte: seine Mutter mußte eine jungfräuliche Mutter, sein Nährvater ein jungfräulicher Gespons, sein Vorlaufer und Taufer ein jungfräulicher Johannes, sein Beystand und Erb seiner Mutter ein jungfräulicher Jünger, dem er auch sein Herz zur Ruhe bey dem Abendmahl vergonnet hatte, alle seine Jünger mußten ohne ehlichen Mittheil ihm nachfolgen: in dem Himmel sahe Johannes abermalen, die nächste bey dem Lamm wären die Chör der Jungfrauen: Dahero auch Paulus sagt, besser thue jener, so bleibet, wie er, in ehelosem, jungfräulichen Stand: allein ist doch diese schöne Tugend nicht diejenige, welche für alle nöthig zum Himmelreich,

reich, da hingegen Paulus von allen foderet, daß sie demüthig und sanftmüthig wandelten, wenn sie wollten die Schuldigkeit des Christenthums erfüllen, und würdige Gäst des ewigen Hochzeitmahls erkennet werden, *ambulent in humilitate & mansuetudine, ut digne ambularent vocatione sua.* Ephes. I. v. I. Christus heisset den Himmel einen Schafstall, sich einen Hirten; müssen also alle, so wollen eingelassen werden, die Haupt-Eigenschaft eines Lamms haben, so da ist die Sanftmuth, nicht aber die jungfräuliche Reinigkeit, indem der Himmel angefüllet ist mit heiligen Eheleuthen, und die thörichte Jungfrauen, ungeachtet ihrer Jungfrauschaft von selbigen sind ausgeschlossen worden. Dahero ein Heil. Chrysostomus in Psalm. 24. schreibet: GOtt liebe die Menschen nicht so sehr wegen der Jungfrauschaft, wegen dem Fasten, wegen Verachtung alles Irdischen, wegen großer Barmherzigkeit gegen den Armen, als propter mites & benigne compositos mores, wegen sanftmüthiger, und freundlicher Lebens-Art. Und da er betrachtet, wie David sagt, GOtt nehme auf die Sanftmüthige. Ps. 136. und verheisse Prov. 3. der Sanftmuth besondere Gnaden, sagt er: Wunderbarlich ist die Verheissung des Erlösers, da er Gnaden verspricht den Sanftmüthigen: wird er denn nichts geben jenen, welche durch

Fasten, Keuschheit, Allmosen, und andere Tugenden sich verdient machen? imo dabit, ja, antwortet er sich selbst, er wird auch diesen geben: sed mites erunt primi, qui totos principatus auferent in præmium, die Sanftmüthige werden aber die erste seyn, welche zu ihrem Lohn ganze Fürstenthümer werden an sich bringen. Und von einem jungfräulichen Jünger Johannes redet er also mit Theophylacto: Johannes war der unschuldigste Jünger, aber auch der sanftmüthigste, und derowegen wurde er von Christo geliebet, welcher ihm seine Mutter nicht wurde übergeben haben, wenn er seinem Herzen nicht ein so gleiches Herz in der Sanftmuth gehabt hätte. Vide Lohn. Bibl. de mansuetud. §. V. & Cornel. a Lap. in Proem. Epist. S. Joan. caus. v. amoris Christi.

Es ist die Sanftmuth eine Bezwingerin nicht nur des Herzens GOttes und Christi, sondern auch der Herzen der Menschen, da der Heil. Geist sagt: Mein Kind, wirke nur in Sanfmuth, und du wirst geliebt werden über Ehr und Glori der Menschen. Und Christus hat ja eben gleichen Lohn verheissen, da er gesagt: die Sanftmüthige werden das Erdreich besitzen, und gleichsam herrschen über die Menschen, unter welchen sie leben: welches uns bestättiget das Beyspiel Christi, von dem man liset, daß ihn seine Landsleute, und Mitburger

burger, so ihn in seinem demüthigen Leben beobachteten bey seinen Eltern nur die Süßigkeit heisseten: und als er offentlich sich gezeiget hat, erzählet uns ja das Evangelium, daß ihn das Volk kurzum wollte als ihren König erwählen, indem sie erkenneten, er wäre jener, von welchen der Prophet vorgesagt hat, ecce Rex tuus mansuetus, siehe dein König kommet, den du aus der Sanftmuth erkennen sollest. Dahero lasse mir ein kleines, o JEsu! nur verkosten die Süße deines sanftmüthigsten Herzens, damit meines von selbiger eingenommen dieser Tugend sich desto mehr befleisse, und mich zu einem Lamm in meinem Herzen mache, um also zu gewinnen auch die Herzen anderer Menschen, mit und unter welchen ich leben muß.

2. Alle Beyspiel der Sanftmuth JEsu Christi in Betrachtung zu nehmen, müßte ich mich in ein garzu weites Feld hineinlassen: der Umgang mit ungesitteten Jüngern, mit unglaubigen Heyden, mit hartglaubigen Juden, mit schlechten, armen, ungestimmen Leuten, mit boshaften Phariseeren, mit großen Sündern und falschen Gleißneren in seinen Predig-Jahren, die erschreckliche Traurbühne seines Leidens auf dem Oelberg, in Jerusalem, und auf dem Calvari-Berg, o welche allerschönste Exempel eines sanftmüthigsten Lämmleins in einer Metzg hätte ich zu bewunderen! aber ich will mich nur aufhalten bey diesem Lamm GOttes in

sei-

seinem stillen, geheimen Leben zu Nazareth, und lernen, wie ich mich gegen GOtt, gegen meine Vorgesetzte, gegen meines Gleichen ein gleichfalls sanftmüthiges Lamm GOttes zeigen müsse.

Die Sanftmuth ist eine Tugend, welche die Hitz des Zorns einhaltet gegen jene, und in Umständen, von, und in welchen sie durch eine Unbild, oder auch nur anscheinende Unbillichkeit hätte können rege werden, im Gemüth einem Unwillen Platz zu geben, und solchen mit Zeichen, Worten, und in der That zu zeigen: also konnte der sonst gottsförchtige Prophet Jonas sogar seinen Unwillen wider GOtt nicht einhalten, da er sahe, er hätte umsonst mit dem Feuer den Niniviteren gedrohet, er glaubte, sein Zorn wär billig sogar wider GOtt: dem sanftmüthigen Johannes brache der Eifer aus, und wollte auch Feuer vom Himmel haben wider jene Stadt, so Christo die Thor verschlosse: Petro war unmöglich das Schwert in der Scheid zu lassen, da er die Mißhandlung seines liebsten Meisters sahe: der sanftmüthige David verschwore sich wider Nabal, und wollte dessen Grobheit mit Tilgung seines ganzen Hauses rächen.

Die Liebe eigener, oder eines geliebten Ehr brennet also ein liebendes Herz, daß es mit Ungeduld eingehalten wird, wenn es nicht darf ausbrechen wider die Beleidiger der selbigen, wie wir

kön-

können glauben von jenen getreuen Dieneren ihres geliebten König Davids, als sie selbigen boshaft von dem Semey gelästeret sahen, und doch nicht darften das Schwert gebrauchen. Christus branne gewiß über alle Menschen von Begierd der Ehr seines Vaters, selbige wider alle Verletzer zu rächen, und zu retten, auch in ganzer Welt auszubreitten: dreyßig ganzer Jahr was sahe er nicht für Laster und gottlose Vergessenheit wider den schuldigen Gehorsam gegen diesem seinen geliebtesten Vater und seine heilige Geboth: sein Herz mußte nothwendig, als ein gerechtes Herz brinnen von gerechten Zorn, aber wie hielte er sich? So, als merkte er nichts, als gienge es ihn gar nichts an: er war eine beständige Gelassenheit und Freundlichkeit auch gegen die unartigste Juden: er verlohre kein Wort wider die Menge deren, welche sogar die Teufel in den Götzen anbetheten, da er doch eben jenen Gewalt besasse, mit welchen er Lucifer und alle rebellische Engel aus dem Himmel verstossen hatte: er könnte eben so geschwind alle Heyden und Diener des Teufels zur Höllen schicken, allein er hielte ein, und zeigte so gar keinen Unwillen, als sehete er nichts widriges, obschon sein Herz vor Schmerzen schmachten möchte: Warumen? er hatte ein Herz mit seinem Vater; dieser leidete alles mit unüberwindlicher Langmüthigkeit: so liesse er auch sich gefallen allen Schmerzen

so

solang mit Stillschweigen zu übertragen, als lang es seinem Vater gefiele. Freylich ist es nicht eine Tugend der Sanftmuth, wie Chrysostomus sagt apud Lohner. Bibl. hic §. X. sich niemals erzörnen, sondern eine feige Schläfrigkeit, die einen Menschen mehr zu einem Todten als zu einem Sanftmüthigen machet, non est mansuetudinis, nunquam irasci, - - & qui hoc non facit, est deses, & somnolentus, nihil melius mortuo affectus; non autem mansuetus. in Psalm. 131.

Dieses aber gehet nur jene an, welche als Vorgesetzte das Schwert tragen, damit sie strafen, was zu strafen ist. O denn! wie mißfällig handeln wir öfters, mein GOtt! wenn wir meynen, es müsse alles getadelt, und von uns mit scharfen Worten an unseren Nebenmenschen bestrafet werden, wenn wir Feuer und Blitz, und wo dieses nicht, doch empfindliche Rach über jene wünschen, und gern seheten, welche übel handeln, uns, oder unsere Geliebte beleidigen, daß sie auch scharfe Geissel empfindeten. Wir wissen nicht, *cujus spiritus sitis*, wenn wir also handeln, was Geist uns regiere, der Geist des Herzens Christi gewißlich nicht, als welcher ein langmüthiger, ein auch gegen boshafte liebreicher Geist ist, welcher solang schweigen machet, bis man sicher erkennet,

ver-

verpflichtet zu seyn, die eigene, oder fremde Ehr mit einem heiligen Zorn zu bestrafen.

3. Sollte ein großer General mit einer tapferen Armee die schönste Vortheil aus Handen lassen müssen, dem Befehl seines Monarchens nachzukommen, wurde ihm hart fallen ohne Murren, und Unwillen wider seinen eigenen Herrn solches zu übertragen: noch härter aber wurde es kommen, wenn anstatt zu commandiren er nichts als eine müßige Feldwacht sollte abgeben. Ein Mann, welcher fähig hohe Schulen zu beleuchten, oder große Höf zu regieren, wenn ihm aufgetragen wurde, Kinder zu unterweisen, einen Thurn- oder Thorwächter abzugeben, wie wurde sein Gemüth gegen seinen Principal gedenken? wie seine Zung sich halten, was trübes Gewölk hatte man an seiner Stirn zu sehen? welcher in beydes mit Gleichgiltigkeit sich ergeben könnte, ohne ein bitteres Wort wider seines Herrn Verordnung hören zu lassen, ohne gegen andere eine Traurigkeit, einen Unwillen merken zu lassen, dergleichen, so er anderst nur ein weniges Feuer, und nicht eitel Wasser im Herzen hätte, wäre ein Wunder der Sanftmuth. O Christe! der du die Weisheit deines Vaters selbsten warest, wenn wir dich betrachten in deiner schlechten Werckstatt, wie du auch als ein allgemach schon 30. jähriger Mann gleich einem Kind die harte Arbeit, eine schlechte Arbeit, mit sägen, hauen, hoblen,

Mag-

naglen, zimmeren, kehren, auf Anschaffen eines gemeinen Zimmermanns, auf Begehren einer gemeinen Mutter dich ganz gehorsam, und willig erzeigest, ohne nur ein Zeichen zu geben, daß du zuweit grössern Handlungen geschickt wärest, ohne einen Gedanken im Herzen zu högen wider deinen Vater, daß er dich in so schlechten Uebungen so lange Jahr aufhalte von dem vorgesezten Predig-Amt, von Wirkung der Wunderen, von Erlösung des menschlichen Geschlechts, von Besiegung der Höllen, von Herstellung des neuen Reichs seiner Kirchen, von Eröffnung des Himels, und von der Erneuerung jenes Ruins, welchen selbiger durch Verlust der Engeln erlitten hatte, o wie beschämest du uns elende Menschen! die wir obschon nicht in Worten, doch öfters in Gedanken, mit Ungeduld, und äußerlicher Traurigkeit, mit einem Unmuth gegen andere, mit Verdruß in unserem Gebeth und Geschäften gegen dir uns erzeigen, wenn wir in unseren wohl meynenden Absichten abgehalten werden von ansehnlicheren Handlungen, und uns nur im schlechten Winckel- und Kinder-Geschäften längere Zeit aufhalten, und unsere, öfters auch nur vermeynte, gute Talent verlegen lassen müssen: da wir müssen geschehen lassen, das andere öfters weit mindere zu schönen Verrichtungen und Diensten gebraucht, sich einen Namen und andere Vortheil verschaffen können, wir aber in einer finsteren Vergessenheit vergraben bleiben: was denket unser Herz?

was

was Zeichen giebet unser Angesicht? was redet unser Mund? murren wir nicht wider deine Verordnungen, als unbillige, unvorsichtige, ungerechte; garzu harte? O mein GOtt! der du allzeit erhörest das Gebeth der demüthigen und sanftmüthigen Herzen. Judith. 16. Durch die Demuth und Sanftmuth des Herzens JEsu, durch das Herz Mariä, welche du, nach der Offenbarung an deine heilige Tochter Birgitta, nicht wegen ihriger jungfräulichen Reinigkeit, sondern wegen ihrer Sanftmuth über alle Chör der Engeln erhoben hast, als eine Jungfrau, inter omnes mitis, unter allen die Sanftmüthigste, ertheile auch meinem Herzen eine tiefe Demuth, so wird mir auch leicht seyn, in allen widerwärtigen Umständen gegen dir und dem Nebenmenschen ein sittsames, freundliches, sanftmüthiges Herz zu erhalten. Thom. Kemp. l. 3. c. 25.

Fünfter Tag

Dreyzehende Uebung

Wie sich ein Christliches Herz nach dem Herzen Christi gegen dem Teufel zu verhalten habe.

1. Wer in Ernst, und auf einem offentlichen Kampfplatz erscheinen, und glücklich seyn will, übet sich zuvor insbesondere auf einer Fechtschul. Das Herz JEsu Christi sahe anhernähe-

ren die Zeit, daß es sollte in offentlichem Feld erscheinen, dahero, nicht, als hätte es einer vorläufigen Uebung bedürftig gehabt, sondern uns ein Beyspiel zu geben, wie wir uns zu gewissen Kämpfen mit unseren Feinden müßten geschickt machen, erwählte es die Wüsten, allda uns zu lehren, wie wir in täglichen Scharmüzlen mit unseren Feinden fechten sollten, damit wir durch besondere, geheime Sieg Gnad erhalten auch großen Anfällen tapferen Widerstand zu thun, und wider unsere Treu gegen GOtt dem Feind nicht zu unterliegen. Wir lernen also von dem Herz Christi in der Wüste, wie wir uns weder sollen schrecken, weder betrügen lassen, und wie wir beydes überwinden können.

Christus ließ sich von dem Satan als ein gemeiner Mensch ansehen, und gabe zu, daß er sich als ein Versucher seiner geheiligten Person näherte, und sie mit einer dreyfachen Versuchung angriffe. Der H. Ignatius stellet den Satan als einen Versucher in einer scheuzlichen Gestalt vor, im Feuer und Rauch, daß man ihn fürchte, und fliehe, wenn er einladet, nicht aber, daß man erschrecke, wenn er mit wilden Vorstellungen ein gutes Herz beunruhiget. Manche Seelen bilden sich ein, GOtt habe ihr Herz gänzlich verlassen, es sey um ihr Heil gethan, weil sie scheinen dem unflätigsten Teufel überlassen zu seyn, welcher sie Tag

und

und Nacht, auch unter den heiligsten Handlungen mit abscheulichsten Gedanken, Regungen, und Empfindlichkeiten plaget. Beyneben erwecket er in ihnen tausend eitle, eigene Liebs-Gedanken, eitle Ehr-Begierden, eitles, eigenes Wohlgefallen, unordentliche, sinnliche Begierden, grosse Verdruß auch ab allen guten und geistreichen Sachen, und gegen jedermann, sogar denen sie alle Ehr, Liebe, und Vertrauen vor allen schuldig sind: er machet sie verwirret in dem Geist, verdrüßig in der Andacht, kleinmüthig in Vertrauen, verzagt in widrigen, voll der Aengsten in Gebrauch der heiligen Geheimnissen: sie meynen, die Höllen tragen sie schon im Herz mit sich, da doch GOtt in solchen, wie dort der Engel in dem Dornbusch, und in dem brinnenden Dornbusch gewesen ist.

O meine Seel! gedenke in solchen Umständen des Jobs, über welchen GOtt dem Satan so großen Gewalt gelassen hat, und dabey sein bester Freund geblieben ist: Gedenke, wie Christus selbst, habe wollen von diesem höllischen Feind geplaget seyn, damit seine Auserwählte nicht erschrecken, und sich als Verworffene glauben, wenn sie dieser Hund anbellet; es geschiehet nur, der Seel Gelegenheit zu geben, durch ihre Unerschrockenheit und Beständigkeit im Guten desto mehrere Kronen zu verdienen.

2. Es brauchet dieser Feind auch das Schmeichlen, und ladet anfänglich ein nur zu gleichgültigen, dem Schein nach anständigen, ja nöthigen Brod, zu einer Ergetzung, Kurzweil und Lust, doch ohne Absehen dabey GOtt zu gefallen, welches eine Nachläßigkeit, eine Unvollkommenheit: er schreittet weiter, und locket an zu einen Pracht, zu einen Gewinn, zu einer Lustbarkeit, bey welcher etwas unordentliches, etwas über die Maaß, über die Gebühr, außer der Zeit, aus einer Eitelkeit, und heftiger Begierlichkeit einer Leidenschaft, wider das Gefallen GOttes geschiehet, aber doch nicht mit großen Schritten außer den Schranken eines Geboths, und nur mit einer kleinen Abweichung von der mittleren und geraden Strassen der Gerechten, nur mit einer kleinen Sünd: endlich machet er große Foderung, eine Anbethung, einen Gehorsam, eine Einwilligung seines Gefallens zu einer Sach, welche GOTT gänzlich außer acht setzet, und dessen Geboth gänzlich verlasset: und dieses zu erhalten biethet er an großen Wollust, großen Gewinn, große Ehren der Welt. Glückselig jene Seel, welche gleich bey ersten Angang erschrecket wird, und wie Christus, auch in das Erlaubte nicht einstimmet, wenn es nicht wegen GOtt geschiehet: solle der Apfel gut seyn, aber von einer vergifteten Hand nimmet ihn ein kluger Mensch nicht an: genug, daß nur der Satan,

kan, nur eine Sinnlichkeit, nur eine Eitelkeit, nur ein menschlicher Respect zu etwas reitzet, dabey GOtt kein Gefallen hat: wer das Gift fürchtet, und nicht will zu etwas verleitet werden, das wider GOtt ist, fliehet, und vermeidet auch alles, was nicht nach dem Gefallen GOttes ist: wer sich in freywillige Unvollkommenheiten einlasset, wird bald in freywillige kleine Sünden, und von kleinen in große fallen.

O Herz JEsu! ich folge dir, und will nicht versuchen meinen GOtt, ob er mir freywillige Verbrechen und Nachläßigkeiten nicht zur Straf ziehe, und mich deren ungeachtet doch in seiner Gnad wider schwere Versuchungen erhalte. GOtt hat den Fürwitz unserer ersten Elteren und das Anhören der Schlangen gestrafet mit Verlassung und Einhalt seiner kräftigen Gnad, daß sie tödtlich gefallen sind. Mein GOtt! bewahre mich vor kleinen freywilligen Fehleren, daß mich der leidige Höllen-Geist nicht überneble, und gar mit seinen Tatzen erwische, in das Feuer hineinziehe, und meiner Seel einen tödtlichen Brand beybringe.

3. Christus machte nicht viele Umständ mit dem Versucher: mit Verachtung, und mit dem Gegenspiel dessen Begehren triebe er selbigen von sich: Es ist geschrieben, du sollst GOtt deinen Herrn anbethen, und ihm allein dienen, sagte

er großmüthig, und lehrete uns, wie wir allen heftigen Versuchungen begegnen sollten, nämlich mit schneller Verachtung, und Ausübung des Widerspiels, ohne zu zauderen, anzuhören, und nur dergleichen zu thun, als wollte man sich berathschlagen, ob und wie man wolle thun, zu was uns der böse Geist anlocket. Will der Feind heftiger ansetzen, o JEsu! so fliehe ich, wie ein schwaches Kind in die Schooß und Aerm seiner Mutter, unter die Flügel deines liebvollen Herzens: ich will mich hineinwerfen in dessen heilige Wunden, und mich verbergen in dieser festen Burg gegen allen Gewalt meines Feinds. Gehe ich schlafen, oder stehe ich auf von meiner Ruhe, will ich täglich mein Herz in deines hineinlegen, und dieses, wirst du mir gütiglich erlauben, daß ich sonderlich mich unterstehe zu thun, wenn ich knie vor deinem Altar, wenn ich dich empfange in H. Communion, wenn ich dich mit dem Priester opfere in H. Meß, daß ich nämlich mein Herz dem deinigen übergebe, damit es sicherer, als der kleine Moyses in seinem Binsen-Körblein über die Fluten des Nilus, durch die Fluten dieses Welt-Meers fortschwimme, ohne zu scheitteren, und durch eine Wellen versencket zu werden.

Heilige Engel! ich hoffe, ihr werdet dieses mein Herz, versenket in das Herz JEsu, weit mehr besorgen, als einen Daniel, da er gelegen in der

Löwen-Gruben: ihr werdet verschliessen den Rachen des höllischen Löwens, daß er sich an dieses mein Herz nicht wage: du, mein H. Schutzgeist, wirst mir mir nicht mit einem Habacuc, sondern mit JEsu selbst zu hülf kommen, meine Schwachheit stärken, daß ich in den Versuchungen nur glorreicher werde, zur Glori und Freud meines GOttes.

Vierzehende Uebung

Wie, und warum ein Christliches Herz nicht dem Teufel, sondern dem Herz JEsu folgen solle in seinen Verrichtungen.

1. Wenn wir Christum in der Wüste betrachten, wie er sein Herz zu künftigen Feldzug bereite, können wir uns wohl auch vorstellen, wie er in seinem Herz jene eingeschrieben sich vorgestellet habe, welche er als Gesellen auserwählet hat, und die er brauchen wollte wider die Feind GOttes, und für die Ehre GOttes zu streitten. Es mußten lauter Menschen seyn, die das Herz hätten mit dem seinigen Dörner, Wunden, Kreuz, und Tod nicht zu fürchten, allen Beschwernissen großmüthig entgegen zu gehen, alles anzugreifen, was er wurde heissen angreifen, alles zu übertragen, was wegen ihn wurde zu übertragen kommen, und dieses solang, als es ihm gefallen wurde, auf solche Weis, wie ihm belieben sollte.

Er hat solche auserwählet unter seinen Fahnen, welche sich von nichts wurden ausnehmen lassen, die ihm wurden getreu verbleiben auch bey unfruchtbarer, beschwerlicher Arbeit unter lauter Dörner, auch unter lauter Wunden und Schmerzen, unter schmählichen Kreuz und ungerechtesten Belohnungen der Welt: solche Leute, welche lieber wurden alle Kreuz übertragen, als wider sein Gefallen alle Kreuz und Dörner verwandeln in Rosen und Oliven, welche ehnder ihr Herz zum Tod opferen wurden, als mit einem freywilligen Mißfallen, oder minderen Gefallen tausend Leben retten, welche vielmehr wurden verlangen und suchen die Ehre ihres GOttes und HErrns durch Armuth, Kranckheiten, Verlassungen, Trübsalen und Tod zu beförderen, als durch Glück und zeitliches Wohlseyn, wenn die Ehr GOttes auch eben so groß auf diese als jene Weis könnte gewunnen werden, und dieses allein, nur Christo und seinem Herzen desto gleicher zu seyn! Quos præscivit conformes fieri imaginis Filii sui, hos vocavit.

Eine solche Nachfolg Christi ist eine Folg nur großer Geistern. O heiligstes Herz, du stellest mir in der Wüsten einen Streitplatz vor Augen, dergleichen ich auch alle Täg zu Hauß finde, meine Treu in kleinen dir zu zeigen: in kleinen mich dir gleichförmig zu machen: welches geschehen kann in Vermeidung des müßigen, nichtswerthen Umgang

mit der Welt, ohne, ich sehe denn bey solcher für GOttes Ehr, und Heil der Seelen Nutzen zu verschaffen. Die Liebe zur Einsamkeit, aber zu keiner faulen, sondern zu einer arbeitsamen, zu einer heilig beschäftigten Einsamkeit im Gebeth, im Lob GOttes, in Werken der Liebe, in Werken der Abtödtung, in wahren Seelen-Eifer, und nicht eitlen, eigenen Ehreifer, und unnützen denken, ist ein Leben Christi, und ziehet Christum zu einer Seel, daß er ihr zu Herzen rede, und seine Freud mit ihr in heiliger Unterhaltung des Geistes pflege.

Packe sich der Teufel, und zeige er seine Reitzungen der Welt an denen, welche mehrere Freud mit ihm und der Welt ihren Kinderspielen haben als mit Christo, mit dem zu leben mein Leben seyn solle.

Ich hab zu Hauß, bey mir, in mir so viele Gelegenheit für die Ehr GOttet zu streitten, so viel ich Leidenschaften hab als Burger meines Herzens, welche immer wider GOTT sich aufthun, wenn ich ihnen die Freyheit gestatte, sie nicht einhalte, unterdrucke, oder zu besseren Dienst GOttes mit Ernst und Eifer, mit Abbruch und Casteyung antreibe: Kommlichkeit und Fürwitz, Trägheit und Verdruß, eigene Lieb und Zorn geben immer Gelegenheit dir o Christe mich gleichförmig zu machen: helfe mir nur mit deiner Gnad, daß ich meine Vestung nicht vernachläßige, da ich etwa an-

dere um ihre offene Feldzüg beneyde! daß ich nicht über andere eifere, und alles will heilig machen, mich aber selbst, und die Unordnung meines eigenen Hauses vernachläßige.

2. Da er aber seine Gesellen bestimmete, hatte er beschlossen, nichts von ihnen zu foderen, ihnen kein Joch aufzuburden, welchem er sich nicht selbst wurde unterziehen, und was er nicht übernehmen wurde: in alle Müheseligkeiten wollte er ihnen vorausgehen, sie mit seinem Beyspiel aufmunteren, und mit seiner Kraft stärken: keinen Schritt wollte er begehren, außer nach seinen Fußstapfen: in keinem Stuck wollte er sich leichter halten als sie: gleichwie sie wurden Theil nehmen an seinen Arbeiten, Schweis und Mühe, Gefahren, Wunden, Schmachen, Noth und Pressung, Leiden, und Tod, sollten sie auch erhalten mit ihm gleiche Belohnung, Gewinn, Beute, Ruhm und Glori. Er bestimmte ihnen so viele Kraft, Mittel und Gnaden seines Herzens, als sie wurden nöthig haben wider alle Anfäll fest zu halten, und alles hartes unüberwindlich auszuhalten: ja er wollte alle Beschwerden ihnen gering, und alles bitteres noch darzu süß machen, wenn sie nur mit großen Vertrauen auf sein Wort großmüthig folgten, und beständig verharreten in Erfüllung seiner Befehl, und seines bewußten Wohlgefallens, sich weder kehrende an die Verheissungen des Satans

und der Welt, weder erschreckende ab deren Drohungen und Verfolgungen. Er wollte auch keinen dem Feind also bloß stehen lassen, daß er nicht von guten Gehilfen unterstützet wäre: Derohalben hatte er schon die Befehl bereitet an die heilige Engel, seine getreue Diener in allen ihren Wegen zu bedecken, ihnen mit ihrem Schutz, mit ihrem Rath, mit ihrer Kraft beyzustehen, und daß sie mit keinem Fuß an einen Stein anstossetten, selbige auf ihren Händen, so zu sagen, allzeit zu tragen: also ihre Herzen zu regieren, daß sie sich nicht selbst aus einer Schwachheit wider GOtt verletzeten. Alles verordnete Christus so, daß die seinige an ihrer Seel nichts zu fürchten, und keine Wunden zu befahren hatten, außer sie wurden sich mit eigener Hand verwunden, und tödten, durch ihren eigenen freyen Willen untreu werden, und dem Feind, einer bösen Begierlichkeit ein Vergnügen machen wollen. Aber wie solle eine Seel so tumm seyn können, daß sie folge, glaubend, was ihr der Feind verspreche, wenn er es auch gebete, nehme er alles wiederum ab, fruher oder später, mußte sie alles zuruck lassen: und der Feind sey selbst derjenige, der nachdem alles Zeitliches verlohren, der ärgste Kläger bey eben demjenigen über eine Seel erscheinet, welchen sie untreu verlassen hat: da hingegen unser Heiland unendlich belohnet, welche ihm in

Mühe

Mühe und Arbeit, in Kreuz und Leiden getreulich anhangen bis in den Tod.

O mein GOtt! in was Gefahren, zu was großer Mühe und Arbeit begeben sich die Weltmenschen, einem weltlichen Herrn zu dienen, und um ein kleines, um ein heutiges Glück zu dienen, zu welchen die wenigste gelangen, oder welches die wenigste lang genießen, und endlich doch verlassen müssen: sie müssen alles mit eigenen Schultern tragen, der Herr traget nicht mit ihnen, er kann ihnen auch nicht ihre Schmerzen und Beschwerden ring machen, wie Christus den seinigen. Mich glückselige Seel, o JEsu! wenn du mich nur annimmest in deine dir beliebige Dienst: danke mich nur da nicht ab, ich schätze mich glückselig, wenn ich dir als der wenigste Taglöhner dienen darf. Der Lohn ist doch größer als der größten Dieneren der Königen dieser Welt.

3. Ich stelle einem Menschen zwey Schiff zur Wahl vor: in eines muß er sich einschiffen lassen: eines ist herrlich und zu aller Lustbarkeit eingerichtet, das andere schlechthin bereitet, und hundert Ungemachen unterworfen: dieses betrittet der König selbst: das anderte lauter Mörder: welche nach langen lustigen Herumgreuzen alle Schiffende ermorden, und samt dem Schiff versenken: jenes wird zwar auch nach einem großen Ungewitter, nach er-

erlittenen Schiffbruch alle verlassen, aber doch auf eine Insel samt ihrem Tauwerk hinwerfen, auf welcher alle sich nicht nur erholen, sondern von da an das feste Land, und zwar in ihrem geliebtesten Vaterland wird aussetzen, allwo ihr König alle reichlich und herrlich auf ewige Zeiten belohnet. Nein, braucht es viel berathschlagen, was man wählen solle? Nein, ein vernünftiger Mensch reisset sich in das schlechtere eingelassen zu werden, er kann nicht genug danken, wenn ihn sein König gewürdiget zu sich zu nehmen, und von jenem betrügerischen Mörder-Schiff zu befreyen.

O Herz JEsu! o Herz meines Königs! meines unsterblichen Königs, meines ewig glückseligen Königs! o was unendlichen Dank muß ich dir ewig erstatten! was Lob muß ich dir singen, wenn du, wie ich hoffe, wenn du mich elenden Menschen in dein Herz hast eingeschrieben unter die Zahl derjenigen, von welchen der Satan solle keinen Theil haben. Ich schwöre selbigen auch auf ewig ab, und dir schwöre ich meine Treu, dir allein will ich folgen, unter deinem Fahnen allein will ich leben, streitten und sterben, wie es dir meinem König gefällig ist. Ich bitte um Verzeihung, wenn ich unbedachtsamer Mensch nur einen Schritt von dir nach dem betrüglichen Locken meiner und deiner Feinden gemachet habe. Lasse o HErr! zuvor alle meine Glieder erstarren, ehe ich nur einen Finger breit wider deine

Be-

Befehl, oder nur nicht nach deinem Gefallen zuruck bleibe: mit dir und nach deinem Beyspiel soll mein Herz wandlen, mit deinem Herzen, o JEsu! soll es leben und sterben. Thom. Kemp. l. 11. c. 12.

Fünfzehende Uebung

Wie ein Christliches Herz nach dem Herzen JEsu sich bereiten solle zu großen Werken der Heiligkeit.

1. Der Lust ist groß, die Antriebe sind heftig Christo nachzufolgen, aber hierzu braucht man große Gnaden, besonders die Gnad der Beständigkeit: ist denn die Frag, wie solche zu erhalten? hierzu dienet abermal bestens das Herz JEsu. Dieses heiligste Herz, bevor es das große Werk des Seelen-Heils offentlich zu wirken anfangte, verfügte sich in die Wüsten, um den Tauf von Johannes zu empfangen, und sich als eines büssenden Sünders ansehen zu lassen, zu zeigen, wie ohne tiefe Demuth, und demüthige Bußfertigkeit kein Mensch solle den Beystand des göttlichen Geistes erwarten, sowohl für fremdes, als sein eigenes Heil etwas rechtes zu wirken: als welcher Geist sich über Christum gezeigt hatte, als er sich zum Erstaunen des himmlischen Vaters unter die größte Sünder zum Tauf der Buß begeben, und verdienet hatte, offentlich von selbigen als sein geliebter

Sohn

Sohn ausgerufen zu werden. Hierauf aber führte ihn der Geist seines Herzens weiters in die tiefe Wüsten hinein uns zu lehren, wo und wie vollkommen der Anfang des Seelen-Heils zu machen sey.

Wer das Heil der Seel wirken will in sich und anderen, der muß recht verstehen und begreifen: was zu glauben, zu meiden, zu wirken, zu fürchten, und zu hoffen sey. Was GOtt, was Christus, was die Seel, was die Gnad, was die Sünd sey. Dieses wird kein eitel menschlicher Fleiß und Witz begreifen, wie es bezeiget das verdammliche Leben der eitlen Weltweisen: niemand begreifet es recht, als jener, welchem es der Vater der Lichter offenbaret, und der Geist GOttes in das Herz mit seiner Kraft tief einflößet. Dieser aber damit er zu unseren Herzen rede, und mit lauter Stimm rede, mit einer Stimm, welche zitteren mache, und breche, was muß gebrochen werden, welche wirke, was muß gewirket werden, führet der Geliebte seine außerwählte Seel in die Einsamkeit, allda ihr zu Herzen zu reden, *ducam in solitudinem & loquar ad cor.* O denn glückselige Stunden, die mir mein GOtt vergonnet, zu seinem Herzen allein mit meinem Herzen in einer Einsamkeit zu sprechen! schätzen sich glückselig die Menschen, wenn sie etwa eine geheime Audienz bey einem großen Herrn erhalten,

weit

weit glückseliger schätze ich mich, da ich täglich den Trost haben kann, nicht allein zu reden zu dem allerhöchsten HErrn aller Herren, sondern ihn allein mit mir redenden zu hören in meinem Herzen, und reden von dem allerwichtigsten Geschäft meiner ganzen Ewigkeit, von GOtt, von der Seel, und von dem Heil meiner, und fremder Seelen. Will ich etwas rechtes heilsames wirken, so muß und will ich vor allen folgen dir, o Herz JEsu! wenigst eine Zeit täglich in Einsamkeit des Geistes GOtt bitten, er wolle reden mit mir von sich, von Christo, von der Seel, von der Gnad, von der Sünd, was zu glauben, was zu meiden, zu wirken, zu fürchten, und was zu hoffen sey.

2. Der Geist, welcher Christum in die Wüsten geführet, ist kein anderer als jener Geist, so über ihn erschienen ist in seinem Tauf, der Heil. Geist: dieser hat sich gezeiget in Gestalt einer Taube, welcher eigen ist, wohnen in den Höhlen der Felsen, und vieles Seufzen: und von dem Heil. Geist heisset es, er bethe für uns mit unaussprechlichen Seufzen. Rom. 8. mithin können wir glauben, das Thun Christi in der Wüsten sey gewesen, seufzen und weinen, theils wegen seinem so sehr beleidigten allerliebsten Vater, theils wegen dem elenden Stand der menschlichen Seelen, und deren unzahlbaren Untergang. Wer seinen Vater verwundet hat, oder von anderen hart des-

sen Herz verwundet siehet, wenn er darüber unempfindlich ist, wird niemand glauben, daß sein Herz ein kindlich liebendes Herz sey: schämen solle sich ein Mensch, welcher mit troknen Augen seinen Vater in Wunden ansehen kann, oder seinen Bruder in großen Elend versunken weißt. Hast du GOtt einmal beleidiget, so hast du Ursach dein ganzes Leben darüber zu trauren, wie ein David: hast ihn nicht du tödtlich verwundet, so siehest, hörest und weist, daß er täglich erbärmlich oft und schwer von unzahlbaren Menschen mißhandelt werde, wie täglich viele 100. Seelen ewig zu grund gehen: ey! wer nicht über solchen Untergang gerühret wird, hat keinen Geist JEsu Christi in seinem Herzen. Die beste Garben für die himmlische Scheuren sind die menschliche Seelen, welcher viele solche gewinnet, oder gewinnen hilfet, der wird mit Freuden in die Ewigkeit gehen: dieses geschiehet aber mit vielen Bethen und Seufzen zu GOtt für das Heil der Seelen, diese Garben wachsen nicht ohne Regen, der fruchtbareste Regen sind die für das Seelen Heil GOtt geopferte Zäher des Herzens. O mich Glückseligen! wenn ich mit Christo, mit den Apostolischen Seelen-Eiferern vielen solchen Regen vergießen könnte, es wurde auch von mir können gesagt werden, euntes ibant, & flebant, mittentes semina, dieses Herz hat den Saamen des göttlichen Worts mit ihren Zähern

fruchtbar gemacht, so wurde auch folgen, daß ich einstens mit Freuden wurde in die Ewigkeit übergehen, tragend solche Garben, mit welchen ich vor anderen wurde eingehen in die ewige Freuden, aber diese fließen nur de ventre ejus, von dem Geist des Herzens JEsu: zu diesem erhebe ich denn mein Seufzen, bittend um diese kostbare Gab, in der Einsamkeit des Herzens dir, o GOtt! viele Zäher zu opferen, theils wegen so vielen Wunden, mit welchen dein Herz von mir und von so unzahlbaren anderen boshaften zugefüget werden, theils wegen dem elenden Stand so vieler Elend verwundeten Seelen, welche sollten zu grund gehen. Daß ich aber solche desto freygebiger erhalte, will ich dem Herzen JEsu auch in dem dritten folgen, in welchem er uns vorleuchtet in seiner Wüste.

3. Dieses ist die strenge Fasten, der strenge Abbruch von Speis und Trank, die strenge Abtödtung des Leibs. Das allerbeste Mittel alle Gnaden von GOtt zu erhalten ist gewiß das Gebeth: es muß aber seyn ein erhabenes, zu GOtt durch die Wolken aufsteigendes Gebeth des Herzens. Ich glaube auch dem unfehlbaren Wort, bona est oratio cum jejunio, gut sey bey dem Gebeth das Fasten, die Abtödtung des Leibs: denn wie uns die Kirch vorsinget, mentem elevat, dieses giebt dem Herzen solche Flügel, daß es mit seinem Gebeth zu GOtt aufsteige. Ich glaube, o Herz!

o Herz! o göttliches, unbetrügliches Herz! du hast mit deinem strengen Abbruch vor dem Anfang deines Predig-Amts jenes einer gottseligen Wittib Judith uns erinneren wollen, und nicht nur allen Seel-Sorgeren, sondern jeden insbesonder für Bekehrung seiner Seel, für Beförderung des eigenen Heils sagen wollen: der HErr wird erhören euer Gebeth und Begierden: Exaudiet Dominus preces vestras, si manentes permanseritis in jejuniis. Judith. 4. Wenn ihr beharrlich werdet verbleiben bey dem Fasten. Unser Seelen-Heil bestehet in Unterdruckung und Austilgung böser Anmuthungen, in Einpflänzung und Beförderung der Tugenden: Heilige Kirch, du sagest mir als ein wahrhafte Mutter, jejunium vitia comprimit, virtutem largitur, die Fasten, die Casteyung des Leibs, der Abbruch in Nahrung und Schlaf sey jenes Salz, das alle Fäule verhindere des Fleisches, es sey jenes Oel, welches den Wachsthum gebe des Geistes und des Lebens. So, viele wir Heilige wissen, sowohl aus den Propheten, Aposteln, Lehreren und anderten Geschlechts als aus denen, welche sonst besonders sich vollkommen gemacht, wissen wir, daß sie den Werken der Abtödtung, und besonders des Abbruchs in Speis und Trank streng ergeben waren. Giebe mir o heiligstes Herz! etwas von deinem Appetit und Lust, daß mir ferner nichts so gelüste, als

Hunger und Durst, Abtödtung und, Casteyung meines, Leibs also zu erhalten einen großen Eifer des Seelen-Heils für mich, und für andere, welche ihren Beruf nach selbigen obligen. Thom. Kemp. l. 1. c. 20.

****

Sechster Tag

Sechszehende Uebung

Wie ein Christliches Herz nach dem Herzen JEsu solle Barmherzigkeit üben, und verdienen.

1. Das ganze offentliche Leben JEsu Christi war ein lautere Wirkung der Barmherzigkeit seines Herzens. Von diesem gienge aus die Kraft der Liebe, und heilete alle von ihren Beschwerden, Betrübnissen, Kreuz und Leiden, welche bey ihm Hilf suchten: aus Erbärmniß vermehrte er das Brod zur nöthigen Nahrung, und sogar den Wein zur anständigen Ergetzung: aus Erbärmniß besuchte er die Kranke, aus Erbärmniß halfe er ab unterschiedlichen Krankheiten, aus Erbärmniß schickte er nach langer umsonstiger Mühe Fisch im Ueberfluß, aus Erbärmniß nahme er sich an der Ehr einer Ehebrecherin, und schützte offentlich Magdale-

dalena, da sie getadelt wurde: er erweckte die Todte, er triebe aus die Teufel, er ließe nichts abgehen seinen Jüngeren von nöthiger Unterhaltung, er übertruge deren Mängel und manche Ungeschick, er war eine lautere Erbärmniß. Wie ist unser Herz bestellet? hat unsre Liebe auch eine solche Kraft, daß sie sich nicht kann einhalten, auch fremder Noth nach Vermögen Hülf zu leisten? wenn wir wollen Kinder des göttlichen Vaters seyn, müssen wir, wie er, barmherzig seyn, nach dem Beyspiel JEsu Christi, estote misericordes sicut Pater vester: wir müssen nicht nur eine Erbärmniß innerlich und in Worten, sondern in thätiger Hülf nach Vermögen erweisen denen Bedürftigen. Gegen einer Magdalena, gegen einem Zachäus, gegen einem Lazarus, gegen einem Mörder war er sonders barmherzig, aber o wie barmherzig waren auch sie gegen ihm! der Mörder nahme sich an seiner Ehr, und schützte ihn wider die Lästerung seines Gesellens, Zachäus erwiese ihm besondere Ehr, und erzeigte sich sonders freygebig gegen die Arme, Lazarus und Magdalena bewürtheten ihn, und verschaften ihm und seinen Jüngeren die nöthige Unterhaltung, sie verließen ihn nicht in seinem Tod, und nach dem Tod besorgten sie ihn mit ihren kostbaren Salben. Auch ich, muß jeder sagen, auch ich selbsten hab höchstens nöthig deine Erbärmniß, o JEsu! ich wünsche, daß du mich besuchest mit

der Kraft deiner Liebe: ich siehe aber auch, du besuchtest jene Häuser, jene Herzen, wo die Barmherzigkeit zu Haus war gegen andere: die Barmherzigkeit ist der Magnet, welcher dich ziehet: O so gebe mir denn ein barmherziges Herz, damit ich auch Barmherzigkeit erlange! weil ich weiß, wer nicht barmherzig ist, habe auch keine Barmherzigkeit zu hoffen. Quantum potes, so viel ich denn wird können, will ich beflissen seyn, anderen Barmherzigkeit zu erweisen: speise ich einen Armen, kleide ich einen Armen, beherberge ich einen Armen, tröste ich einen Armen, und so weiter, erweise ich alles dem Herzen JEsu, und habe wiederum alles von diesem Herzen zu hoffen. O wie einträglich hinterlege ich mein weniges, wenn ich durch arme Händ alles hinterlege in diesen Schatzkasten! aus welchem alles wird herfürgezeiget werden an jenem Tag, an welchem es heissen wird, ich bin arm und nackend gewesen, und du hast mich bekleidet: Komme, genieße den Zinß deines bey mir hinterlegten Capitals. O großer Gewinn! o daß ich nur vielen mit vielen helfen könnte! so helfte ich ja mir am allermeisten?

2. Die gröste Barmherzigkeit aber des Herzens JEsu hatte bestanden in seinem Eifer für das Heil der Seelen, und zielten alle Werk der leiblichen Barmherzigkeit dahin, durch solche die Seelen zu gewinnen, und wie die Seel Magdalenä,

von den Teuflen zu erlösen, und ewig selig zu machen. Ein General kann seinem König keine grössere Ehr erweisen, als wenn er ihm seine Printzen, seine Länder erhaltet, und dem Feind wiederum abgewinnet: ein jedwelche Seel ist ein Kind GOttes, ein Reich, welches das Herz JEsu Blut und Leben gekostet hat, um welches zu erhalten JEsus auf Erden gekommen, geprediget und gelitten hat: um den Seelen-Gewinn hat er seine Jünger berufen, selbige mit seinem göttlichen Geist und Gewalt begabet, in die ganze Welt ausgesendet, und ein ewiges Priesterthum zu deren Hülf auf Erden hinterlassen. Wir sehen, was nach dem Beyspiel Christi die Apostel und andere Apostolische Männer gearbeitet, und ausgestanden haben, und annoch ausstehen, Christo und seinem Herzen nur vielen Werth seines Bluts von einem ewigen Untergang zu retten. Was thun wir? wir lassen zu, das göttlichste Werk sey, dem Herzen JEsu das genehmste, ihm mitwirken zum Heil der Seelen: mit was Eifer lassen wir uns solches angelegen seyn? was lassen wir uns kosten, was studieren, was arbeiten, was bethen wir den Seelen unsers Nebenmenschen zu ihrem ewigen Heil verhilfflich zu seyn? Magdalena hat große Barmherzigkeit erhalten, aber in wem hat auch sie sonders ihre Barmherzigkeit erwiesen? In dem, daß sie aus ihrem Vermögen Christo und seinen Jüngern ist an die Hand gegangen mit der nöthigen zeitli-

chen Unterhaltung: und also, ob sie schon nicht selbst geprediget, hatte sie Theil an dem Gewinn, gleich jenem, welcher auf ein Kaufschif leget, wenn er schon nicht selbst mitschiffet, weil er den Schiffenden Mittel reichet, Gewinn zu machen: sie hat Christo das Herz gerühret, da sie mit ihrer Schwester ihn eifrig gebethen für ihren verstorbenen Bruder: wie dem Herz JEsu gleichfalls gefallen habe das Bethen jenes Hauptmanns für seinen Knecht, des Vaters für seine Tochter, die Zäher der Mutter für ihren verstorbenen Sohn, hat er gezeigt, weil er der Mutter ihren Sohn, dem Hauptmann seinen Knecht, dem Vater seine Tochter, den Schwestern ihren Bruder lebendig und gesund hat hergestellet: O wie leicht können denn wir diesem liebvollen Herzen große Freud machen, wenn wir selbiges ansuchen um eine Hülf für unsere verstorbene liebe Brüder und Verwandte, und wie noch größeres Vergnügen geschieht ihm, wenn wir all unser Bethen, besonders wie es seine Kirch verlanget, für Ausreutung der Irthümer, und Ausbreitung des wahren Glaubens emsig und eifrig ihm aufopferen, weil ja die Erweckung einer Seel zur Gnad weit mehrer ist, als erwecken alle Todte zum Leben des Leibs: was großen Seelen Gewinn können wir machen, wenn wir unsere Verdienst GOtt opferen für die Sterbende, welche auch des Gebeths weit bedürftiger sind, als die Verstorbe-

ne,

ne, damit sie nicht verlohren gehen, da die selig verschiedene, ihrer Seligkeit schon versicheret sind, sey es, daß sie noch zu leiden haben. Von nun an mein GOtt solle der Pact gemacht seyn, alles was ich bethe, und verdienstliches wirke, solle in dem Herz JEsu dir geopferet seyn für Bekehrung der Seelen, für gute Arbeiter in dem Weinberg des Herrn, und für arme Verstorbene, und zugleich für die täglich Sterbende, damit sie statt meiner dein Angesicht genießen, und ehender anbethen und loben mit allen Engeln in dem Himmel.

3. Noch mehr ist zu bewunderen, daß ein göttliches Herz allen Eifer und größte Barmherzigkeit auch jenen erwiesen habe, welche es zum mindesten verdienet, und zum gröbsten mißbrauchet haben. Er hatte vorgesehen, wie alle seine Predigen, alle seine Wunder, alle seine Gutthaten nicht allein bey den meisten Juden wurden umsonst seyn, sondern daß sie ihm nur mit Grausamkeit wurden vergolten werden: er erwiese doch allen alle Liebe, uns zu lehren, seinem Vater nachzuahmen, dessen Barmherzigkeit Sonn und Regen schicket den Bösen und Guten: mit welchen aber das Herz Christi nicht zufrieden, noch darüber mit allem Eifer den Vater gebethen hat, daß er verzeihen wolle seinen ungerechten Mörderen, ja er suchte noch darzu zu entschuldigen ihre Grausamkeit mit der Unwissenheit, ob sich schon Sonn und Mond dar-

über sich entfärbten und verfinsterten, auch die Felsen selbst darüber sich entsetzten. O heiligstes Herz! was du für eine Freud fühlest, wenn du einen Menschen ersiehest, welcher ohne Absehen aller Mißverdienst, aller Unfruchtbarkeit, aller böser Vergeltung dennoch allen Eifer anordnet, nach dem Willen GOttes, und etwa seiner Obern, anderen Gutes zu thun, und besonders zum Nutzen der Seelen: welcher noch darzu nicht nur verzeihet das üble Verfahren gegen sich, sondern noch bittet, daß es GOtt verzeihe: welcher auch suchet die gröbste Grobheiten zu entschuldigen, so viel er kann, und dir gefällig ist, dieses hast du gezeiget, da du dich deinem Stephano stehender in dem Himmel gezeiget hast, vor Größen der Verwunderung und Freud, daß du ein deinem liebvollen Herzen gleiches Herz in deinem Diener hast ersehen können, welcher sich auch seiner größten Feinden erbarmet hatte, da er sein leztes Gebeth für selbige mit seiner Seel zu dir abgeschicket hatte. Solle also jezt und allzeit, und sonders in meinem Hinscheiden auch diese Bitt meines Herzens zu dir seyn: o Herz JEsu! erbarme dich aller meiner Feinden, und verzeihe alles, was jemal ein Mensch mir übels zugefüget hat. Thom. Kemp. l. 4. v. 9.

Sie=

Siebenzehende Uebung

Mit was für einem Geist ein Christliches Herz seine Erbärmniß und seinen Eifer nach dem Geist des Herzens JEsu üben solle.

1. Das Herz Christi hatte einen allgemeinen Eifer, und wollte alle selig machen: doch handelte er, und zeigte seine Barmherzigkeit besonders gegen denjenigen, welche bey der Welt verächtlich waren, und dieses ohne einen menschlichen Ansehen, es möchten die Menschen denken von ihm, und reden, was ihnen gefallete. Er handelte mit Magdalena einer verufenen Sünderin, er gehete auch zu Tisch mit Pharisäeren und Publicanen, doch nicht ohne Absehen auf GOtt: er pflegte die einzige Ehre GOttes, und das Heil der Seelen nach dem Willen seines Vaters zu suchen, und nichts anderes zu seinem Vortheil, dergleichen er ja keinen von Menschen zu begehren bedürftig war, als der sich alles selbst verschafen konnte: verachtete also alle Urtheil der Menschen. Derohalben war sein Herz auch gern mit Magdalena, weil er in ihr ersahe ein gleiches Herz, welches auch nicht achtete, was ihre Schwester an ihr tadelte, daß sie nur bey den Füßen des HErrn sich aufhielte, und ihr nicht halfe in ihrem Kuchen-

Ge-

Geschäft: sie achtete nicht, was die Pharisäer, und Jünger des HErrn denkten, da sie in einem fremden Hauß Christum bey einer Tafel aufsuchte, und kostbar salbete: weil sie kein anderes Absehen hatte, als ihn, wie einem GOtt gebührete, offentlich zu ehren, und durch übernatürliche Liebe Barmherzigkeit seiner armen Menschheit zu erweisen, also für sich Barmherzigkeit zu erlangen: übrigens verhielte sie sich auch wie Christus, und da sie ohne menschliches Absehen handelte, was GOtt gefällig, handelte sie nicht ohne Absehen auf GOtt, damit sie Christo nicht mißfallete, eben da sie gefallen wollte: sie spottete nicht ihrer Schwester, sie zörnete nicht gegen die Tadler, sie wollte nicht mit einer Hand einreissen, was sie mit der anderten aufbaute.

O mein GOtt! wie verderben wir unsere beste Werk, und machen sie für uns ohne Verdienst, für andere fruchtlos: wir bauen öfters andere auf mit heiligen Worten, aber ärgeren sie mit billig tadelhaften Werken. Freylich ist wegen den Menschen nichts Gutes zu unterlassen; denn was soll man wegen der Welt, welche mir nach meinem Tod nichts nutzet, und meiner nicht gedenket, etwas unterlassen, welches mir GOtt wurde ewig belohnen? wir sollen die Menschen reden lassen, wenn wir im Herzen bey unserem Umgang mit anderen, allzeit eine reine Meynung haben, die GOtt

ge-

gefällig kann seyn, die nicht das Vergnügen nur einer sträfflichen Leidenschaft, eines Wohlseyn, eines Gewinns, eine Eigennsinnlich- Sinnlich-oder Eitelkeit zum Gegenstand hat. O HErr! erschaffe in mir ein reines Herz, und erneuere einen aufrichtigen Geist in allen meinen Handlungen mit anderen Menschen, alsdenn streitte wider mich, wer immer will, hat sich mein Herz nichts zu förchten, weil es eines mit dem Herz JEsu ist.

2. Christus tadelte, und bestrafte die Martha wegen ihrer zu großen Sorg in Bereitung der Speisen, und lobte Magdalena, daß sie den besten Theil auserwählet hätte: er hatte ein Herz, welches niemand schmeichelte, jedermann die Wahrheit sagte, das Gute rühmte, und das Böse bestrafte, wie er jenes gegen Magdalena erwiesen, sie rühmend vor ganzer Tafel des Pharisäers wegen der ihm erwiesenen Ehr, dieses aber, da er den Pharisäeren ihre Gleißnerey vorruckte, ihnen und anderen das Wehe offentlich androhete, also zeigend, er verlange der Welt nicht zu gefallen, und förchte auch nicht den Haß der Welt: er thate Gutes den Armen und Guten, die Böse und Reiche beitschte er aus dem Tempel hinaus, ohngeachtet des vorgesehenen Ungewitter, das er sich über den Halß ziehete: doch liset man nicht, daß er hohe Priester, den König Herodes, dessen Hof- oder andere Majestäts-Personen offentlich hätte zurauch mit

Worten bestrafet. Eine schöne Lehr, o kluges Herz! wie man nicht mit gleichem Eifer müsse alle Menschen bestrafen: schmeicheln soll man niemand, aber ohne Unterschied mit gleichen Worten strafen, und tadeln Große wie Kleine, ist nicht der Geist Christi: Christus flohe von großen Pallästen, Johannes sein Engel, weil er mußte reden, sagte nichts, als: dieses ist nicht erlaubt, und weil es nur den König angienge, sagte er ihm solches allein: König, das ist nicht erlaubt. Besser ist also vermeiden solche Menschen, welche wegen ihrem Vorzug nicht von jedermann, und nicht leicht mit gutem Gemüth eine Ermahnung annehmen, oder, wenn es muß geredet seyn, nichts reden, als was das Wort GOttes redet, und die höchste Pflicht von einem fodert, ohne Verletzung schuldiger Ehrerbiethigkeit gegen einem Vorgesetzten und höcheren, als man selbsten ist.

3. Christus, wie er das Herz Magdalenä gewunnen, daß er bey und von ihr alles hatte, hätte ja auch das Herz des Königs eben so an sich ziehen gekönnt, daß er von selbigen wär aufgenommen, und mit königlichen Ehren ansehnlicher, mit königlichem Ansehen sicherer hätte sein Evangelium verkündigen können: allein er hatte kein Herz, welches durch seinen Eifer seine Ehr suchte, er predigte kein Wort, welchen menschliches Ansehen mußte die Kraft geben, er liebte die einfältige, kir-

nige Wahrheit, mithin gienge er auch mit solcher zu Markt, nicht in die Palläst der Großen, nicht in herrliche Städt, weil in solchen meistentheils nur geschmücktes, hohes Wort-Gepräng und eitle Zieraden gesuchet werden zur Verwunderung eitler Kunst, nicht zur Nachfolg der Tugend, und Verbesserung des Lebens: er wollte den Saamen seines Worts nicht auf Felsen und unter die Dörner, oder auf offentliche Weg aussäen, nicht mit Menschen handeln, die nur zeitliches und eitles besorgen, sondern welche, wie Magdalena, nichts suchten, als daß die Teufel ausgetrieben, und die Liebe GOttes in das Herz eingeflößet werde, welche nicht nur viel wissen, sondern viel Gutes zu wirken verlangten. Niemand schreibet gern auf Papier, welches die Wort nicht annihmet, das Herz JEsu redet nicht zu Herzen, welche sein Wort nicht behalten: mit Einfältigen traget er Erbärmniß, in solchen Häuseren wohnet sein Geist, in welchen er Gemüther findet, die geflissen sind, seine Lehr durch die Nachfolg eines guten Wandels in ihren Sitten vor jedermann sehen zu lassen.

Rede denn o heiligstes Herz! rede zu meinem Herzen, ich versichere dich, es höret dein Wort ein Herz eines getreuen Dieners, oder einer gehorsamen Magd, meine Seel verlanget nichts mehreres, und bittet täglich nichts anderes, als daß sie von allen Teufeln, oder was des Teufels ist,

be-

befreyet, und von dem H. Geist regieret werde, daß sie nicht allein vieles hohe wisse, sondern vieles gutes, und vollkommenes wirke, und andere wirken mache. Thom. Kemp. l. 3. c. 54.

Achtzehende Uebung

Wie ein Christliches Herz besonders das Herz JEsu in dem H. Sacrament ehren könne.

1. Die Liebe zeiget sich niemals mehr, als wenn es ankommet auf eine Scheidung, absonderlich auf eine ewige, welche der Tod machet. O was Sorg für die geliebte Kinder hat ein sterbendes Vater- oder Mutter-Herz, daß selbige wider alle Noth und Gefahr einer Noth wohl versicheret zuruck gelassen werden, absonderlich wenn sie selbige als Waisen sollten zuruck lassen. JEsus Christus liebte die Seinige bis an das End, und als das End seines Lebens ankame, wollte er sie nicht als Waysen verlassen: was machte er? was ein jeder Vater machte, wenn er kunnte: er hinterliesse ihnen sein lebendiges Herz mit ganzem Leib und Seel, mit GOttheit und Menschheit, und dieses hinterliesse er ihnen nicht nur für sich, sondern für alle diejenige, welche an ihn glauben, und Glieder seiner Kirch seyn wurden, um durch die Kraft dieses Herzens alle auf Erden heilig zu machen, heilig zu erhalten, und

im

im Himmel ewig glückselig leben zu machen. O denn glückselig meine Seel! welche du berufen bist zu dem Abendmahl des göttlichen Lamms. Ich glaube deinem unfehlbaren Wort, Christe JEsu, du habest mir in deinem Abendmahl vor deinem Tod als in einem Testament übermachet mit deinem H. Leib und Seel dein göttliches Herz, und mit diesem alle Schätz deiner Weisheit, deiner Güte, deiner Heiligkeit, und dieses einzig mich zu heiligen in meinem Leben, und ewig glorreich zu machen nach meinem Tod. O Barmherzigkeit! welche mir giebt schon auf Erden so vieles, daß sie mir mehr in dem Himmel nicht geben kann, da sie mir das Herz, und mit dem Herzen Leib und Seel, die ganze GOttheit und Menschheit giebt. O JEsu! du sagtest bey jenem deinem lezten Abendmahl, was du gethan hast, sollten auch die Deinige thun: wie können doch auch in diesem Werk deiner unermeßlichen Erbärmniß wir deinem Herzen folgen?

2. JEsus hat uns sein Herz hinterlassen als ein Opfer, als eine Speis, als eine Zuflucht-Stadt: als ein Opfer, hoc facite, daß wir es mit seiner Kirch, mit seinen Priesteren täglich juge sacrificium unblutiger Weis könnten dem himmlischen Vater opferen, wie er sich blutiger Weis an dem Kreuz geopferet hat, als ein Genugthuungs-Opfer für unsere tägliche Sünden und Schulden, nicht als hätte seines noch keine vollkommene Genug-

thuung für alle mögliche Schulden gemachet, sondern zu seiner Gedächtniß, *in mei memoriam*. also unser Dankbarkeit durch tägliche Erkanntniß dieser unendlichen Gutthat zu bezeigen, und dem himmlischen Vater eine tägliche neue Freud zu machen durch Aufopferung eines unschätzbaren Schatzes, welchen er uns selbst geschenket hatte, selbigen zu gebrauchen, ihm darmit die größte Ehr der Anbethung zu erstatten, dadurch Nachlassung unserer Sünden durch Mitwirkung mit dem Opfer seines liebsten Sohns zu erhalten, und über dieses auch desto größere neue Gnaden und Gutthaten von ihm zu erhalten. Er hat uns dieses sein Herz hinterlassen als eine Nahrung unserer Seelen, denn wie der Apostel saget, wer dieses isset, wird leben ewiglich. Die Seel wird also erleuchtet, und gestärket, daß sie weder Versuchung, weder Verfolgung, weder Teufel, noch Welt, weder Fleisch, noch andere Leidenschaft tödten, und um das Leben der Gnad jemals bringen sollten, wenn sie nur solche Speis mit reinem und rechtglaubigen Herzen empfangen wird. Es ist dieses Herz auf Erden eben jenes in dem Himmel, es thut eben auf Erden, was es thut in dem Himmel: in dem Himmel ist es der mächtigste Vorbitter bey der göttlichen Majestät für alle diejenige, welche durch JEsum Christum etwas erbethen wollen, und auf Erden hat es wollen verbleiben auf unseren Altären,

las

als auf einem Thron, zu welchem täglich jedermann der Zugang offen steht, um seine Bittschrift in seinen Nöthen zu übergeben, auf daß sie desto sicherer und genehmer aus dem Herzen seines göttlichen Sohns der himmlische Vater aufnehme, und das gnehmige, um was man bittet, wegen den holdseligen Geruch der unendlichen Verdiensten dieses heiligsten Herzens, welcher unsere Bittschriften begleitet, so ihm, und durch ihn zu dem göttlichen Vater gestellet worden. O JEsu, was Dank sollen wir denn dir erstatten, daß du uns dein Herz als eine allgemeine Zuflucht-Stadt hinterlassen hast, zu welcher wir täglich, ja stündlich gelangen können, und allzeit eingelassen, allzeit erhöret werden, so wir nur mit rechtem Vertrauen auf dein getreuestes Wort, vor diesen Thron bittlich mit einem Publicanen, oder evangelischen Hauptmann demüthig uns einfinden wollen. Aber quid dabimus viro huic, in wem sollen wir doch unsere Dankbarkeit auf das genehmste erweisen?

3. Gewißlich ist Christo nichts genehmers, als wenn wir uns nach seinem Beyspiel, barmherzige Kinder seines barmherzigen Vaters erweisen, also wie er sich gegen uns eben in diesem heiligsten Sacrament erweißt. Er opferet sein Herz für unsere Schulden dem göttlichen Vater aus Erbärmniß, weil er sieht, wir vermögen nichts zureichendes durch uns allein selbige abzuführen. Job

war ein so liebvoller Vater, daß er täglich, als er von seiner Ruhe aufgestanden, in aller Fruhe vor Sonnen Aufgang GOtt Opfer machte für alle insgesammt, und für jede besonders, *consurgens diluculo offerebat holocausta pro singulis.* Job. 15. Wir leben, wo wir wollen, leben wir unter solchen Menschen, welche Schulden haben bey GOtt, und diese sind vielleicht unsere Verwandte, unsere Freund, unsere Nächste in dem Hauß, in der Stadt, in dem Ort, in dem Land, in welchem wir uns befinden: O wie wie viele große Schuldner giebt es, welche alle sollten an der Haùt büßen, was sie durch ihre Sünd und Laster verschuldet haben: das H. Meß-Opfer ist aber jenes Opfer, welches wir täglich mit den Priesteren, mit der Kirch können GOtt aufopferen zur Abführung eigener und fremder Schulden, für Schulden der Lebendigen und der Todten: O mein GOtt! so will ich denn mit einem Job auch dieses göttlichen Opfers mich täglich bedienen, das erste Geschäft des Tags, so viel es möglich, oder doch das wichtigste solle bey mir seyn, bey den Altären mich einfinden, und als ein Diener mitdienen; so oft ich kann, dieses Versöhn-Opfer zu machen für meine, und fremde Schulden, für Lebendige und Verstorbene.

Aus Erbärmniß, daß wir nicht auf dem Weg unsers Lebens, in der Wüsten dieser Welt verschmach-

schmachten, hat uns JEsus sein Herz als eine Nahrung hinterlassen. Einen Habacuc hatte ein Engel mit Gewalt dem frommen Daniel in seiner Löwen-Gruben zugeführet, ihn zu speisen: die Liebe denket zu erst ihrer selbst, und ich will mich erbarmen erstlich meiner Seel, und ihr, so oft ich kann und darf die Engel-Speiß deines Herzens in H. Communion zukommen lassen, und wenigst geistlicher Weis alle Tåg, zugleich aber den besten Bissen der Genugthuung durch die H. Engel den sterbenden und in dem Fegfeur leidenden armen Kinderen GOttes zuschicken: denn ich weiß, und glaube, da ich diese erquicke, und ihren Hunger, ihren Durst mildere, daß ich alles dir meinem Heiland selbsten erweise.

Aus Erbårmniß steht uns tåglich offen der Eingang zu dem Heiligthnm, zu dem Thron des göttlichen Herzens, unsere Nöthen vorzubringen, und Trost zu erhalten: O göttliches Herz! wie oft hast du nicht selbst in deinem Heiligthum eines Trosts bedůrftig, da du eintweders ganz verlassen von niemand besucht, und angebethet, oder von vielen unehrerbiethigen Christen schimpflich und verächtlich gehalten, oder außer deinem Hauß gottloß gelästeret, in deinem Hauß gottschånderisch mißhandelt wirst: solche große Mißtrost, und bittere Betrangnissen deines heiligsten Herzens o JEsu! in etwas zu ersetzen, will ich, so oft ich wird

können, dich besuchen, ehrerbiethig anbethen, und gleichsam dein Samaritan seyn," und in deine Wunden, welche dir die Gottlose machen, Oel und Wein schütten, Oel eines ehrerbiethigen Glaubens, und Wein einer mitleidigen Liebe. Kann ich nicht siebenmal des Tags meinen Besuch und Lob vor deinem Altar abstatten, will ich mit einem Daniel doch in meinem Herzen mich nach deinem Tempel kehren, und dir zurufen: gelobt sey das göttliche Herz JEsu in dem allerheiligsten Sacrament des Altars. Ich will dieses thun gleich, wenn ich erwache, ehe ich einschlafe, wenn ich das dreymalige Zeichen des englischen Grußes höre, wenn es Zeit zur Vesper, Abends, und in der Fruhe, wenn ich ein Zeichen zum Dienst GOttes höre.

Weil du mir, o JEsu! eine besondere Gnad erwiesen hast, da du dein liebvolles Herz, aus lauter Barmherzigkeit mit deiner ganzen Mensch- und GOttheit in dem heiligsten Geheimniß des Altars auf Erden zuruck gelassen hast, sieh, so will ich auch eine besondere Liebe gegen diesen zu erweisen, mir auf sieben Täg der Wochen, oder, so es seyn kann, alle Täg eine siebenmalige Besuchung dieses deines heiligsten Herzens in deinen Heiligthum vornehmen, also siebenmal dir Lob, Ehr und Dank zu sprechen.

An dem ersten Tag, oder das erstemal des Tags in aller Fruhe, wie du gleich an dem 40 Tag

nach

nach deiner Geburt deinem Vater in dem Tempel hast dein Herz opferen lassen, will ich dich besuchen, und als meinem HErrn und König mein Herz und mein Gebeth opferen, als ein Dankopfer für die in deiner Gnad genoßene Ruhe, und zugleich den ganzen Tag samt allen meinen Handlungen opferen zu deiner Ehr und deines himmlischen Vaters, bittend, daß du dich würdigest diesen Tag mich ohne Sünd zu bewahren. Dignare Domine die isto sine peccato nos custodire.

An dem anderten Tag, oder das andertemal etwa gleich nach einer H. Meß zu Ehren deiner Wahlfart nach dem Tempel im 12. Jahr will ich dich als meinen Lehrer der Wissenschaft und Weisheit besuchen, und dein Herz anbethen, als den Schatz aller Schätzen der Weisheit.

An dem dritten Tag, oder das drittemal, etwa vor dem Tisch, will ich dich besuchen zu verehren jenen Eifer deines Herzens, mit welchem du alle Käufer und Verkäufer aus dem Tempel hinaus gebeitschet hast, dich auch bitten, du wollest aus meinem Herzen hinaus treiben alles, was selbiges zu einer Mördergruben machen könnte.

An dem vierten, oder nach dem Tisch, will ich dich besuchen, als einen guten Hirten, dich bittend, du wollest auch die arme liebe Seelen in dem Fegfeuer von der Tafel deines Altars mit ei-

nigen Brosamen speisen, mich aber mit dem Brod des Verstands.

An dem fünften, oder Nachmittag, soll meine Besuchung geschehen zu dir als einen Brunnen des Lebens, und wahren Eingang zu der Feyrung der Einweihung des Tempels, dich bittend, du wollest den ganzen übrigen annoch unglaubigen Welt die Quell deines Herzens zukommen lassen, daß die arme Heyden trinken können das Wasser des Heils, und selbiges an mir nicht zu grund gehe.

An dem Sechsten, oder vor dem Nacht-Tisch, will ich zu dir kommen, als einem Arzten, und zu deinem Herzen als dem Schwemteich der Heilmachung kranker Seelen: für mich und andere Sünder bethend, daß du uns heilest von allen, was uns könnte von dem Himmel ausschließen.

An dem siebenden Tag, oder vor dem Schlaf, soll meine Besuchung die Wochen, oder den Tag beschließen bey deinem Herzen, als einen sterbenden auf dem Calvariberg, dich bittend als den höchsten Priester, der sein Opfer vollbracht an dem Kreuz nach dem Wohlgefallen des himmlischen Vaters, daß auch ich und andere, welche etwa diese Nacht sterben, sonderlich aus den Meinigen N. N. ihre Seelen aufgeben in die Händ ihres Schöpfers, wo nicht? daß ich danke für alle

Gut-

Gutthaten der verfloßnen Wochen, oder des Tags und nach Bereuung begangener Fehler, ruhe unter deinen Schutz, und in deinem Namen einschlafe, folgenden Tag zu deinem heiligen Dienst wiederum aufzustehen, oder folgende Wochen wiederum gottselig zuzubringen.

Siebender Tag

Neunzehende Uebung

Wenn, und wie ein Christliches Herz nach dem Herzen JESU bethen solle.

1. Christus, und sein heiligstes Herz war auf dem Oelberg betrübt bis in den Tod; diese Betrübniß vermehreten seine Jünger, weil sie mit ihm nicht wacheten und betheten, wie er sie doch gleichsam gebethen hatte, mit sich zu bethen, und zu wachen, auf daß sie nicht in Versuchung verfielen, die sie ohne Beystand der Gnad nicht wurden überwinden. Wenn seinem Herzen zur Betrübniß gereichte, daß seine Jünger nicht mit ihm betheten, so machen jene demselbigen einen großen Trost, welche mit ihm dem Gebeth wachtsam obliegen. Es leidet sein Herz auf Erden gewißlich große Betrübnissen in Uebertragung unzahlbarer

Schmachen, welche ihm zugefügt werden, in Ansehen unzahlbarer Beleidigungen seines liebsten Vaters, in Betrachtung des Verlursts seines Leidens an so unzahlbaren Seelen, und der grausamsten, ungerechtesten Verfolgungen seiner geliebten Dieneren, und seiner heiligen Kirch. Es bittet doch dieses sein Herz immer fort um Gnad und Verzeihung für die elende sündige Menschen: o was Trost denn kann eine Seel diesem Herzen machen, wenn auch sie Tag und Nacht mit ihm vor dem Thron GOttes ihr Herz in dem Gebeth ausschüttet! wer ist einen Tag, ja nur eine Stund sicher, daß er nicht solche Versuchung leide, in welcher er, wie ein Petrus, fallen könne? wer hat, und traget nicht an statt einen, so viele Versucher mit in seinem Bußen herum, als vielen Leidenschaften er unterworfen? Ist nicht jede Seel in ihrem Herzen bestellet, wie ein Mensch mit einem Licht in einem Pulver Gewölb, der nicht genug behutsam das Licht verwahren kann, daß es nicht durch einen abfloderten Funken alles in Feuer setze? wohin soll einer gehen, und sich verkriechen, daß man nicht von außen auch Gefahr leide, und durch die Sinn des Leibs etwas eindringe in das Herz, von welchem es in eine verderbliche Brunst verfalle? wenn ist man sicher, ja wenn ist man leer und frey, von solchen wiederwärtigen Winden, welche durch Ungeduld und Zorn können auslöschen das Licht der

Gnad,

Gnad, wenn es nicht von einer guten Hand bedecket und erhalten werde? und was für eine andere Hand kann es erhalten, welche andere kann das Feuer verderbter Natur also einhalten, daß keine Leidenschaft entzündet, und in eine verderbliche Flamm gebracht werde, welche Hand kann dieses, als die Gnaden-Hand GOttes? diese aber will ob unseren Herzen immer gehalten werden durch unsere Händ, durch unsere bethende, und zum Himmel erhabene Händ: lassen diese nach, und sinken sie, giebt die Seel der Trägheit nach, unterlasset sie das Gebeth, so wird auch von ihr weichen die Hand GOttes, sie wird geschlagen werden, wie Israel, da Moyses seine Aerm sinken liesse, sie wird fallen wie Petrus, da er anstatt bethen geschlafen, und also von GOtt in die Versuchung hineingelassen, und in der Versuchung ist verlassen worden.

Ich glaube dir, o unfehlbare Wahrheit! daß du dich allzeit einfindest, wo zwey in deinem heiligsten Namen sich beysamen finden lassen: O göttliches Herz meines Erlösers! wie kann ich dich also besser an mich ziehen, mit dir, und unter dir als den sichersten Schild mein Herz verwahren wider alle feindliche Anfäll und Versuchungen, als wenn ich und dein liebster Vater miteinander handeln? dieses geschieht in dem Gebeth: so wird denn mein größtes tägliches Geschäft seyn, das

hei-

heilige Gebeth. Weiche hinfüro alles! die erste Stund des Tags solle mein GOtt allein haben: keine aus übrigen Stunden solle vorübergehen, daß ich nicht doch ein Wort mit meinem GOtt werde geredet haben: meine Augen sollen sich im Schlaf nicht ehender schliessen, ich habe denn den Tag mit GOtt im Gebeth beschlossen: und wenn ich schlafe, solle mein Herz in dem Herz JEsu wachen: dieses stelle ich an meine statt, und alles Lob, so dieses seinem Vater giebt, solle meines seyn.

2. Aber o daß ich nur auch nach dem Beyspiel dieses göttlichen Herzens bethen könnte! die äußerliche Ehrerbiethigkeit Christi auf dem Oelberg zeiget an, mit was Demuth sich ein Herz solle vor dem Angesicht des allerhöchsten ganz beschämet darnieder werfen, aus der Tiefe seines Nichts, und seiner Armseligkeiten, bekennend, daß es nicht würdig sey das Angesicht zu einer höchsten Herrlichkeit zu erheben. Der blutige Schweiß lehret uns, von was Eifer ein Herz in dem Gebeth brinnen solle, was hitzige Begierden es zeigen solle in allen dem väterlichen Herzen GOttes zu gefallen, alles von seinen väterlichen Händen anzunehmen, alles nach seinem väterlichen Willen zu erfüllen, zu wirken und zu leiden, auf alle Umständ der Sachen, der Zeit, des Maases, des Lasts, der Bitterkeit und der Beschwerden sich in die väterliche Verordnungen

ganz bereitet zu ergeben, und allen Beystand der nöthigen Gnad, alle Stärke des Geistes für die Schwäche der Natur von der väterlichen Güte zu erwarten. Das in drey Stunden hinaus sich erstreckende Gebeth auch in den Aengsten des Tods ist uns ein Spiegel der Beständigkeit, und eines unzerstöhrlichen Vertrauens eines kindlich bethenden Herzens, welches in keinen Umständen, sollte auch der Himmel taub scheinen, doch nicht aufhöret hinauf um Hülf zu rufen, wohl wissend, die Gnaden-Pforten gehe endlich auf, wo nicht wegen unserem Verdienst, doch wegen der Ungestimme eines in seinem Vertrauen auf die göttliche Güte unbeweglichen Herzens. Durch das allerdemüthigste, eifrigste, beständigst bethende Herz deines göttlichen Sohns, o gütigster Vater, bitte ich denn um jenen guten Geist, welchen uns dein göttlicher Sohn verheissen hat, den Geist eines rechten Gebeths: ich hoffe ungezweifelt solchen zu erhalten, weil dein Wort uns versicheret, du werdest selbigen geben denen, so dich darum bitten werden, dabit spiritum bonum petentibus se.

3. Das Herz JEsu entbranne niemals mehr in dem Gebeth als nach dem Abendmahl, zu der Zeit seines Leidens, und vor seinem Tod: dreymal merkliche Umständ für eine Christliche Seel. Das Eisen, heisset es, muß man schmiden, da es warm ist: wenn solle wohl ein Herz mehr, in der An-

dacht erwärmet seyn, als nach einer H. Communion, da man das brinnende liebvolle Herz JEsu mit und bey sich in seinem Herzen tragt? weñ sollen unsere Seufzer leichter über die Wolken, und genehmer zu dem Thron GOttes hinaufsteigen, als wenn sie mit den Flammen des vor Liebe brinnenden Herzens JEsu vereiniget als ein wohlrüchendes Brandopfer geopferet, und hinauf geschickt werden? O was versaumet eine Seel, wenn sie diese wenige, aber kostbare Minuten zu bethen nach H. Communion versaumet! Fürwahr eine thörichte Seel, welche den gegenwärtigen Bräutigam nicht mit brinnender Ampel begleitet, und erst, nachdem er verschwunden, zum Himmel schreyt: Mache auf o HErr! und erhöre meine Bitt: billig kann sie nichts anderes erwarten, als jenes, nescio vos, ich kenn dich nicht: weil sie auch aus Saumseligkeit nicht dergleichen gethan hat, als kennte sie jenen, den sie wirklich bey sich im Herzen hatte, weil sie weder zu ihm, weder durch ihre Bittschrift gerichtet hatte zu dem Vater, da er bey ihr war.

Mit dem Arzten verlanget man niemals ernstlicher zu reden, und redet auch niemals mehr verträulicher, als wenn sich eine Unpäßlichkeit anmeldet, wenn man Schmerzen leidt: o wie weit schicket man nicht, was lasset man sich nicht kosten, was gute Wort giebt man nicht, um ein

gute

gute Arzney zu erhalten, welche eine Linderung der Schmerzen nur für ein Zahn-Wehe bringen kann? unbescheiden handelte jener, welcher an statt mit dem Arzten zu reden, mit Spieleren von dem Spielen, mit Saufferen von dem Sauffen, mit Musikanten von der Musik wollte handeln, und den Arzten gar nicht vorlassen, über selbigen schmähen, und alle Arzneyen nur verachten wurde. Wenn sich Kreuz und Widerwärtigkeiten anmelden, wenn sie uns wirklich drucken, wer kann uns besser helfen als GOtt? er kann das Uebel heben, oder uns solche Stärke ertheilen, daß wir aus dem bitteren Kelch unser Leben trinken: o wie alber ist denn jenes Herz, welches unter den Dörneren seines GOttes vergisset, von Menschen Hülf begehret, aber nicht von GOtt, welches etwa wohl gar mit Murren, und Lästeren GOtt von sich treibet, und wie jener König, von falschen Götzen, von der falschen, schmeichlenden Welt, oder von dem Teufel selbst ein Mittel und Milderung suchet. Man läut nicht stärker die Gloggen, als wenn es zum stärkesten donneret: um so größer die Kreuz, um so anhaltender sie sind, um so mehr und eifriger müssen wir zu GOTT rufen. Das Herz JEsu selbst höret nichts liebers, als wenn man vor seiner Pforten verträulich alle Anligen vorbringet, und Hülf bey sich allein suchet.

End-

Endlich greift ein Soldat nicht sorgfältiger nach seinem Gewehr, als wenn der Feind annahet, und die Gefahr des Streits vor Augen steht. Das Herz JEsu, als der Anführer seiner Soldaten, da die Stund des Tods vor Augen stunde, ob es schon allzeit dem Gebeth ergeben gewesen, siehe mein Seel, wie es zum Gewehr greiffet, wie es dich lehre, auf den lezten Kampfplatz tretten, und mit deinen Feinden um dein Herz, um den Himmel, um deinen GOtt streitten: der Teufel wendet alle Kunst und Gewalt an, deines Herzens sich zu bemeisteren durch Ungeduld, durch Begierlichkeit des Fleisches, der Reichthumen, der Eitelkeit, der Rach, des Hochmuths, der Kleinmuth, der Verzweiflung, des Unglaubens, und der Lauigkeit, des Verdrusses, und dergleichen, also dich um GOtt und den Himmel zu bringen: wider allen diesen Gewalt wirst keine kräftigere Waffen finden, als das Gebeth, die Uebung des Glaubens gegen dem himmlischen Vater, und allen Offenbarungen seines unfehlbaren Worts, das Vertrauen auf die getreue Verheissungen und unendliche Verdienst seines Sohns, eine kindliche, liebvolle Ergebenheit in seinen heiligsten Willen, zu trinken den Kelch des Tods unter dem besondern Beystand des Trösters aller Betrübten des göttlichen Geistes. Weil wir aber alle Täg nicht versicheret sind überfallen zu werden von dem Tod,

und alle Täg dem Bruder des Tods in die Hände kommen, nämlich dem Schlaf, o heiligstes Herz! so solle alle Täg vor dem Schlaf die lezte Stund auf dem Oelberg zugebracht werden: ohne Gebeth, ohne Bereuung der Sünden, ohne Glaub, Hoffnung und Liebe solle mein Herz niemals einschlafen, damit die Seel als ein weise Jungfrau allzeit bereit sey dem Bräutigam entgegen zu gehen, und ihm zu folgen zur Hochzeit des Lamms. Thom. Kemp. l. 3. c. 26.

Zwanzigste Uebung

Wie ein Christliches Herz sich müsse gleichförmig machen dem leidenden Herzen JEsu.

1. Christus zeigte der gottseligen Kloster-Jungfrau des H. Salesii, Margaritha von Alacoque sein Herz auf einem glorreichen, und Feuer-flammenden Thron, aber zugleich mit einem Kreuz, mit den Wunden, mit Dörneren: und wollte, daß selbiges auch also gebildet den Glaubigen zur Verehrung sollte vorgestellet werden, damit alle sehen, mit was für einem Geschmuck ein Herz solle gezieret seyn, welches als ein in seines recht verliebtes Herz wollte erkennet, und einmal mit seinem Herzen auf einen Thron der Glori erhoben werden: Es muß nämlich seine Liebe prüfen durch

Uebertragung der Wunden, des Kreuzes, der Dörneren. Wir betrachten eines nach dem andern.

Der Himmel ist ein Schatz, um welchen alles zu geben ist, was man hat, weil man mit dem Himmel GOtt, welcher alles über alles ist, gewinnet. Das erste, was der Mensch liebet, ist ja sein Leib, sein Fleisch, dieses hasset natürlicher Weiß niemand. Von Abraham, dessen Liebe zu prüfen, foderte GOtt, was er wußte, da ihm das liebste wäre, seinen einigen Sohn Isaac, diesen sollte er ihm zu einem Schlachtopfer machen: von seinem eigenen Sohn begehrte der göttliche Vater sein Fleisch und Blut als ein Opfer, also zu verdienen die Glori, welche er seiner H. Menschheit bereitet hatte in dem Himmel: wie ergeben und vollkommen auch Christus dieses Opfer abgestattet habe, bezeiget sein verwundetes, bis auf die lezte Tropfen Bluts und Wassers erschöpfte Herz, das bezeigen die grausame Geißel, Ruthen, Ketten und Nägel, welche ihn dergestalten zugerichtet, daß von der Solen des Fuß bis auf die Scheitel des Haupts kein gesundes Plätzlein zufinden war: und dieses alles war, nach was das Herz Christi das ganze Leben hindurch meistens gedurstet hatte. Diesem Beyspiel nach seufzeten die heiligste Seelen nach nichts mehrers, als wie Paulus, mit Christo gekreuziget und gemarteret zu werden, die Wundmahlen Christi mit sich in ihren Leiberen vor

die

die Augen GOttes zu bringen: sie schämten sich als ein gezärtletes Glied vor ihren mit Dörneren gekrönten Herrn zu erscheinen. Christus schickte auch seinen Allerliebsten solche Gelegenheit, daß sie mit ihm nach einem mühesamen Leben, endlich auch ihr liebendes Herz mit ihrem Leib und Blut auf einem Altar der Schmerzen opferen könnten. Anderen machte GOtt das Kranckenbett, das Bett der Schmerzen zu einem Altar, wie dem Job seinen Misthaufen, auf welchen sie ein schmerzliches und langwieriges Opfer in Geduld ihres Herzens machen könnten: Endlich machte die Liebe viele zu ihren eigenen Tyrannen, und liessen sie ihren Leib das ganze Leben nicht ohne Plag und empfindlichen Schmerzen: wie den die Egyptische Wildnissen bekannte Marter-Plätz waren solcher freywilliger Martyrer ihrer selbsten, welchen bis diesen Tag alle diejenige Seelen noch dapfer nachfolgen, die in ewiger Abtödtung und ewigen Casteyungen ihres Leibs sich Christo suchen gleichförmig zu machen. Ein Soldat schämte sich vor seinen General zu treten, wenn selbiger wäre voll der Wunden von dem Schlacht-Feld getragen worden, er aber seinen Feldzug ohne Verletzung seiner Schuhen sollte vollbracht haben: Pfui für eine Seel! die sich Christ nennet, einen zum Streit gesalbten Menschen, aber einmal von der Wahlstatt dieses Lebens aus einem nur gezärtleten und wohl gemästeten

Leib fahret, die kein anderes Zeichen als das leere Zeichen des Kreuzes ohne Kreuz mit sich bringet. Leib du must leiden, wenn du willst gekrönet werden: hast dir nicht selbst weh gethan, so nimme an, wenn dir GOtt weh thut, oder weh thun lässet, wenn dich vor deinem Tod ein anderer führet, wie und wohin du nicht willst: das Fleisch muß auch sein Fegfeuer haben, absonderlich wenn es einmal zu Sünden gedienet hat der Seel: muß die Seel dort salva quasi per ignem, durch Feuer und Schmerzen gereiniget werden, so ist ja das Fleisch nicht besser, es muß auch empfinden, daß der Himmel per multas tribulationes, durch Schmerzen und viele Gewaltthätigkeiten müsse erorberet werden. Ein schuldiges Fleisch ist nicht besser als das unschuldigste Fleisch und Herz des göttlichen Lamms: will es mit dem göttlichen Lamm ewige Freuden, muß es mit ihm auch ausstehen zeitliches Leiden. Das Fleisch ist schwach, aber du, o GOtt! giebest schon Stärke, so man dich bittet. Und ist also mein Gebeth, das Gebeth Augustini: HErr vermehre die Schmerzen, vermehre aber auch die Geduld.

2. Da die Wunden schmerzlich dem Leib, sind weit schmerzlicher dem Herzen und der Seelen die Schmachen des Kreuzes. Vermaledeyt, heisset es, dasjenige, was an dem Galgen hanget. Der Galgen war nur ein Sterbbett jener, welche nichts als Laster und Aergernissen der Welt gegeben

ben hatten, nur jene Herzen mußten an diesem ausgeisteren, welche der Geist der Höllen begeisteret hatte. Also urtheilte die Welt, aber andere Urtheil sind die Urtheil GOttes: das allerunschuldigste Herz, das allergerechteste, das allerheiligste, das göttliche Herz des ewigen Sohn GOttes mußte auf diesem schmählichen Marter-Bett, wie eines des größten Raubers, Mörders und Bößwichts seine Seele aufgeben. Ein guter Namen, ein Ehr-Ansehen, eine Hochachtung und Schätzung bey der Welt ist so kostbar, daß viele, besonders ansonst große Geister, ehender Leib und Blut opferen, als ihr ansehen. Der göttliche Vater wollte seinem Sohn einen Namen geben über alle Nämen, dem alle Knie müßten gebogen werden, aber nicht anderst, er habe denn vorhero ihm geopferet, und zu einem Brandopfer gemacht alle seine Ehr, alles sein Ansehen, daß davon kein Zeichen überbliebe; alle seine Heiligkeit, Weisheit und Allmacht mußte, so zu sagen, gleichsam vor den Augen der Menschen zu Aschen werden: wie auch geschehen ist, und der wahre Sohn GOttes, gleich einem Auswurf der lasterhaftesten Menschen, von einem seiner eigenen Jüngeren verkauft, von anderen verlassen und verlaugnet, von seinen eigenen Volk, von seinen eigenen Priesteren und höchsten Priesteren zu allen Spott und Lästerungen, den Heyden übergeben, einem ruchlosen Barrabbas nachgesetzet,

und zu dem abscheulichsten Tod übergeben, von seinem eigenen König als ein alberer, Tods würdiger Thor dem ungerechtesten Richter, und Tod überlassen, und als ein unmächtiger Tropf an dem Kreuz sogar von den Mörderen gelästeret werden: und dieses hatte das Herz JEsu, als den Saamen der größten Ehr seines Vaters, und seines eigenen göttlichen Namens erwählet.

Wenn denn GOtt zulasset, daß Menschen von größten Verdiensten also an ihrer Ehr angegrifen, und von gottlosen Zungen herum gezogen, von jedermann und von höchsten, ansehnlichsten, ansonst gelehrtesten, gerechtesten, und geistreicheſten Personen als nicht nur tadelichste, sondern als nichtswertheste, und schädlichste Leute angesehen, verfolget, und unterdrucket werden, dieses aber aus Ursach, weil die boshafte Arglistigkeit der Welt auch die ansonst reineste, und alles best einsehende Augen also übernebl et, daß selbige das reineste Gold hoher Weisheit als eitel Schättergold, und den reinesten Geruch wahrer Tugenden, als übel rüchende Dünstungen böser Herzen ansehen, und die unschuldigste, nutzbarste Leute, als die schädlichste und schuldigste verdammen und verfluchen, wie ein gottloser Semey seinen gerechtesten König David gleich einem Mörder und Verräther verdammet, und verfluchet hat, was ist doch in solchen Zufällen das Absehen des gerechtesten GOttes? Ich glaube dir,

o ew-

o ewige Wahrheit! es sey kein anderes, als welches uns Christus im Evangelio vorgesaget hat, die seinige aufmunterend, wenn sie wurden um der Gerechtigkeit, um seines Namens willen gelästeret, verflucht, und als die allergröste Bößwicht tractiret werden, sollten sie sich erfreuen, sie sollten frolocken, weil sie das Zeichen hätten, ihnen wäre in dem Himmel nicht eine gemeine, sondern merces magna, copiosa, eine große, eine häufige Belohnung bereitet: sie sollten sich erfreuen, weil sie versicheret wären, daß sie die schätzbareste Glieder und Erben Christi seyen, die er die würdigste schätzet sein Kreuz zu tragen, und vor tausend anderen auch die Früchten des Kreuzes, Ehr und Glori zu geniessen für jenes Opfer, daß sie ihm zu lieb seinem Vater gemacht, da sie wegen ihm alle ihre Ehr und Ansehen, ihr ganzes Herz samt allen Begierden der Natur mit Geduld, und ergebnesten Willen geopferet hätten. Ach! was jammert man denn so sehr, wenn man auf ungerechte Weiß Schimpf und Lästerungen zu leiden hat? Ist denn unser Ehr etwas größers als des Sohn GOttes? solle unser Herz ein besseres Tractament erwarten, als das unschuldigste Herz unsers Heerführers Christi JEsu genoßen? hat er denn den seinigen nicht vorgesagt, solang sie wurden in der Welt seyn, wurden sie Pressungen ausstehen müssen? Erfreuen wir uns, wenn uns die Welt schiltet!

denn also wissen wir, daß wir nicht von ihrer verworfenen Massa seyen, sondern Christi. O glückseliges Herz! welchen die ruchlose Welt den Kreuzgalgen vor die Thür setzet, und unter einem Haufen aller Schmachen und Unbilden vergrabt, deine Ehr wird höher aufstehen, als sie tief vergraben worden, wenn du selbe ergeben deinem GOtt geopferet hast.

3. Die Wunden sind ein schmerzliches dem Leib, Schmach und Unbilden ein schweres Kreuz dem Herzen. Doch giebt es eine Salbung, welche jene milderet, und diese erleichteret, nämlich jene innerliche Tröstungen, von welchen das Herz eines Pauli überschwemmet ist worden in allen Trübsalen: wenn aber auch diese mangeln, und an statt der Tröstungen nichts als Traurigkeit, Aengsten, Forcht und Verduß ein Herz verbitteren, scheinet es ein unerträgliches Kreuz, fast gleich den größten Tormenten der Höllen. Christus sagte von sich selbst, er hätte nicht ein Plätzlein, wo er hätte sein Schmerzvolles Haupt hinlegen können, um eine kleine Ruhe ohne Qual zu genießen, da jener Wald der grausamen Dörneren von allen Seiten in selbiges wüthete, welche er auch sein ganzes Leben hindurch durch ewige Vorbildung in seinem Herzen empfunden hat: Allein auch diese Dörner schmerzten ihn nicht so sehr, als andere, welche innerlich sein Herz folterten, die er auch allein unter allen Tor-

men-

menten und Schmachen bejamerte, da er zu GOtt rufte: mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen! Er war auf seinem Schmerzen-Bett verlassen von den Menschen, welche ihm nicht helfen konnten, verlassen von den Engeln, welche ihm nicht helfen durften: aber warum war diese so elend bestellte Menschheit von dir verlassen, als ihren Bräutigam, o GOttheit! die du helfen durftest, und helfen konntest? Vater, der du bist ein GOtt lauterer Tröstung, warum verlassest du deinen liebsten Sohn, und milderest du seinen hitzigen Durst nicht mit einem Tropfen eines väterlichen Trostes? er bekennet, es sey kein Schmerz wie der seinige, er fühle fast die Schmerzen (wie einige schreiben) der Höllen, die Traurigkeit der Verdammten, pænæ inferni circumdederunt me, belangend die Bitterkeit der Verlassung von gar aller Tröstung des Geistes: und doch, da er sich auch von GOtt verlassen bekennet, befihlet er eben diesen, seinen so verlassenen trostlosen Geist in die Händ seines Vaters.

In diesem erlerne eine Seel, wie sie sich zu verhalten habe, wenn ihr Herz um und um, von allen Seiten mit innerlichen Gemüths Dörneren beklämet ist, wenn sie nichts als Trükne des Geistes, nichts als Bitterkeit auch in allen ansonstigen Tröstungen des Geistes findet, wenn ihr nicht allein nichts irdisches, sondern auch nichts himmlisches

schmäcket, wenn sie auch von heiligen Menschen, und Engeln ihr keinen Trost machen kann, sondern sogar ab GOtt selbst keinen Geschmack verspühret, ja vielmehr einen Verdruß: wenn ihr Verstand in eine lautere Finsterniß versenket, nicht einen einzigen Strahl eines himmlischen Lichts genießet, der Will an allem, auch an göttlichen Wort selbsten, nichts als saftloses Stroh ohne ein einzige Bewegung des Herzens vermerket, die Gedächtniß mit graußlichen Gedanken, mit fürchterlichen Bildungen, mit schreckbaren Sorgen, mit verwirrten Scrupeln, als von lauter Dörneren gepeiniget wird: wenn das Herz immer zitteret, und sogar ab dem himmlischen Manna, ab dem lieblichsten sacramentalischen Herzen, und anderen heiligsten Geheimnissen einen bitteren Eckel traget, und glaubet, alle Sacramenta, alle Gnaden, alle Verdienst, alles Blut Christi, GOtt und alles sey verlohren, die Seel verworfen, und verdammet, ohne Hoffnung, daß sie noch einmal einen gnädigen Anblick des göttlichen Angesichts genießen sollte. In einem so erbärmlichen Kreuz, wenn es besonders lange Zeit, und viele Jahr anhaltet, und das Herz in einem Dörner-Wald, mehr als jener Widder bey Abraham, von GOtt verwickelt, ohne Trost verlassen scheinet, was ist zu thun? was JEsus gethan hat: sie muß ihr also beklämtes Herz, ihr trostloses Herz GOtt opferen,

und

und sich mit ganzer Seel in die Händ ihres göttlichen Vaters übergeben, ihn bitten, er solle mit ihr handeln nach seinem Belieben, wenn nur von ihr sein Herz nicht durch eine Sünd beleidiget werde: sie muß sagen: ich liebe dich, mein GOtt! ich suche dich allein, und nicht deine Tröstungen, nicht deinen Himmel, damit mir wohl sey, sondern einzig, daß ich deinen Willen erfülle: ich bin nicht würdig deiner Tröstungen, deiner Gnaden, deines Angesichts, doch hoffe ich ohne Wanckelmuth, du werdest mir ein gütiger Vater seyn, weil statt meiner dieses das Herz, das leidende Herz deines göttlichen Sohns für uns Menschen verdienet hat, und weil du verheissen hast, daß der Hoffende nicht sollte zu schanden werden. Verleihe mir nur die Gnad, daß ich mein Kreuz solang trage, in meinen Dörnern mit dir vereiniget verharre, als lang es dir wird gefällig, und meiner Seele ersprießlich seyn. Ich küße deine Hand, und in dieser auch alle Kreuz, als den Vermählungs-Ring deiner Auserwählten, mit dem ich dir will leben und sterben, o mein Heiland! in meinen Trübsalen will ich mich sonders bedienen jener goldenen Anmuthungen einer in deines Vaters Willen vollkommen ergebenen Seele, welche mir vorleget das goldene Büchlein von deiner Nachfolg im 3. Buch. 6. Cap. und 52.

Ein

Ein und zwanzigste Uebung

Wie ein Christliches Herz müsse Mitleiden haben mit dem leidenden Herzen JESU nach dem Beyspiel des Schmerz-vollen Herzens Mariä.

1. Es ist ein ausgemachte Sach, wer mit Christo will die Glori genießen, muß mit Christo auch leiden. *Sumus hæredes Dei, & cohæredes Christi, si tamen compatimur ut & conglorificemur.* Rom. 8. Compati, mit Christo leiden, heisset ein mit Christo, mit seinem Herz mitleidiges und mitleidendes Herz haben. Es wird das Mitleiden in göttlicher Schrift ausgedruckt durch die Wort, contristari, mittrauren, condolere, mitjammeren, compati, mitleiden, oder mit einem anderen Leid tragen, und Theil an dessen Leiden haben, Leid bezeigen wegen des anderen Leiden, Leid empfinden in Betrachtung fremden Leidens: wie wir zugleich dem Herzen JEsu in solchen folgen, und selbiges ehren können, dienet uns treflich das Schmerzvolle Herz Mariä. Wir betrachten es.

Wenn ein Glied des Leibs leidet, leiden und empfinden mit ihm einen Schmerzen alle Glieder, saget Paulus 1. Cor. 12. 26. *Si patitur unum membrum, compatiuntur omnia membra.* Daß

also

also jenes Glied, welches etwa bey großen Wehethum des Herzens kein Weh empfindet, für ein Glied zu halten ist, daß kein Leben von dem Leben des Herzens hat: also welches Herz eine Liebe gegen einem anderen tragt, muß auch das Leid des anderen empfinden, oder es hat keine Gemeinschaft mit der Liebe seines Herzens. Also beklagte sich David, daß er in seinen Trübsalen wenig mitleidige Jonathas, wohl aber viele erfahren mußte, welche nichts von einer Traurigkeit empfanden, *qui contristaretur, non fuit*, weil sie auch keine Liebe zu ihm trugen. Das Herz Mariä hatte gewiß eine stärkere Ankiebung an das Herz ihres Sohns, als des Jonaths mit David, Christus hatte mit seiner Mutter mehr ein Herz und eine Seel, als die erste Glaubige: Dahero Simeon vorgesagt, *tuam ipsius animam pertransibit gladius*, jenes Schwert, jene Torment, welche deinen Sohn werden metzgen, werden durchschneiden, und durchdringen deine Seele, nicht daß sie sinnliches Schneiden und Torquiren empfunden hätte, sondern daß ihr Herz vor Größe der Bestürzung fast erstorben in Betrachtung, was JEsus, die Liebe, ihres Herzens leidete. Wie der H. Geist von ihr bezeiget, sagend, *magna est velut mare contritio tua*, die Bitterkeit deines Herzens ist so groß als ein ganzes Meer. Der H. Evangelist sagt, sie stunde neben dem Kreuz, stabat juxta crucem.

cem. Zu Cana, als sie sahe den Abgang des Weins, konnte sie nicht schweigen, sie hielte an bey Christo um eine Hülf: an dem Kreuz hörte sie ihren liebsten Sohn seufzen um eine Erquickung seines entsetzlichen Dursts: Sie stunde aber als hörte sie nichts, sie sagte weder zu Johannes ein Wörtlein, weder zu anderen, daß sie ihm mit einigen Tropfen Wassers eine Linderung geben: nämlich wie die Agar, als selbige ihren Ismael fast schmachten sahe vor Durst, wegen Heftigkeit des innerlichen Schmerzens nicht ein Trost-Wörtlein zu reden vermöchte, zeigte auch Maria, ihr Herz wär also von Mitleiden überschwemmet, daß sie weder zu einem Menschen, weder zu dem himmlischen Vater ein Wörtlein herfürbringen möchte, daß ihm mit einer Labung zu Hülf gekommen wäre, um welche er so sehnlich bathe: stabat, sie stunde halt, und wie ein Joseph vor Heftigkeit mitleidiger Liebe gegen seine Brüder nicht reden konnte, wie die Freund des Jobs vor Mitleiden viele Täg stumm nur den armseligen Stand ihres Freundes betrachteten, wie Christus aus Liebe Lazari weinte mit dessen Schwestern, also versäuften auch Mariä die Menge bitterer Thränen alle Wort auf der Zungen, daß die Evangelisten nicht ein Tröstungs-Wörtlein hätten bezeigen können, gehört zu haben durch ganze drey Stunden, in welchen sie ihren allerliebsten Sohn auf seinem Torment-vollen Sterbbett beystunde.

de. Dieses so lange Stillschweigen durch so viele Zeit, in so erbärmlichen Umständen, war gewiß ein gewaltthätiges Stillschweigen, welches anzeiget einen entsetzlichen Zwang, den ihr Herz von der Größe des innerlichen Schmerzens ausstunde, so nach der Größe ihrer Liebe ware. O mein Erlöser! ich kann nicht hören, nicht lesen, noch minder sehen vor Größe innerlichen Mitleidens, wenn ich höre, lese, oder nur denke von dem Sterben, von Trübsalen etwa meiner geliebten Elteren, oder Geschwistrigen, weil ich halt liebe: o wie kalt ist also die Liebe meines Herzens, daß ich mit troknen Augen, ohne einige Empfindlichkeit hören, lesen, und sehen kann, was du für mich gelitten, wie eines erbärmlichen Tods du für mich gestorben seyst? Ach! gebe mir von dem Ueberfluß jener Herzen nur einen Theil, welche ohne bittere Thränen nicht kunnten ansehen deine Bildniß an dem Kreuz, und noch weniger reden von dem bitteren Leiden und Sterben, ohne daß ihr Herz vor Schmerzen zerspringen möchte. O schmerzhaftes Mutter-Herz! erweiche du mein Felsen-Herz, daß ich eine wahre kindliche Liebe gegen dem Herzen meines leidenden Erlösers nur oft mit Trauren und Weinen bezeigen könne, absonderlich über meine Sünden, als Ursachen seines so schmerzlichen Tods.

2. Mitleidige Freund bezeigen ihr Freundschaftliches Herz in der That, wenn sie einen Betrübten

ten in seinen Schmerzen besuchen, wie es dem Job seine Freund erwiesen haben, und Christus als ein Freundstuck wird anrühmen an jenem allgemeinen Sammel-Tag aller Menschen mit jenen Worten: Ich war kranck, und ihr habt mich besucht: wie auch Christus das Beyspiel nicht selten gegeben hat, da er Elende besuchet, und sie mit thätiger Hülf getröstet hat, besonders jene wegen dem Todfall ihres Sohns betrübte Wittib, jenen betrübten Vater wegen dem Tod seiner Tochter, und die betrübte Schwestern wegen dem Tod ihres Bruders. Also bezeigen gute Freund ihre Condolenz, oder mitleidige Ehr-Bezeigung nach einem Todfall, mit Begleitung der Leich zu dem Grab, und mit Tröstung deren, welche wegen einem solchen Tod in Betrübniß sind. In diesem hat ja das Herz Mariä ein ausnehmendes Beyspiel gegeben eines thätigen Mitleidens, da sie ihren lieben Sohn nicht allein bis zur Aufgebung seines Geistes getreulich beygestanden ist, und ihn mit ihrer mütterlichen Gegenwart getröstet hat, sondern auch, da sie ihn von dem Kreuz in ihre Schooß aufgenommen, dem lieben Joseph, dem Arimathæer, zu begraben übergeben, und zum Grab auch begleitet hat. Magdalena gewanne das Herz JEsu besonders, da sie mit Salbung der Füßen seiner Begräbniß vorgekommen ist, hoc ad sepeliendum me fecit, und weil sie gekommen ihn wiederum

in dem Grab zu salben, hatte sie die Gnad vor anderen als erstanden zu sehen.

Christe JEsu! wie können wir aber in diesem Nachfolge leisten? dein Apostel saget uns dieses, da er schreibt: compatientes, & fraternitatis amatores, daß wir sollen Liebhaber unserer Brüder seyn, und unseren Brüderen in ihrem Leiden ein Mitleiden im Werk erweisen, wie JEsus sein mitleidiges Herz gegen dem armen Schächer gezeigt hat. Wir müssen glauben nach deinem Wort, was wir den Nebenmenschen, den Armen erweisen, das erweisen wir dir. Besuchen wir einen Armen, einen Krancken, tragen wir, oder begleiten wir einen Verstorbenen zu Grab, bringen wir den armen Verstorbenen mit Gebeth, mit Allmosen, mit Gebrauch HH. Sacramenten, mit den Opferen der heiligen Messen eine erquickende Salbung und Milderung ihrer Schmerzen, so erweisen wir alles Christo selbst, weil das, was den Gliedern erwiesen wird, auch dem Haupt erwiesen wird. Wer ein Glied von dem Brand rettet, tröstet das Herz: alle in dem Fegfeuer brinnende Seelen sind liebe Glieder des Herzens JEsu: O! was Freud kann ich denn diesem heiligen Herzen machen, wenn ich eine Seel aus ihrem Brand erlöse? gewißlich bringe ich dir, o liebendes Herz meines Erlösers! eine grössere Freud, wenn ich mit Werken der Barmherzigkeit ein solches Kind

der Schmerzen dir in dem Himmel vorstellen kann durch deine H. Engel, als die Brüder dem Joseph gebracht haben, da sie ihm das Kind der Schmerzen den Benjamin, seinen Bruder vorgestellet hatten: und noch eine größere, wenn ich durch mein Gebeth von einen ewigen Tod, von ewigen Verlurst eine sterbende Seel errette.

3. Das vollkommneste Mitleiden hat beschrieben der H. Paulus, da er gesaget, nichts sollte ihn abtrennen von der Liebe JEsu Christi, weder Trübsal noch Angst, weder Verfolgung, noch Schwert, weder der Tod, weder die Höllen. *Neque creatura alia*, nichts was erschaffen ist, solle sein Herz von dem Herzen Christi scheiden. Rom. 8. 35. Also hat ihn die Liebe an das Kreuz geheftet, daß er keiner Creatur wegen sich wollte abnehmen lassen. Eine solche Treu erwiese das standhafte Herz Mariä bey dem Kreuz. Manche Herzen, welche ihre eigene Kreuz mit großer Gelassenheit und Geduld tragen, können sich in fremdes nicht schicken, werden kleinmüthig und murren wider GOttes Verhängnissen wegen den Kreuzen ihrer Geliebten. Nehme der Tod einen Eheherrn seiner Frau, oder einer Ehefrau ihren Geliebten, den Eltern ihre Kinder, den Kindern ihre Eltern, oder überfalle sie große Trangsal, wollten nicht sie, wie eine Agar, selbst lieber sterben, als hören und sehen die Plagen ihrer Ge-

lieb-

liebten? Derohalben o! wie viele verirren sich bis in verzweiflende Gedanken wider GOttes Verordnungen, absonderlich, wenn es unschuldige Geliebte trifet? heisset es nicht: wie kann doch dieses gerecht seyn und gut? nicht so Maria: Sie sahe ihren heiligsten, liebsten Sohn ungerechtester, gottloßester Weiß um das Leben bringen, sie hörte, wie er sogar von seinem Vater verlassen wäre: sie bliebe doch stehen bey dem Kreuz, sie bethete an den Willen GOttes, ja sie wollte auch selbst leiden den Verlurst ihres größten Schatzes, sie wollte, weil es also GOtt wollte, auch den Verlurst all dessen Ehr vor den Menschen, sie wollte, daß er leide alle Lästerungen, alle Wunden, alle Schmerzen, weil es GOtt also wollte: sie opferte ihn selbst der Tyranney zu schlachten, nicht daß sie gutheißte den boshaften Willen der Menschen, sondern den gerechten Willen seines Vaters, der auch nicht wollte, daß einer boshaft handelte, sondern daß sein Sohn alle Bosheit ausstunde: sie selbst übertruge alle Schand und Schmach, alles Ach und Weh, welches alles von dem geliebtesten Kind in ihr Herz als in ein liebendes Mutter-Herz sich ergoße, mit vollkommnester Einstimmigkeit, und gleichförmiger Gedult mit dem Willen des himmlischen Vaters: sie wollte mit ihrem Sohn leiden, was er leide: Derowegen verließe sie selbigen auch nicht, ungeachtet aller Bitterkeit in sei-

nen äussersten Qualen und Peinen, in seiner grösten Verlassenheit nicht nur von seinen Jüngeren, sondern auch von seinem eigenen Vater.

O! was Beyspiel einer heroischen Liebe und Geduld für alle diejenige, welche, wie die kleinherzige Jünger, ihre Freund, und öfters ihre beste Freund und Gutthäter im Stich lassen, wenn selbe ein Unglück verfolget, damit sie nicht mit ihnen etwas widriges verkosten müssen, wenn sie sich ihre Freund auch in den Trübsalen bekenneten, und mit Hülf, oder Trost eine Milderung brächten ihres schweren Kreuz-Lastes, wie jener Cyrener Christo, oder welche ehender auf verzweifelte Gedanken sich verleiten lassen, etwa einen GOtt gefälligen Stand, zu welchen sie berufen, oder gar die Kirchen Christi zu verlassen, wenn sie die Kirch, oder den Stand hart gedrucket sehen, nur damit sie nicht auch die Beschwerde verkosten müssen: oder doch wider GOtt einen Unwillen fassen, wenn sie sehen, daß ihre Kirch, ihriger Stand, ihrige Freund, ihrige Nächste unschuldiger Weiß harte Verfolgungen leiden. O göttliche Mutter! erwerbe meinem Herzen eine so starke Liebs-Flamm, welche weder eigene, weder fremde, über meine Geliebte von GOtt verhengte Kreuz können auslöschen, oder schwächen, daß ich nach deinem Beyspiel ein aufrecht liebendes Herz gegen meinem GOtt, gegen Christo, gegen seiner Kirch, gegen

mei-

meinem Stand und Nebenmenschen, welchen ich die Liebe schuldig bin, allzeit erhalte, und mit ihnen leide, was GOtt beliebet selbigen von Kreuz und Leiden aufzuburden, nicht als seinen Feinden, sondern als seinen größten Freunden, welche er vor anderen besondere Kronen der Glori als besonderen Helden im Himmel bereitet hat: als welche wahre Jonathas sich gezeiget hatten, daß ihre Seel, ihr Herz gleichsam, und also an das Herz JEsu angebachen seye, conglutinata anima Jonathæ animæ David, daß sie kein Kreuz, kein Plag hat abtrennen können: welche gezeigt, sie haben gegen JEsum ein Herz, wie er gegen ihnen, da sie auch großmüthig ihm auf das Kreuz nachgestiegen, estne cor tuum, sicut cor meum? ascende huc: und die so wenig als er, das Kreuz, oder ihn wegen dem Kreuz verlassen, und von solchen herabgestiegen wären: Eine Bitt hab ich o JEsu! eh und bevor ich sollte dich wegen einem Kreuz verlassen, ach mache! daß ich an solchen sterbe.

NB. Sonderlich aufmerksam solle diesen Tag gelesen werden in dem Büchlein von der Nachfolgung Christi das XII. Capit. des II. Büchleins.

Achter Tag

Zwey und zwanzigste Uebung

In wem und wie ein Christliches Herz dem von Todten auferstehenden Herzen JEsu folgen könne.

1. Christus, als er aus seinem Grab auferstanden, zeigte gleich, daß sein Herz der Seinigen nicht vergessen habe: er erschiene seiner liebsten Mutter, den heiligen Frauen, und seinen Jüngeren. Der erste Gedanken eines liebenden Herzens, wenn es aus dem Schlaf erwachet, solle seyn auf das, was es liebet. Wir sagen, GOtt sey uns lieb über alles: was denket dein Herz vor allen, wenn dich der Schlaf verlasset? Saget es wohl: Ad te Deus meus de luce vigilo, zu dir, o GOtt! wache ich von Anfang des Tages? prævenerunt oculi mei ad te diluculo, meine Augen sind vorgekommen der Morgendämmerung zu dir. Ist die Sorg nicht vor allen gleich an zeitliches, eitles, oder wohl gar

sünd-

sündhaftes Wesen? von dem das Herz voll, geht der Mund von selbigem über: Ist dein Herz voll der Liebe GOttes, voll der Liebe JEsu Christi, voll der Liebe Mariä, der Liebe deines Schutz-Geistes, der Liebe deiner heiligen Patronen? So werden die andächtige Seufzer mit dem ersten Athem zu solchen aufsteigen: und weil gewiß ist, welche in der Fruhe zu GOtt wachen, werden ihn auch finden: Qui mane vigilant ad me, invenient me, so wird es bey einem Liebenden heissen, introibo in conspectu tuo, & astabo tibi, dum te laudant astra matutina, & jubilant omnes filii Dei, ich will gehen vor dein Angesicht, und will mich vor dir stellen, da dich loben die Morgenstern, und frolocken alle Kinder GOttes. In matutinis meditabor in te, in der Fruhe will ich in GOtt mit Betrachtung mich aufhalten: Offeram holocaustum matutinum, & dirigetur, Domine oratio mea, sicut incensum in conspectu tuo: aperiam os meum in oratione, & dilatabitur cor meum in meditatione mea. Ich will meinen Mund zu erst zu dir, o GOtt! eröffnen in dem Gebeth, und mein Herz wird sich ausbreiten in meiner Betrachtung. Ich will machen ein fruhemorgiges Brandopfer, und mein Gebeth soll wie ein Rauchwerk aufsteigen in deinem Angesicht, o HErr! Und da Christi Herz gleich seine Ge-

liebte besuchet, kann man wohl schließen, es erwarte in dem H. Sacrament, daß man auch ihm alle Frühe morgen einen Besuch abstatte, da auch er alle Frühe morgen sein Herz für uns zu einem Opfer machen lasset, und in der Person des Priesters auch selbsten machet: weil wir auch ohne ihm und seinem H. Geist nichts Gutes denken, noch handeln können, so zwinget ja die Noth, daß man vor allen Geschäften den Segen GOttes durch JEsum und sein heiligstes Herz suche.

2. Das Absehen des Herzens JEsu bey seinen Besuchungen war die Betrübte trösten, die Irrende zu verbesseren, die Unwissende zu lehren, welches uns lehret GOtt genehme Besuch abstatten. Maria, die gute Frauen, Magdalena, die Jünger waren alle in höchster Betrübniß wegen dem Verlurst ihres Geliebten, und in Furcht wegen dem rasenden Haß der Juden. Wider die Furcht sie zu stärken, die Traurigkeit zu benehmen, zeigte er sich in ganz gesunder Gestalt, gab ihnen seinen Frieden, und versprach ihnen den H. Geist, und seine persöhnliche Gegenwart unsichtbar, so oft sie (nämlich die Jünger) Brod und Wein wandeln wurden.

Die zwey Jünger nacher Emaus waren in Gefahr sich zu verirren, wie der unglaubige Thomas sich verirret hatte; wie er diesen besuchet,

ihn

ihn wiederum auf rechten Weg zu bringen, hat er sich jenen zugesellet, daß er sie in dem Glauben erhielte: Endlich war die 40. Täg hindurch, in welchen er öfters alle besuchte, das meiste Geschäft die Handlung von seinem neuen Reich, seiner neuen Kirch auf Erden, wie selbe mußte eingerichtet, und regieret werden: darzu ertheilte er den nöthigen Gewalt, und versprach als ein Lehrer seinen H. Geist, den er auch gesandt hatte. Besuch abstatten bey krancken, gefangenen, verlassenen, und betrübten Menschen, sie zu trösten, und zur Geduld aufzumunteren, irrende, und wirklich verirrte, verlohrne Schäflein, oder einer Verirrung Gefahr leidende Seelen heimsuchen, mit freundlichen, oder auch schärferen Zusprechen, wie es die Klugheit rathet, und zulasset, auf bessere Gedanken zu bringen, Unwissenden gute und nutzbare Unterweisungen zu geben, welche für sie und andere, für GOtt und die Welt etwas ersprießliches und auferbauliches schaffen könnten: was dergleichen GOtt für angenehme Besuch seyn, haben wir zu ersehen aus der versicherten Belohnung, die JEsus verheissen denen, so die Betrübten trösten, die Unwissende lehren, den Zweifelhaftigen gut rathen, wie auch aus jener Freud, welche er hat vorgetragen in der Parabel von dem gefundenen Lamm und Groschen.

O! wie weit nutzbarer werden mir die Besuch kommen, welche mir GOtt ansetzet, selbige zu belohnen, als welche manchen zu einer großen Zech können aufgeschrieben werden, für welche er zur Bezahlung verbunden ist.

3. Besondere Aufmerksamkeit verdienet dieses, daß die Engel die Auferstehung Christi besonders bedeuten haben lassen durch die H. Frauen dem Petro: Dicite diſcipulis ejus, & Petro. Marc. 16. über welches ein H. Gregorius saget: wenn der Engel Petrum nicht benamset hätte, würde er sich nicht getrauet haben unter anderen Jüngern zu Christo zu gehen. Hom. 21. in Evang. Denn er schätzte sich unwürdig ein Jünger Christi zu seyn, den er zu dreymalen verlaugnet hatte. Schollaſt. apud S. Hier. Ein großer Trost auch den größten Sündern, wenn sie einmal durch wahre reumüthige Buß von ihrem Fall aufgestanden, und allzeit ingedenk ihrer Bosheit, sich unwürdig schätzen der Freundschaft JEsu Christi: denn eben durch solche Demuth ziehen sie dessen Herz, wie das Eisen der Magnet, an sich: Christus erhebet solche demüthige Büßer nach ihrem Fall weit höher, als er sie erhöhet hätte, wenn sie niemals gefallen wären: wie er dem Petro und Paulo seine Schätz auf Erden, diesem seinen heiligsten Namen als einem Gefäß der Auserwählung, jenem seine Kirch, und alle seine Schäflein als seinem

nem obristen Statthalter mit den Schlüßlen des Himmels übergeben hat, mithin auch sein Herz; denn wo der Schatz, ist auch allda das Herz. O demüthiges Herz eines gewesenen Sünders! wie hoch zieht dich das Herz JEsu an sich, wie hoch kannst du kommen aus dem Abgrund deiner Laster! nämlich auf den höchsten Gipfel der Heiligkeit, da Petrus auf den höchsten Stuhl eines Statthalters Christi, und Paulus bis in den dritten Himmel ist erhoben worden, welcher sich auch unwürdig geschätzet den Namen eines Apostels zu tragen, weil er die Kirch Christi auch mehr, als andere verfolget, und dem Tod eines H. Stephani mitgewirket hatte.

Ich will denn nicht nur allzeit mit jenem Hauptmann sagen, als oft du, mein Heiland, dein göttliches Herz mir zur Speiß zukommen lassest, ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach, sondern mit Petro: Geh vielmehr, mein HErr! weit von mir, dieweil ich ein sündiger Mensch bin: da du aber selbst dir gefallen lassest zu mir zu kommen, will ich mich mit dem demüthigen David gleichwohl, sicut jumentum factus sum ante te, gleich einem dummen Lastthier dir zu Füßen werfen, dir nach deinem Willen zu dienen, und bitten, du wollest mich so leiten, daß ich allzeit nach deinem Herzen ge-

gehe deine Weg, und trage dein süsses Joch. Thom. Kemp. l. 3. c. 56. & 53.

Drey und zwanzigste Uebung

Warum, und wie ein Christliches Herz, sonderbar solle danckbar erkennen den Beruf in die wahre Kirch des Herzens JEsu.

1. Damit ein Christ recht wandle, und lebe, muß er sich nothwendig befleissen der Lehr des Apostels nachzukommen, und öfters wohl bedenken, in was glückseligen Stand ihn sein GOtt berufen habe: *Videte vocationem vestram fratres*, da er ihn in seine H. Kirch berufen hat: damit er durch die Erkänntniß dieser Glückseligkeit sich auch befleisse nach seinem Beruf recht zu leben, *ut digne ambuletis vocatione vestra.* Eine Seel, welche berufen zu dem Christenthum, und durch die heiligmachende Gnad des H. Taufs in die H. Kirch Christi ist eingegangen, ist eingegangen in eine Kirch, in welcher sie findet alle Schätz GOttes, mithin auch das Herz GOttes: was will sie glückseligers? Wir betrachten diese Schätz. Erstlich, als das ewige Wort ein menschliches Herz an sich genommen hat, hat es für seine Kirch mit sich gebracht den Schatz der Weisheit, den Schatz der Allmacht, den Schatz der Liebe: alle drey scheinen

vor-

vorgebildet zu seyn in den Taflen Moysis, in dem Himmelbrod, und in der Ruthen Moysis, welche in der Bundslade haben müssen hinterleget werden. Der Schatz der Weisheit GOttes ist ja das göttliche Wort, das heilige Evangelium, in welchem wir finden die Weisheit ein wahrhaft weises Leben zu führen nach den Gesätzen GOttes: Einen Schatz göttlicher Allmacht und Kraft hat uns JEsus eingesetzt, da er eingesetzt ein wahres Himmelbrod, das H. Sacrament des Altars, und da er den Menschen eine göttliche Kraft mitgetheilt hat nicht nur aus einer Erden einen Menschen, sondern aus Brod und Wein einen GOtt-Menschen durch göttliche Wort zu machen, welcher der Seelen eine göttliche Kraft ertheilen sollte, als eine Speiß sie zu stärken in Haltung des Gesätzes der Weisheit: weil wir aber gebrechliche Menschen, und bald wider die Weisheit des Himmels wandlen, uns auch leicht in eine Egyptische Dienstbarkeit des Teufels einlassen, o! was hat die Liebe GOttes nicht erdacht, da sie den Menschen auch einen göttlichen Gewalt gegeben, jedermann aus solcher Dienstbarkeit wiederum zu erlösen, wie ein Moyses durch Kraft seiner Ruthen sein Volk durch das rothe Meer führend erlöset hat, und durch sacramentalische Ledigsprechung in die Freyheit der auserwählten Kinderen zu übersetzen. Diesen dreyfachen Schatz, daß keine andere, als unsre Römisch-Catholische

Kirch

Kirch besitze, haben wir aus der Geständniß anderer Secten selbsten: denn den Schatz des wahren Wort GOttes belangend, haben andere kein anderes, als welches viele Jahr hundert unter der Bank, unter dem Metzen verborgen gestecket, mithin kein göttliches Evangelium seyn kann, als welches ein Licht auf dem Leuchter, und allzeit hat müssen sichtbar vor allen Menschen seyn, damit sie konnten erleuchtet werden: die Kraft, *hoc facite*, jenes zu wirken, was Christus gewirket hat, zu machen, daß man sagen könne: *hoc*, dieses, was eben Brod gewesen, *est Corpus meum*, ist mein Leib, ist der Leib Christi, mithin Brod in eitel Fleisch und Blut Christi zu verwandeln, und GOtt zu opferen, wie es Christus geopferet, bekennen alle andere, daß sie nicht besitzen: gleichfalls die Macht einem Menschen die Sünden nachzulassen wird kein anderer, geistlich seyn wollender Mann sich in unserm Europa zueignen, als jene, welche solchen durch Bischöfliche Kraft und Gewalt von Christo empfangen zu haben beweisen können, da diese allein beweisen können die ordentliche Reihe ihrer höchsten Seelen-Hirten bis auf die Apostel und Christum selbst, welcher seinen Jüngeren gesaget, nehmet hin den H. Geist, welchen ihr werdet ihre Sünden nachgelassen haben, denen sollen selbe nachgelassen seyn, und nicht, denen ihr die Nachlassung werdet angekündiget haben.

ben. Diesen dreyfachen Schatz denn weil wir in unserer Catholischen Kirch allein erweisen können, haben wir ja eine Ursach über alle wegen solchen uns glückselig zu schätzen vor allen anderen Menschen des Erdbodens, denn wir haben mit diesem Schatz das Herz JEsu Christi.

2. Es hat aber das ewige Wort noch andere Schätz auf Erden gesuchet, welche die Seinige seyn sollten, und war der erste die auf Erden verlohrne Ehr und Glori seines Vaters, der andere das verlohrne Heil der Seelen, der dritte die verlohrne Weisheit des Himmels: der erste wurde hergestellet durch einen GOtt genehmsten Gottesdienst, und ein wahrhaft göttliches Opfer, welches Christus blutiger Weis auf dem Altar des Kreuzes geopferet, und forthin unblutiger Weis bis zu Ende der Welt zu opferen den Gewalt seiner H. Kirche gegeben hat, welches in keiner Kirch geschieht, als in der Catholischen, weil keine von Christo verordnete Priester hat, als diese. Der andere Schatz ist gefunden worden durch das Blut und die Verdienst JEsu Christi, welches er gegeben hat, die gemachte Schuld der Sünd auszulöschen, und die verlohrne Gnad der Gerechtfertigung der Seligmachung, oder Erhöhung zu einem neuen göttlichen Wesen, Divinæ naturæ consortes, den Seelen eintweders wiederum zu zustel-

stellen, wie da geschieht durch die GOtt gefälli-ge Mittel der heiligen Sacramenten, des heiligen Taufs, und der Buß; oder aber die schon in-wohnende Gnad der Heiligmachung durch das H. Sacrament des Fronleichnams und lezter Oe-lung zu vermehren, durch welche drey leztere wie-derum keine Kirch helfen kann, als die Catholi-sche, aus Abgang der von Christo begwaltigten Ausspenderen seiner Geheimnissen: das erste be-langend, hat ein uncatholischer vermeynter Geist-licher nicht mehr Gewalt, als ein türckischer Muffti, und Jüdischer Rabbi, welche auch taufen können und obschon in dem alten Gesatz auch ein Mittel war für die Erbsünd wider die ewige Verdammniß, und zur Gerechtfertigung nämlich die Beschneidung und der Glaub, konnte doch beydes das vollkom-mene Recht zu dem Himmel nicht zustellen, und eine Seel ad perfectum zu einen vollkommenen Kind GOttes machen, weil außer dem Blut Christi nichts zureichend war, die gänzliche Straf-Schuld auszulöschen, welches geschieht durch die Sacramen-ten der Kirch, und die Verdienst JEsu Christi, so durch selbige einer Seel mit der heiligmachen-den Gnad zugeeignet, und mitgetheilet werden. Der dritte Schatz auf Erden war ein GOtt ge-fälliges Leben, daß uns Christus gelehret durch sein Evangelium und Beyspiel einer freywilligen Armuth, einer freywilligen Keuschheit, eines frey-

willi-

willigen ewigen Gehorsams bis in den Tod, und in dem Tod des Kreuzes: in welchen bestehet eine so himmlische Philosophi, oder Weisheit des heiligen Geistes, um welche kein andere Religion etwas weißt, als die Catholische, und um welche kein andere wissen will, das ein Zeichen ist, alle andere haben keine Gemeinschaft mit dem Herz JEsu, weil keine andere von diesem Geist Evangelischer Vollkommenheit regieret wird. Was Folgung aber aus diesen?

3. Diese, daß wir sorgen Paulo zu folgen, und würdig zu wandeln eines so hohen, Liebvollen Berufs, daß wir dem Herzen JEsu eine Freud machen, welches geschieht, wenn wir seiner Kirch eine Ehr machen, und recht gebrauchen die Schätz der Weisheit, die Schätz der Allmacht, die Schätz der Liebe. Da uns JEsus sein Herz gegeben hat, darmit seinem Vater die genehmste Ehr zu erweisen, sich selbst in solchen gebührend zu ehren, und durch dieses den H. Geist samt seinen Gaben zu verdienen, mit was Andacht sollen wir täglich und so oft es nur sich schicket, bey den Altären erscheinen, selbiges anzubethen, mit den Priesteren GOTT zu opferen, und für unsere Seel, als eine niedlichste Speiß zu gebrauchen, und mit aller sowohl äußerlicher als innerlicher Ehrerbiethigkeit zu gebrauchen? den Schatz seiner Liebe, die Erledigung und Reinigung von allen Sünden Makeln,

die Ausspendung der Verdiensten Christi in dem H. Sacrament der Buß wie sorgfältig sollen wir uns, sobald als wir können, suchen zu erhalten, damit wir allzeit vor GOttes Augen mit reinen Herzen wandeln, und verdienen von GOtt mit Gnaden angesehen zu werden? den Schatz himmlischer Weisheit, das Licht des wahren Evangelii, welches Christus von Zeit zu Zeit in so vielen nach dem Geist lebenden vollkommenen Seelen uns vor Augen stellet, wie können wir es ansehen, und glauben, sie beleuchten die rechte Strassen, welche zu besonderen Kronen des Himmels führet, ohne den selbigen nach Möglichkeit des Standes nachzufolgen?

O Christe, wahrhaft guter Hirt! du hast deinen Schäflein eine Weyde hinterlassen, auf welcher die Macht, die Weisheit, und Liebe ihre Schätz erschöpfet, und dein ganzes Herz sich als ein Pfand zeitlicher und ewiger Glückseligkeit täglich anerbiethet, von dem keinen Theil zu genießen haben, welche nicht Glieder deiner Catholischen Kirchen sind, und die sich unwürdig machen eines so glückseligen Berufs durch Nachläßigkeit und solche Lebens-Art, daß sie keinen, oder nur einen After-Schein eines Schaafs Christi von sich geben. Petro hast du die Schlüssel gegeben wie deines Reichs, also deines Herzens, und zu allen Schätzen, Verdiensten, und Gnaden deines Herzens: diese Schlüssel hat Petrus zuruck gelassen den Nachfolgern auf seinem Stuhl, den obristen Hirten seiner römischen Kirchen. Ich danke und sage unendlichen Dank, daß mich deine Gü-

te in diese deine H. Kirch berufen hat: Ich bitte, und hoffe durch deine Gnad, in solcher allzeit vor deinem Herzen zu leben, und mit selbigen vereiniget im Verstand und Willen nach allen dessen Lehren und Gesetzen zu sterben.

Du, mein Geliebter! verharrest mit uns armseligen in dieser Kirch, sollest du auch in dieser noch so sehr von den Sündern zu leiden haben, also will ich auch in solcher mit dir verharren, solle ich zu leiden haben auch den Tod selbsten. Ich bitte, o JEsu! du wollest mich in dieser einzig seligmachenden Kirch allzeit stärken und erhalten in deinem H. Dienst, zu welchen du mich berufen hast. Th. Kemp. l. 4. c. 18. oder das lezte.

Vier und zwanzigste Uebung

Wie man nach dem Herzen JEsu recht leben, leiden, und lieben müsse.

1. Christus hat auf Erden mit uns leben wollen uns zu lehren, was in dreyen Worten, so von einem L. anfangen, begriffen ist, nämlich recht leben, leiden, und lieben. Leben mäßig, fromm, und gerecht, leiden gedultig, willig, freudig beydes aus Liebe GOttes, des Nebenmenschen und unser selbst, und dieses aus ganzem Herzen, aus ganzer Seel, aus allen Kräften: wie solches GOtt, der Nebenmensch, und unser eigene Seel verdiene, solle unser Betrachtung gehen.

Lieb verdienet Gegenlieb, und verdienet es in gleicher Maaß, wie uns GOtt geliebt habe, annoch liebe, und forthin lieben wolle, ersehen wir in Christo, und dessen allerheiligsten Herzen: was GOtt außer sich gewirket, hat er gewirket uns Menschen zur Gegenlieb zu reitzen, und damit er uns aus ganzem Herzen liebte, hat er nicht nur alles erschaffenes zu unserm Nutzen gemachet, sondern sogar seinen liebsten ewigen Sohn uns zugeschicket, und gegeben, daß er also mehr geben nicht könnte: der göttliche Sohn hat ein menschliches Herz an sich genommen, und sein ganzes Herz angewendet dem ewigen Gebeth, der mühesamsten Arbeit, und dem grausamen Leiden zu unserm Nutzen also, daß es nicht einen Tropfen Blut vermöcht, den es nicht für uns gegeben hätte: der göttliche Geist machte das unbegreifliche Werk der Vereinigung göttlicher und menschlicher Natur, er erfüllte die erste Apostel mit der Völle seiner Lehr und seiner Liebe, damit uns armseligen geholfen wurde. Was heut zu Tag die ganze Natur im Himmel und Erden Gutes traget, und giebt, giebt alles die Liebe des Vaters den Menschen als seinen Kindern: Christus giebt heut zu Tag sein ganzes Herz zur Speis, und alle seine Verdienst uns zu erhalten im guten Stand der Kindern GOttes: der H. Geist heiliget uns heut zu Tag mit seiner Lehr, und seinen Gaben, damit wir Gutes wirken, und hartes leiden können zu Vermehrung ewiger Verdiensten, und dieses alles in Ansehen des für uns an-

noch

noch bethenden Herzens unsers Erlösers. Dieses ruhet in dem Himmel in seiner Glori, aber zugleich bereitet es für uns einen Wohnsitz, in welchem wir ewig mit ihm uns erfreuen, und genießen sollen nicht nur seine ganze Menschheit, sondern die ganze Gottheit, wie sie genießen alle heilige Engel.

O allerheiligstes Herz JEsu! welches du dich gänzlich erschöpfet hast, Dörner, Wunden, Kreuz, und Tod ausgestanden, dich samt deinem H. Geist uns auf Erden hinterlassen hast, uns in den Himmel zu bringen, und den Besitz dieses großen, glückseligen Hauses uns auf ewig einzuraumen, ach! was kannst du doch von uns foderen, was uns auferlegen, dem wir uns nicht unterziehen sollten mit ganzen Herzen, aus ganzer Seel, und nach allen Kräften dir eine Gegenliebe zu bezeigen? O GOtt! wenn wir alles mögliches wirken und leiden dir zu lieb, ist alles minder, als ein Erd-Stäublein für eine ganze Welt geben: da du, ohne auf alles anderes Liebs- und Denkwürdiges zu gedenken, allein wegen deiner unendlichen Güte verdienet hast, daß sich ein GOtt-Mensch dir zu einem Schlacht-Opfer machte.

2. Da aber eben dieser GOtt-Mensch sich zu einem Schlacht-Opfer für den Menschen gemachet hat, was liebwerthes ist denn jeder Mensch, wie sollen wir unsren Nebenmenschen lieben? was ihm zu lieb nicht über uns nehmen, und übertragen? den ein großer Welt-Fürst in sein Register der Lieblingen eintraget, wer solches weißt,

getrauet sich gewißlich eben so wenig selbigen im mindesten zu beleidigen, als niemand sich getrauet hatte einen Egyptischen Joseph zu beleidigen, oder eine Esther: wenn wir das Herz JEsu einsehen konnten, so wurden wir sehen, wie in diesem weit tiefer eingeschrieben alle Menschen, als jene seine liebe Christen zu Philippis Paulus eingeschrieben mit sich in seinigen herumgetragen hat: quod habeam vos in corde. Phil. 1. 7. alle sind mit Dörner, und Nägel, mit Kreuz und Lanzen eingegraben, als Werk seines Vaters, als Ebenbilder eines dreyeinigen GOttes, als Heiligthümer des göttlichen Geistes, als theur erkaufte Kleinod, und ein unschätzbarer Gewinn seines göttlichen Bluts, als Kinder GOttes, als Erben GOttes, als Mit-Erben eines ewigen Reichs seiner Glori, wenn sie nicht selbst solcher Erbschaft sich begeben wollen.

Jeder Mensch ist dermassen bey Christo beliebt, und gleichsam also ein Theil seines Herzens, daß er jenes, was man im mindesten, und dem allermindesten erweiset, aufnimmet, und belohnet, als wäre es nochmal ihm und seinem Herz selbst erwiesen worden. Jezt frage man, warum große Geister so viel Mühe und Schweiß, so viel Gut und Geld, ja Leben und Blut daran gestrecket, dem Nebenmenschen liebes zu erweisen, und ihn zeitlich und ewig glückselig zu machen. Was hast aber du anderen zu lieb gethan? was hast du dich kosten lassen, was hartes übertragen? was gelitten deinem Nebenmenschen zu lieb? was Arbeit, was

wa=

Wache, was Reisen, was Denken, Lesen, Schreiben, Reden, Schreyen und Bitten hast du angewendet, das Heil anderer Menschen zu beförderen? du hast vielleicht vieles und großes gethan, aber frage dein Gewissen, ob es aus reiner Liebe GOttes, und heiliger Liebe anderer Menschen, oder aus deiner Eigenlieb, aus einer eitel gleißnerischen Liebe GOttes, aus einem Schein-Eifer des Seelen-Heils geschehen sey.

3. Das Geboth der Liebe sagt: du sollt deinen Nebenmenschen lieben, wie dich selbst: mithin muß sich der Mensch auch selbst lieben, er muß haben eine Gegenliebe, er muß hochschätzen sein eigenes Herz, er muß wohl wollen seiner eigenen Seel. Ein Kind, welches gebohren ist, einmal Kron und Scepter zu tragen, das verdienet ja auf das sorgfältigste erzogen zu werden, daß ihm nichts leidiges wiederfahre, und daß es in allen so erwachse, daß es würdig einen Thron besteigen könne. Das in den Himmel aufgenommene Herz JEsu saget uns, zu was großer Herrlichkeit und Glori ein menschliches Herz gemacht, gesucht, erkauft, geheiliget, und auserwählet seye worden, nämlich in dem himmlischen Jerusalem, in GOtt mit dem Herzen JEsu, als ein Glied desselbigen, sich ewig zu erfreuen. Wer sich nicht selbst verfeindet, gehet nicht jene Weg, die er weißt, daß sie ihn nicht zu dem vorgesetzten erwünschlichen Zweck, sondern in die Händ seiner Feinde führen. Die Weg in den Himmel hat uns JEsus ausgezeichnet, sein Herz ist dem unsrigen vorge-

flogen, und hat uns gezeiget, wie wir über Büchel und Thäler uns erheben müssen, wie wir Dörner, Wunden und Kreuz überwinden müssen, wie wir die Strassen seiner Kirch allzeit beobachten müssen, wenn wir nach ihm kommen wollen. Wenn du denn dich, deine eigene und einzige Seel nicht selbsten hassest, sondern wahrhaft liebest, so must du ja aufrufen! Wer wird mir doch Flügel geben, daß ich dir nachflüge, o liebwürdigstes, in meine Seel verliebtestes Herz JEsu! aber hierzu haben unsere Herzen bedürftig zweyer Flügeln, nämlich eines reinen, einfältigen Glaubens, und einer reinen einfältigen Liebe: den ersten zu erhalten, müssen wir uns allzeit halten, wie einfältige Kinder an die Hand der Mutter, an die Apostolische Kirch Petri, als welcher allein gegeben ist der H. Geist der Wahrheit: dieser damit er auch den anderen Flügel der reinen Liebe GOttes uns verleihe, damit er uns könne mittheilen, und in unseren Herzen entzünden die Flammen reiner Liebe der Vereinigung unsers mit dem Herzen JEsu, mit dem Herzen GOttes, muß die Reinigkeit des Herzens den Eingang eröfnen: unser Herz muß rein seyn in seinem Absehen, und nichts anderes suchen als GOtt, und sein heiliges Gefallen: es muß rein seyn in den Anmuthungen, in den Leidenschaften der Begierlichkeit und des Zorns, nichts lieben, nichts verlangen, ab nichts sich erfreuen, was GOtt nicht gefället, alles hassen, alles fliehen, ab allem sich bestürzen, was GOtt mißfallet: es muß nichts hoffen, nichts

sich

sich unterfangen, was nicht GOtt, und nach GOttes Willen ist, ab allen, was der Welt, des Teufels, und des eigenen menschlichen alleinigen Vermögen ist heilig verzweiflen, alles fürchten, was nicht GOtt, was wider GOtt ist, und also auch nicht zörnen über das, was nach GOttes Will geschieht, sondern einzig über das, über welches GOtt zürnet.

Ein solches Herz, wie es zu erhalten, hat uns Christus auf dem Oelberg in seinen hinterlassenen Fußstapfen zu erkennen gegeben, nämlich durch das Gebeth, welches er seine Jünger auch gelehret hat. O denn heiligstes, Gnaden-volles Herz JEsu, damit mein Herz aufrichtig werde, und aufrichtig wandle nach dem Willen deines himmlischen Vaters, mache, daß dein Geist in mir verdoppelt werde, und mein Herz allzeit aufrichtig glaube nach deinem unfehlbaren Wort, und nach Auslegung deiner H. Kirch, daß es allzeit aufrichtig liebe die Ehr deines Namens, den Willen deines Vaters, und nichts anderes durch eigene und fremde Liebe suche, als das Reich deines Vaters für sich und andere, in solchem dich mit deinem Vater und heiligen Geist ewig anzusehen, anzubethen, zu loben, und in Liebe zu genießen, Amen.

Anmerkung zum Beschluß.

Nachdeme Christus von Todten auferstanden ist, hat er nicht mehr, wie zuvor, mit der Welt

offenbar gehandelt, sondern einzig mit seinen Jüngern, und nur von dem Reich GOttes, von Einrichtung seiner Kirch, von dem H. Geist, von seinem Vater, und zukünftiger Belohnung ihrer Mühe und Arbeit. Alsdenn hat er die Welt gar sichtbarlich verlassen, und sein Herz in den Himmel übertragen. Aus dem drey Puncten zu merken einer Seele, die zu beobachten sind nach einer geistlichen Einsamkeit.

1. Relinquo mundum, daß sie die Welt verlasse, und allen dero Pracht, alle Eitelkeit, und müßigen Umgang mit der selbigen.
2. Vado ad Patrem, daß sie ihr Herz mit GOtt, und in der Höhe mit himmlischen Dingen unterhalte: und sich täglich in geistlichen Uebungen beschäftige.
3. Daß sie nichts anderes mit der Welt handle, als wegen dem Reich GOttes, wegen GOtt, was zu Ehre GOttes, zu eigenen und fremden Heil ist. Auf eine Art, welche den Nebenmenschen auferbauet, und eine Beständigkeit im Guten anzeiget.

✠ ✠

✠

Be-

Betrachtungen
Und
Stands-Erforschungen
über und gegen den Tugenden des heilig-
sten Herzen
JESU und MARIÆ
für Nachmittag.

Andächtige Seufzer
Zu MARIA vor der Betrachtung, und Stands-Erforschung.

O MARIA, allzeit Unbefleckte, Jungfräuliche, Göttliche Mutter! Dero Herz ein wahrer Spiegel der Gerechtigkeit, ohne mindeste Mackel allzeit gewesen war, und in deme JEsus allzeit sein gröstes Wohlgefallen hatte, weil es nach seines Herzens Ebenbild vollkommnest allzeit vor seinen Augen gewandelt, und nun mehro seine größte Freud und Glori in dem Himmel ist: stelle mir solches also vor, und schicke aus selbigen einen so süssen Kraftvollen Geruch deiner schönsten Tugenden, daß auch mein Herz davon gereitzet, und zur Nachfolg gezogen werde. Bitte für mich bey deinem göttlichen Sohn, daß er mein Herz reinige von allen Bösen, und gestalte nach seinem Herzen in allen Guten, damit es seinem göttlichen Vater gefallen, und ihm nach meinem Beruf, und dessen heiligsten Willen, wie das deinige, allzeit dienen möge bis in den Tod, Amen.

MARIA

Vollkommnestes Beyspiel der Nachfolg des Herzens JEsu Christi.

Wer den Himmel erreichen will, muß Christo nachfolgen. Zu einem Beyspiel solcher Nachfolg stellet sich uns der Welt-Apostel Paulus vor, sagend: Seyd meine Nachfolger, wie ich Christi. Noch ein vollkommeneres Muster haben wir in MARIA. Die Kinder folgen vor allen, und lernen vor allen von ihrer Mutter. Göttliche Mutter, dein liebster Sohn hat uns dich zu einer Mutter überlassen: wir wollen seyn deine Kinder; so wollen wir denn auch dein Herz zu einer Mutter-Brust erwählen, und von solchen Saugen den Geist der Nachfolg des Herzens deines Sohns, und also zugleich neben diesem auch ehren dein mütterliches Herz.

Erste Betrachtung

Maria wird schon als ein kleines Jungfräulein GOTT in dem Tempel geopferet.

1. Christus redete von seinem Leib als von einem Tempel GOttes, den er in dreyen Tägen wiederum wollte herstellen. Der Apostel saget zu allen Christen: Ihr seyd ein Tempel GOttes. 1. Cor. 3. 16. Der goldene Mund des H. Chrysostomi munteret alle Lehrer des Geistes auf, daß sie sich befleissen aus den Kindern Tempel JEsu Christi zu zimmeren, curemus effici nobilium, fortiumque filiorum patres, templorumque christiferorum fabri - ungentes, erigentes, & undique commodis illorum consulentes. L III. de vit. Monast. c. XX. GOtt hat dem Menschen mitgetheilet in seiner Seel sein göttliches Ebenbild, in und mit welchem er selbst allzeit zu wohnen verlanget: Christus hat dieses edle Bild mit unendlichen Werth erkaufet: der H. Geist hat es in der H. Tauf mit seinen Gnaden und Gaben geheiliget: die englische Geister haben den Befehl, solchen als Schutzgeister zu dienen: dessen Verrichtung ist hauptsächlich GOtt alleinig dienen, loben und anbethen auf Erden: für ein solches Heiligthum, zu einer so H. Handlung gebühret sich ja kein gemeines Hauß, son-

sondern ein Hauß GOttes, ein Tempel GOttes. So muß ja der Mensch beflissen seyn, daß er sein Herz allzeit als einen solchen Tempel erhalte, von welchem GOtt sagen könne: In hoc mihi bene complacui, in diesem hab ich mein Wohlgefallen? in diesen sehe ich ein liebes Kind, hic est filius meus dilectus, wie er hat sagen können, und gesagt von Christo, seinem natürlichen Sohn.

2. Christi Herz ware gleich in seiner Empfängniß von dem H. Geist GOtt eingeheiliget, besonders aber ist es dem höchsten GOtt von seinen Eltern durch die Händ des hohen Priesters Simeonis geopferet worden zu seinen Diensten. Also ware auch Maria in dem Tempel als ein kleines Jungfräulein GOtt geopferet, und sie selbst opferte ihr Herz mit dem Anfang ihres vernünftigen Lebens dem Allerhöchsten, als eine Magd des HErrns ihm allein ewig zu dienen, ecce Ancilla Domini. Sie verstunde schon als ein Kind, das Gebäu müsse schon in dem Grund sich zeigen, ob es ein Tempel, oder will nicht sagen ein Baurenhof, oder gar nur ein Stall, sondern ein weltliches Hauß solle werden: sie wußte, aus den ersten Zügen eines Grund-Risses müsse man schon sehen, wer in solchem Gebäu wohnen solle, wem und zu was es dienen solle: sie wußte, das menschliche Herz müsse einzig dienen GOtt seinem Schöpfer

zu seinen Diensten, zu seiner Anbethung, zu seinem Lob: derohalben erwählte sie jenen Grund, auf welchen solches Gebäu allzeit fest stehen und bleiben wurde. Sie selbst erwählte den Tempel, vor allen in solchem zu erlernen, und zu üben dasjenige, durch welches ihre Seel könnte groß machen ihren HErrn und GOtt: die erste Uebungen also waren von der Kindheit an, die Lesung göttlicher Geschichten, Betrachtungen der Propheten, die Abbethung und das Absingen der Psalmen und anderer Lobgesänger der H. Schrift, und exultavit Spiritus meus in Deo salutari meo, in diesen erfreute sich ihr Geist von Jugend auf, in GOtt, ihren Heiland: mit solchen Steinen fangte sie an ihr Herz als einen Tempel einzurichten, an welchem sie selbst konnte einstens anschreiben: Magnificat anima mea Dominum? Ich hab ein solches Gebäu in meinem Herzen geführet, daß es in der That groß machet den HErrn, für welchen es allein ist erbauet worden.

3. Wie ist aber unser Gebäu von Jugend auf angefangen, fortgesetzet, und eingerichtet worden? wie stehet es heut zu Tag eingerichtet? unter was Leuten sind die erste Stein geleget worden? Wo? von wem? wie sind wir in den ersten Jahren unterwisen worden? haben wir nur solche Lehrmeister gehabt, welche vor allen uns die wahre Weisheit gelehret, von welcher nach dem Wort GOttes

sa-

saget ein H. Chrysostomus, die wahre Weisheit eines Menschen, und die wahre Wissenschaft bestehet in nichts anderes als in der Furcht GOttes, vera sapientia & eruditio nihil aliud est, quam Dei timor. l. 3. de vit. Monast. c. 10. Haben wir nicht Mütter und Väter gehabt, welche uns nicht vor allen gelehret, oder lehren gelassen suchen das Reich GOttes, und dessen Gerechtigkeit, sondern Eitelkeiten der Welt, welche nur einen Welt-Menschen, aber keinen christlichen Menschen gestalten? sind wir nicht unter Neben-Lehrmeister, und bösen Gesellen gerathen, von welchen wir, wie Chrysostomus schreibet, ehender mangelhaftes und böses, als Wissenschaften und Künsten gelernet haben? Haben wir nichts mehr übles und dem Seelen-Heil schädliches, als nutzbares und heiliges gleich in erster Jugend gesehen, gehört, gelesen, und gelernet, und also auch mehr böse als gute Gewohnheiten von Kinds-Beinen auf ernähret, und einwurzen lassen?

Wie stehet unser Herz wirklich eingerichtet? wenn der HErr heute kommete, und uns zur Rechenschaft foderte, findete er in unseren Herzen einen Tempel seiner Ehre? findete er das reine Licht des wahren Glaubens, das heilige Feuer übernatürlicher Liebe, oder vielmehr eine Mörder-Gruben der Laster und Irthümer? sollten wir heut für Gericht gestellet werden, konnte der Richter nicht einiger

massen sagen von unseren Herzen, was Pilatus von Christo: Ecce homo, sehet! diese sollten Menschen seyn, Ebenbilder GOttes, Ebenbilder ihres Erlösers, geheiligte Ebenbilder des H. Geistes, *conformes imaginis filii*, allein von den Fußsohlen bis auf die Scheidel des Haupts ist kein gesundes Plätzlein an ihnen: Sie sind Ebenbilder GOttes, aber graußlich verwundete: man siehet in ihnen Christum, aber gekreuziget, und von ihnen selbst gekreuziget durch ihre Sünd und Laster, zum Grausen des Himmels, zur Freud der Höllen. Saget uns dieses nicht unser Gewissen?

Haben wir Eltern gehabt, welche uns vor allen mehr zu gottesfürchtigen Kindern als zu eiteln Welt-Kindern auferzogen? haben wir, wie Maria, unsere Herzen von Jugend auf GOtt als seinen Tempel mit Tugenden gezieret, und alles Böses, wie giftige Schlangen, sorgfältig vermeidet, und ausgeschlossen? ersehen wir in solchen keinen Götzen auf dem Altar, oder finden wir keinen unter dem Stroh, in einem Winckel des Gewissen verborgen? O was Dank haben wir GOtt zu sagen für eine so gute Auferziehung, um die Gnad der Beharrlichkeit in seinem H. Dienst bis auf diese Täg unsers Lebens! sind wir aber unglückselig gewesen, durch Schuld der Eltern, Lehrmeistern, Vorgesetzten, oder ärgerlichen Gelegenheiten, anstatt eines Tempel GOttes, eine Wohnung der

Teuflen, oder teuflischen Gewohnheiten geworden, oder haben wir selbst unser Herz zu einer Mörder-Gruben gemachet, so lasset uns selbst die Geissel ergreifen, eh mit solcher GOtt über uns kommet, lasset uns mit strenger Geissel der Buß über uns kommen, und alles aus dem Herzen verbannen, was nicht in solches hineinkehret, als in ein Haus GOttes, in welchem nicht GOtt, sondern der Teufel könnte sein Wohlgefallen haben. Rufe eine Christliche Seel von Herzen zu JEsu und Maria.

JESU! mein liebster Heiland, Maria, meine liebste Mutter, die ihr euere Herzen schon in ersten Jahren GOtt geopfert, und allzeit als herrliche Tempel seines H. Diensts gezieret erhalten habt, ich glaube dem unfehlbaren Wort GOttes, ich lebe zu keinem anderen Ziel und Ende, als daß auch mein Herz GOtt allein als ein ihm geheiligter Tempel diene: Ich bereue, und verfluche alles, was einmal dieses mein Herz boshaft entheiliget hat. Ich verbanne, und will aus Liebe meines höchsten Guts alles bußfertig verbannen, und auf ewig verbannet wissen, was meinem GOtt mißfällig ist. O heiligste Herzen JEsu und Mariä, durch und bey euch suche, und hofe ich so viele Gnaden, kraft deren ich mein Herz gleich denen eurigen mache, und nach meinem Vermögen bis in meinen Tod auch gleichförmig denen eurigen, als

einen heiligen Tempel GOttes, als einen vor Liebrinnenden Thron GOttes allzeit erhalte, Amen.

Anderte Betrachtung

Maria will lieber keine Mutter GOttes, als keine, reine, aufrichtige Jungfrau seyn, Christo nachfolgend in zweyfacher Reinigkeit.

1. Wie Christus ein in die Reinigkeit verliebtes Herz hatte, haben wir schon in den Betrachtungen über sein heiligstes Herz vor Augen gehabt. Neben den aber schon gemelten Zeichen seiner sonderen Liebe zur englischen Reinigkeit, können wir uns erinneren, wie daß er, als er mit einer Sünderin zu reden hatte, daß solches offentlich geschehen sey, und daß er von Magdalena sich nach seiner Auferstehung gar nicht berühren liesse, und solches vorhero geschehen sey nur mit Zäheren, und Salbung seiner Füssen von einem büßenden Herzen, und vor vielen anderen Augen: Es ist auch wohl zu bedenken, daß Christi seine größte Feind welche die größte Laster wider ihn ausschreyen, nicht von weitem eine Meldung von einem Schatten wider diese englische Tugend an Christo machten. Es giebt aber nebst der englischen Reinigkeit des Herzens eine noch andere, welche David gleich von GOtt begehrte, als er ein reines Herz be-

begehret hatte, die Reinigkeit des Geistes von aller Verstellung, eines aufrichtigen Geistes, cor mundum, spiritum rectum. Ps. 50. Diese hatte in Christo sonders beobachtet der heilige Petrus, da er schreibet, er habe nicht allein keine Sünd begangen, sondern es war auch kein Betrug in seinem Mund befunden worden, peccatum non fecit, nec inventus est dolus in ore ejus. 1. Pet. 2. 22. Denn, wie konnte ein Betrug in jenem Mund seyn, dessen Herz von dem Geist der Wahrheit selbst beseelet war, und weil der Mund redet, von dem das Herz übergehet, wäre nothwendig auch das Herz JEsu ein betrügliches Herz gewesen, welches unmöglich also das Herz einer göttlichen unbetrüglichen Person gewesen wär: Es wäre auch Job gerechter als Christus gewesen, von dem GOtt gesagt: daß keiner gleich dem Job auf Erden, an Einfalt, und Aufrichtigkeit des Herzens. Job. 1. 3. Die Feind Christi haben ihm dieses Lob gesprochen, daß er wahrhaft seye, und ohne Schmeicheley rede, wie er im Herzen gedenkte: er ware gewiß ein Israelit, in dem kein Betrug war, und konnte seinem Verräther nicht bergen, wie weh ihm thätte sein verstellter Kuß: er verdammte mit allem Eifer die Pharisäer wegen ihriger abgeweißten Reinigkeit: und er ermahnte ja seine Jünger nachdrucklich vor deren falschen Sauertaig sich zu hüten, und niemals äußerlich sich anderst anzustellen, als sie im Herzen vor

GOttes Augen wären : Er hiesse sie nicht anderst reden , als est, est, non, non, wie sie innerlich urtheilten.

2. Wie Maria in beyden dem Herz Christi ein ganz gleiches Herz hatte, hat sie dieses gegen dem Engel erwiesen, da sie ertatteret erstlich ab dem Anblick eines Engels, andertens, und noch weit mehr ab dessen Bottschaft, hörend, daß sie sollte einen Sohn empfangen, und eine Mutter werden, obschon eine Mutter eines GOttes. Dieses war ja eine Würde, welche die Hochheit aller englischen Geisteren überstiege, welche sie dem göttlichen Vater selbst an die Seite setzte, und als eine Mutter über einen GOtt, als ihr Kind erhebe, dem sie sollte zu gebiethen, und welches ihr sollte zu gehorsamen haben : wie achtete sie aber diese unbegreifliche Würde ? wenn dieses nicht anderst sollte geschehen können, als mit Verletzung ihres jungfräulichen Herzens, mit Nachtheil ihrer jungfräulichen Reinigkeit, bathe sie ab diese allerhöchste Gnad, virum non cognosco. Sie hatte ihr Herz GOtt verheissen ewig als ein jungfräuliches Herz zu überlassen, und ihr jungfräuliches Blut hat sie geopferet schon als ein kleines Töchterlein dem H. Geist als ihrem Bräutigam, mithin wollte sie lieber die allerhöchste Ehr einer Mutter GOttes von sich, und einer anderen Seele überlassen, als neben dem einzigen göttlichen Geist einem anderen

ren Bräutigam sich ergeben. Wollte GOtt sein vorhabendes Werk vollbringen, und der göttliche Vater seinem göttlichen Sohn aus ihr das menschliche Wesen verschafen, mußte dieses über alle Kräften und Ordnung der Natur der H. Geist selbst alleinig zu Stande bringen, ohne von einem anderen, mit Aufgebung ihrer jungfräulichen Reinigkeit, geehliget zu werden: der göttliche Sohn, wie er von Ewigkeit aus dem göttlichen Vater gebohren wird ohne Mutter, mußte auch in der Zeit als GOtt-Mensch aus ihr gebohren werden ohne Vater: sie lebte in dem Fleisch wie ein purer Geist, und wollte auch nicht anderst als Mutter empfangen außer von dem Geist, und von dem göttlichen Geist, als ihrem göttlichen Bräutigam, und nicht anderst eine wirkliche Mutter werden, als ohne Verletzung ihres jungfräulichen Leibs, als gleichsam durch die Geburt eines Geistes.

Die andere Reinigkeit von allem Betrug und List erhellet eben aus der offenherzigen Bekanntniß, welche der Engel erkennet hat, daß sie von Herzen gehe, da sie sagte: es könnte nicht seyn, eine Mutter GOttes zu werden durch einen Mann: weil er also gleich ihr sagte, daß solches durch den H. Geist geschehen sollte. Wäre ihre Demuth einer Magd nur eine angestellte Wort-Demuth gewesen, wurde der H. Geist sie gewiß nicht überschattet haben, als welcher verabscheuet ein fal-

sches Herz, Spiritus sanctus effugiet fictum. Sie war eine Braut des H. Geistes, müßte also die zwey Eigenschaften haben dieses Geistes, als einer Daube, dero eigen die Reinigkeit, und Einfalt des Herzens.

3. Der göttliche Geist hat sich auch in H. Tauf mit unserer Seele als ein Bräutigam verbunden, und unser Herz zu seinem Braut-Lager erwählet. Wie sollen wir dieses, und wie haben wir dieses erhalten, daß es ihm allzeit hat gefällig seyn können? das Herz JEsu ist ein jungfräuliches Herz, das Blut des Herzens JEsu ein jungfräuliches Blut, beydes mit der göttlichen jungfräulichen Person des ewigen Worts ein jungfräuliches Werk des H. Geistes. Haben wir dieses Herz allzeit in einem so reinen Herzen aufgenommen, da wir selbiges in dem H. Sacrament empfangen haben, daß dem H. Geist eine Freude, und Christo ein Vergnügen geschehen? Haben sich alle drey göttliche Personen in unseren Herzen allzeit als unter reinen Lilien weyden und erlustigen können? haben wir es allzeit als einen verschlossenen Garten des göttlichen Bräutigams gehalten? keine Pforten der Sinnen, kein Aug, kein Ohr also offen gehalten, daß etwas unreines hätte können einschleichen? Haben wir in unseren Herzen, in unserm Leib, unter allen Gliederen allzeit nur ein reines Feuer unter den Dörnern, mit Dörne-

ren der Abtödtung unserer Sinnen unsere Seel, wie eine reine Lilien erhalten? verabscheuen wir auch alles, was nur möchte einen sinnlichen Lust, und durch die Sinnlichkeit unsaubere Gedanken, unsaubere Begierden erwecken? unbefleckt sind wir nicht gebohren worden, aber unbefleckt müssen wir sterben. Liebster, wenn du heut solltest durch den Tod von dem Bräutigam abgerufen werden zur Hochzeit des Lamms, ist dein Herz also bestellet, daß du dem Bräutigam, Christo und der Braut, seiner jungfräulichen Mutter, könntest als mit einer von reiner Flamm brinnenden Ampel entgegen gehen? traget es ein hochzeitliches Kleid, daß du wegen Unsauberkeit dessen nicht könntest verstossen werden in ewige Finsternissen? siehet dein GOtt in deinem Herzen einen Tempel, einen Altar rein von allen Spreyeren, von allem Unkraut, vom Fleisch der Böcken? sind keine Götzenbilder, oder etwa kleine Götzlein in solchen, denen du etwanige Opfer deiner Gedanken, deiner Begierden, deiner Augen, deiner Ohren, deines Munds, deiner Händen zum Mißfallen deines einzigen Bräutigams, deines GOttes machest? du weist, wer will besteigen die Berg des HErrn, sagt dir GOtt durch den gekrönten Propheten, und wer eine Bleibstatt verlanget in dem ewigen Heiligthum des Heiligen aller Heiligen, der müsse seyn eines reinen Herzens, und reiner Händen: nur die reine Herzen werden

GOtt ansehen: einen Spiegel muß ihm dein Herz vorstellen, welcher ohne Mackel, wenn er dir solle dein allerreinestes Angesicht vergonnen.

Der H. Geist fliehet ein Herz, welches nur äußerlich einen Schein der Ehrbarkeit an sich ersehen lasset, innerlich aber ein unziemliches Feuer ernähret, und bey sich selbst in einer viehischeu Lust sich ergetzet, Spiritus sanctus disciplinæ effugiet fictum, vel incontinentem: wie es ein H. Bernardus verstehet, in Cant. serm. 1. Christus verdammet die gleißnerische Pharisäer, weil sie nur abgeweißte Gräber waren: nur einem jungfräulichen Johannes gabe er seine jungfräuliche Brust zu einer Ruhestatt, und seine jungfräuliche Mutter zu einer Mutter. Wilst du ein Bruder, ein Schwester Christi seyn, muß deine Seel ein Braut des H. Geistes seyn: willst du von dem H. Geist und dessen Früchten etwas in deinem Herzen empfangen, must du nicht allein einen von allen unzuläßlichen Freuden und Gelüsten thierischer Sinnen einen weit entfernten Geist erhalten, sondern auch ein von allem Betrug reine Zungen haben. David (wie schon gesagt worden) da er begehrte ein reines Herz, bathe er auch um einen aufrichtigen Geist, cor mundum crea in me, & Spiritum rectum innova in visceribus meis. Ps. 50. Christus, wie ein David hasset auf das äußerste linguam dolosam, eine Betrug-Zung, welche an-

derst

derst sich anstellet, und redet, als das Herz denket, und zwar unter dem Schein einer Liebe, und Gottseligkeit, einer Freundschaft und Aufrichtigkeit, welches kommet nicht von einem einfachen, sondern von einem doppelten Herzen, denen das Weh, als unfehlbar angedrohet ist. Eccli. 2. 14.

Der du das Herz JEsu verehrest, glaube, die erste Frag ergehet aus solchen an dich jene des JEsu: Estne cor tuum rectum, sicut cor meum? ist dein Herz aufrichtig, wie das meine? So muß auch dein Mund rein seyn von allem Betrug, deine gute Werk und Unternehmungen von allen eiteln, und noch mehr von sündhaften Absehen, wie das meinige. Suchest du nicht unter dem Schein eines Eifers, einer Gottseligkeit, einer christlichen Liebe, einer Gerechtigkeit, eines ehrenbiethigen Gehorsams einen Gewinn für deinen Beutel, oder für deinen Bauch, für deinen Namen? stellest dich nicht als ein guter Freund äußerlich, da du im Herzen einen Haß, einen Widerwillen, eine Verachtung, eine Rach, eine Verdemüthigung und Unterdruckung, oder doch ein Weh deinem Nebenmenschen kochest? willst nicht angesehen seyn anderen Gutes zu wollen, und suchest dabey nur dein Interesse, und wohl gar einen Schaden des anderen? demüthigest dich nicht, damit du erhöhet werdest? Bist kein Spötter eines anderen? bist kein Teufel, der sich nur als ein Engel des Lichts zeiget?

get? willst du ein Jsraelit, ein auserwähltes Kind GOttes seyn, muß in dir kein Betrug seyn. Einen listigen falschen Menschen wird der HErr verdammen. Ps. 5. Bette denn mit einem H. David: erschafe in mir, o mein GOtt! ein reines Herz, und erneuere in mir einen aufrichtigen Geist: verwerfe mich nicht von deinem Angesicht, und nehme mir nicht hinweck deinen H. Geist. Ersiehest du in meinem Herzen, was diesem reinen aufrichtigen Geist Grausen machet, was nicht nach deinem Herzen, nicht nach dem Herzen deiner jungfräulichen Mutter ist, o JEsu! dieses verdamme ich, dieses bereue ich aus Liebe deiner göttlichen Reinigkeit, deiner unendlichen Güte. Erbarme dich meiner, und wasche mich mehr und mehr durch die kostbare Gab reumüthiger Zäheren: zerknirsche mein Herz, und mit reinem Feuer deiner göttlichen Liebe mache es dir zu einem von allen Mackeln gereinigten, goldenen, aufrichtigen Tempel des H. Geistes, und stärke die Schwachheit meines Leibs mit stättiger Kraft: bestättige in mir einen fürstlichen Geist, der über alles, was den Sinnen Gelüsten möchte, sich allzeit erhebe, und in keiner Sach eine Ergetzung suche, als welche ist zu deinem allerheiligsten Gefallen, nach dem allerreinesten Geist deines göttlichen Herzens, und nach dem allzeit unbefleckten jungfräulichen Herzen Mariä. Ertheile mir eine aufrichtige Liebe, ein aufrichtiges Herz, einen

auf-

aufrichtigen Mund, daß ich in allem aufrichtig handle vor deinen göttlichen Augen, Amen.

Dritte Betrachtung

Maria wollte arm seyn, und sich arm erzeigen, wie Christus, dessen Armuth verdienet nachmal und tief in unser Herz eingepräget zu werden.

1. Der Tempel Salomonis war von kostbaren Ceder-Holz auferbauet, innenher reich mit Gold gezieret, von außen zeigte er das blosse Holtz, aber ein kostbares Holtz, ein unverweßliches Holtz. Christus hatte ein Herzvoll von Reichthumen; massen es mit der göttlichen Wesenheit die Wesenheit aller Schätzen der Welt einschließete: von außen aber was sahe man an ihm anderes, als die blosse Armuth? in dem armen Stall wollte er sein Herz, diese goldene, göttliche Archen, und das Heiligthum seiner Gottheit, und Menschheit anbethen lassen von Königen, und von armen Hirten, aber noch vor den Königen von den armen Hirten. O Armuth! wie kostbar bist du vor GOtt! du bist ein Schatz, der unverwesentlich ist: dir ist verheissen das Reich der Himmeln, allwo du ewig als ein Schatz der Weisheit GOttes gelangen wirst, da alle andere Schätz der Erden in Feuer werden aufgezehret, und verschwunden seyn.

Der

Der Armuth, der Verachtung aller zeitlicher Gü- teren geschahe die Ehr, daß in solcher auf Erden erscheinte der höchste Monarch und reicheste HErr aller Herren der Welt: die Armuth war der Pracht, in welchem sich den weisen Königen zeigte der HErr der Glori: nicht ob dem reichen Tempel des Salomons, sondern ob dem armen Stall Christi ließe GOtt durch die Engel seine Glori in der Höhe mit Freuden-Gesängern verkündigen: nicht das goldreiche Heiligthum, der guldene Schämel seiner Füßen machte einen Tempel des ewigen Friedens mit GOtt und den Menschen, sondern die arme Höhle Bethlehems, welche Christus als ein Fürst des Friedens zu seiner Geburtsstatt erwählet hatte. Und wie sein Herz die arme Krippen, als seine erste Wiegen erwählet, in solcher bloß sein Leben auf Erden anzufangen, also hatte es auch seinen Geist aus einem blossen, gänzlich sogar alles Bluts erschöpften Leib auf einem armen Kreuzbett in die Händ seines Vaters aufgeben wollen, wissend, sein Vater sehe nichts lieber, und nehme keine Seel lieber auf in seine Händ, als eine Seel eines vollkommen armen Geists, eines Geistes, welcher alles irdisches, wie eitel Koth verachtet, und sich der Welt-Gütern nicht anderst bedienet, als die Füß der Erden, aus Noth, weil man ohne solche nicht leben, wie ohne Erden nicht gehen kann; oder ein solcher sich zu bedienen,

wie

wie die drey Weise, GOtt darmit Opfer zu seiner Ehr und dem Nebenmenschen Opfer hilfreicher Liebe zu machen in dessen Nothdurft.

2. Diesem Beyspiel o wie treflich hat sich das Herz Mariä gleichförmig gemachet! es schickte sich nicht allein ganz ergeben in die Verweigegerung einer kommlichen Herberg, und in dem elenden Stall, nicht allein gebahre sie ganz zufrieden bey dem armen Vieh, und wickelte mit ruhigen, friedsamen Geist ihr armes Kindlein in arme Windelein, selbiges legend in die Krippe, von dem Athem eines Esels, und eines Ochsen wider den nächtlichen Frost selbiges zu erwärmen: nicht allein schämte sie sich nicht unter armen Leutlein von den weisen Königen gefunden zu werden, sondern da sie nach dem Gesatz offentlich in dem Tempel vor dem hohen Priester erscheinte, ihr Opfer zu entrichten, und ihre Frucht auszulösen, wie stellte sie sich ein? brachte sie auch ein Lämmlein, wie die vermögliche Frauen? Nein, sondern ein baar Turtel-Däublein ein Opfer der Armen. Sie hatte doch von den Weisen so vieles von Gold überkommen, so vieles von Myrrhen und Weyrauch, daß sie dafür auch Gold und Silber hätte erhandeln können so viel, daß ihr gar leicht wurde gewesen seyn, ein recht gutes Lamm zu kaufen, und zu eieinem Opfer zu bringen: die heilige Lehrer apud Cornel. à Lap. Luc. 2. v. 24. sagen, Maria hatte

te von dem Opfer der Weisen nichts behalten, sondern alles den Armen ausgetheilet, und dieses einzig, um in der H. Armuth ihrem lieben Kind nachzufolgen, welches als ein HErr aller Reichthümer der Erden sich selbst hätte allen Ueberfluß verschafen gekönnet, lieber aber die äußerste Noth erwählet, nur seinem göttlichen Vater ein Herz zu opferen, welches einen Geist hätte, der auf Erden nichts von der Erden suchte, und alles der göttlichen Vorsicht überließe, die schon schicken wurde, was zu Erhaltung des menschlichen Lebens wurde nöthig seyn. Mit ebenmäßiger Gleichgültigkeit verließe sie ihr weniges zu Nazareth, folgte ihrem jungfräulichen Gespons in Egypten, alles dem vorsichtigen Vater überlassend, welcher sie, wie ihriges und sein wahres liebstes Kind verpflegen wurde auch unter den unglaubigen Heyden, unter den sie als arme Fremdlinge und schlechte Leutlein leben mußten: von dem Schweiß ihres Ehegattens, von dem wenigen ihrer Handarbeit erhielte sie ganz vergnügt das alleredleste Kind der Welt: nach dem seligen Ableiben Josephs lebte sie ihr ganzes Leben wie die ärmeste Mutter von fremder Barmherzigkeit, das Erb ihres Sohns war die blosse Armuth, von dessen armen Kleidlein sie nicht einen Faden zu ihrem Trost in Handen hatte: sie erwartete nur, was ihro die Liebe Johannis wurde zukommen lassen, ihrem liebsten Sohn höchst dank-

bar,

bar, daß sie durch dessen kindliche Vorsorg verpfleget wurde. Also lebte sie, also starbe sie wie ihr Sohn, in größter Armuth, welche der größte Schatz war, den sie Johanni, und anderen Jüngeren als ein Erbgut hinterließe.

3. Als jener evangelische Jüngling einen Lust zeigte Christo vollkommen nachzufolgen; welches auch Christo sein Herz also rührte, daß er mit sonders freundlichen Blicken zu verkennen gabe, er liebe ihn, setzte Christus selbigem aber für die erste Bedingniß, alles zu erkaufen, und unter die Arme auszutheilen, und also ihm nachzufolgen. Glückselige Seelen, welche solche Herzen besitzen, die so wenig an das Zeitliche angewachsen, daß sie ohne Beschwerde GOtt zu lieb alles, was sie immer von den Gütern der Welt genießen, oder zu genießen die Hoffnung haben können, auf Erkanntniß göttlichen Gefallens von sich lassen, und von sich legen, wie man von sich leget das Kleid, wenn man in die Ruhe gehet: welche, gleich einem Baum, der eben so fest und aufrecht stehen bleibt, wenn man ihn aller seiner Früchten beraubet, wie er gestanden, da er mit selbigen schwer beladen prangte, welche Herzen eben in GOtt und gegen GOtt in seinem Dienst getreulich und zufrieden leben, wenn sie alles Zeitliches verliehren, und fast abgebläteret ohne Zierathen eines Ansehen, mit der Noth beladen eben die verbleiben, so sie

gewesen sind in dem Ueberfluß, welche gleich einem Job GOtt loben, wenn er ihnen alles nehmen lasset. O große Herzen! die ein Geist JEsu, ein Geist Mariä beseelet, der an keinem Faden der Welt gebunden, über alles erhoben mit GOtt alleinig zufrieden lebet, der sich erfreuet; der sich wünschet, der suchet in Abgang, in Blösse, in Armuth Christo gleich zu seyn!

Es giebt unterschiedliche Staffeln der Armuth des Geistes, oder der Verachtung zeitlicher Gütern: einige sind im Ueberfluß so beschaffen, daß sie bereitet, alles, was ihnen nicht nöthig, ohne Anredung zu verlassen, und von sich zu geben: sie geben derohalben auch gern zur Ehre GOttes, und aus Liebe der Armen, und behalten sich nichts bevor als das nöthige. Einige geben auch das nöthige von sich, oder wenn sie es durch Zufall verliehren, nehmen sie gleichfalls mit der Noth und fremder Hülf in Geduld verlieb. Einige aber verlassen äuserlich alles, haben aber doch einen Hunger und Verlangen innerlich nach Kommlichkeiten, und suchen sie, schämen sich auch arm ansehen zu lassen: diese sind schlechter als die erstere. Einige erfreuen sich, wenn sie auch an nöthigen Mangel leiden, und jedermann sie als nothleidende ansieht, sie auch in der Noth sitzen lasset, sie verachtet, und wenig Erbärmniß gegen sie erzeiget, welches wenn sie einzig Christo gleichförmig zu seyn, und einzig GOtt

GOtt zu gefallen übertragen, und nicht als Verachter der Welt nur angesehen zu seyn, diese sind eines wahrhaft armen Herzens in dem Geist, eines der Welt vollkommen abgestorbenen Herzens.

Wie nahe kommet unser Herz dem Herzen Christi? oder wie weit ist es entfernet in diesem Puncten, betreffend das Zeitliche? haben wir nicht so unruhige Begierden nach selbigem, daß wir derentwegen etwas in dem Dienst GOttes verabsaumen? daß wir mit Ungeduld einigen Abgang, Verlurst, und Schaden aufnehmen? da wir uns zu gesparsam gegen andere wider die schuldige Liebe erzeigen, oder wohl gar das schuldige einhalten, und etwas fremdes an uns ziehen? daß wir eine Eitelkeit, einen unanständigen Pracht, einen Ueberfluß wider unsern Stand, oder über die Gebühr unsers Berufs zeigen? murren wir nicht, klagen wir nicht, sind wir nicht kleinmüthig, und wankelmüthig auch gegen GOtt, wenn einiger Mangel, oder nur eine Gefahr eines Mangels sich geben sollte? beneiden wir nicht andere, bey denen wir etwas besseres ersehen, als wir besitzen? brauchen wir keine Vortheil, keine Künsten, kein Schmeichlen, keine Mühe einzig einen Gewinn zu machen, damit wir nur reicher, prächtiger, und kommentlicher leben, und uns zeigen können?

O JEsu! wie kann ich ohne meine Beschämung dein armes, wegen meiner entblößtes, gänzlich erschöpftes Herz ansehen? ich hab dich immer an dem Kreuz vor meinen Augen, glaubend, du seyst mein HErr und GOtt, ein HErr aller Gütern der Erden, und du habest alles verlassen, alles verachtet, alles geopferet, zufrieden, wenn du nur mein Herz gewinnest; und ich hab so oft wegen zeitlichen Nichtigkeiten und Eitelkeiten, wegen eines zeitlichen Gewinns dir mein Herz versaget, und solches dir nicht gänzlich geheiliget. Ich bitte mit reumüthigen Herzen, aus Liebe deiner unendlichen Güte, verzeihe mir, was ich immer dem Zeitlichen wegen dir mißfälliges gethan, und gedenket hab. Schäle ab meinen Geist von allem Irdischen, und gebe mir ein Herz, welches alles mit Paulo wie eitel Koth verachte: dich o JEsu! allein zu gewinnen, daß ich mit Maria mich allzeit mehr im Abgang, als im Ueberfluß erfreue, auch der Noth, und der Armuth mich nicht schäme: was ich hab, solches also besitze, daß ich alle Stund bereitet, alles nach dem Gefallen GOttes von mir zu lassen, auch jedermann, besonders den Armen, und dem Dienst GOttes selbiges zu einem Opfer zu machen. Gebe mir deine Gnad, und deine Liebe, so bin ich reich genug.

Vierte Betrachtung

Maria war eine gehorsame Mutter, wie Christus ein gehorsames Kind.

1. Christus liesse von seiner Jugend, bis auf die Zeit seines Predig-Amts nichts von sich und seinen Tugenden durch die Feder der Evangelisten der Nachwelt zur Nachfolg ausdrücklich zurück, als daß er unterthänig war, und gehorsam nicht nur seinem himmlischen Vater, sondern auch denjenigen, welche die Stelle seines Vaters vertraten. Joseph hatte also ihm die geringschätzlichste Arbeit auftragen darfen, so wurde solche vollzogen. Weil eines gehorsamen Kinds ist nichts vornehmen, und handeln, wider Wissen, und wider Willen seiner Eltern, verwunderte sich Maria, und fragte, ut quid fecisti nobis sic? warum er doch ohne ihrem Wissen, und vorsehend, den kümmerlichen Schmerzen ihres, und seines Nähr-Vaters Herzens, doch in Jerusalem zuruck geblieben sey, anzeigend, er hätte ansonst ja nichts als nach ihrem Augenwink und Willen gethan: wurde mithin auch jenes nicht sich unterstanden haben zu thun, wenn solches und auf solche besondere Weis sein himmlischer Vater es nicht gefoderet hätte, dessen Willen allzeit eines gehorsamen Kinds auch dem Willen der Eltern vorzuziehen ist. Zu Cana

war die bestimmte Zeit für sich durch Wunder seine Gottheit zu zeigen noch nicht angekommen, weil aber seiner Mutter gefielle, daß er den nothleidenden Gästen mit Wein zu Hülf käme, erfüllte er dero Willen übervollkommen. Nach dem heiligen Hinscheiden seines liebsten Nährvaters verließ er seine Mutter nicht, und diente selbiger als ein unterthäniger Sohn schon als ein Mann solang, bis mit dero Einwilligung er seine offentliche Predigen nach dem Willen seines Vaters anfangen müßte. In dessen Leiden sahe sie an ihm einen erstaunlichen Gehorsam, da er nach dem Urtheil der ungerechtesten Richteren seine Schultern dem schweren Kreuz-Last unterzoge, selbigen auf die Schedelstatt hinausschleppte, und sich wie ein Lamm an solches nageln ließe, gehorsam bis in den Tod des Kreuzes.

2. Da sie einen so vollkommenen Spiegel eines gehorsamen Herzens immer vor sich hatte, o wie vollkommen hatte sie auch das ihrige nachgeformet! war wohl nicht ein hartes Begehren ihres Ehegemahls, da er bey Nacht zu ihr kame, und sagte: stehe auf, nehme das Kind, und gleich folge mir in Egypten? ohne eine Frag machte sie sich fertig, und zeigte sich eine gehorsame Ehefrau ihrem Ehemann. Als Christus in dem Tempel zuruck geblieben, und Joseph ohne selbigen zuruck kehrte, gienge sie mit selbigen allein ganz gehorsam

na-

nacher Hauß: diesem folgte sie wiederum, und suchte den verlohrnen dort, und einen so langen Weg, wo und wie ihr Gespons selbigen suchen wollte. Noch nicht als eine Mutter, doch nächst bey der Geburt, gienge sie nacher Bethlehem, weil es der Befehl des Kaisers, und der Will Josephs war: nach Gutachten Josephs nahm sie für ihre Gebährung vorlieb sogar in dem Stall: sie ließe ihr liebes Kind beschneiden, sie machte ihr Opfer in dem Tempel, sie gienge hinauf nacher Jerusalem, weil das Gesetz und Joseph solches begehrten: sie bliebe in Egypten, solang Joseph wollte, sie gienge nicht zuruck in Judäa, sondern nacher Nazareth, weil also Joseph wollte, in den Worten Josephs bethete sie an das Wort des Allerhöchsten, der Willen Josephs war ihr der Willen GOttes, blindhin thate sie, was Joseph begehrte, an Joseph ehrete sie einen Statthalter des Allerhöchsten, und gehorsamte mit einfältigem Herzen, als eine unterthänige Ehegattin Joseph als ihrem Mann viro Mariæ Matth. 1. den sie wußte ein Haupt über das Weib von GOtt bestellet zu seyn, sollte sie auch eine Mutter eines GOttes seyn: wie das Herz ihres Sohns gegen sie als einer Mutter, war ihriges gegen Joseph als ihrem Gespons und wahren Ehegemahl gehorsam in allerschweresten Umständen, und Gehorsam ohne Andung, ohne Frag, ohne Kummer, ohne Leid.

3. Der grosse Welt-Apostel heisset uns in allem, was wir immer handeln, also im Herzen vorzunehmen, daß wir solches thun nicht wegen den Menschen, sondern wegen GOtt, *quodcunque operamini, sicut Domino, & non hominibus.* Col. 3. Wie denn wir sehen, daß Christus in seinen Eltern, Maria in ihrem Ehegemahl allzeit GOtt vor Augen hatten. Durchgehen wir unsern Wandel, und betrachten wir uns denn Erstlich, ob wir auch allzeit einem Menschen, der unser Oberer ist, Gehorsam leisten, wenn er auch in sich tadelhaft, ja ein böser Mensch seyn sollte, und dieses einzig wegen GOtt, und in Furcht Christi? ob wir auch in unsers gleichen, ja in viel schlechteren Personen, wenn sie uns zu befehlen haben, oder den Willen und Befehl der Obern und Vorgesetzten anzeigen, uns allzeit willig als GOTT selbsten unterwerfen, und glauben jener HErr, der dem Propheten durch einen Esel geredet hat, könne ja auch durch geringste Menschen uns befehlen, und von uns den Gehorsam foderen, wie ein König durch den schlechtesten Mann, und Diener seinem ersten Minister gebiethen kann?

Andertens. Ob wir ohne Ausnahm nicht nur die ausdrückliche Geboth, sondern auch die gute Räth, unserer Vorgesetzten, und geistlicher Vätern befolgen? ob wir die besondere Satzungen un-

sers Berufs, unsers Standes, unserer freywillig angenommenen gottseligen Bindnissen nicht aus Trägheit, oder gar mit Verachtung übertreten, und nicht erfüllen? ob wir sonders in harten und schweren Sachen dem Willen unserer Vorgesetzten, wie in leichten und genehmen nachkommen?

Drittens. Ob wir nicht nur unsern Willen, sondern auch unsere Urtheil dem Urtheil des Vorgesetzten in allem, was nicht eine augenscheinliche Sünd ist, blindhin unterwerfen, und alles für besser achten, was sie wollen und meynen, als wir?

Viertens. Ob wir gern, und nicht aus Noth oder mit Murren, mit Unwillen gehorsamen, und mit Zeichen eines Widerwillens? ob wir einfältig hin, nach dem Buchstaben und Worten des gebiethenden, oder begehrenden Obern, ohne Auseckung, oder vortheilhafte Auslegung mehr nach unserm, als der Vorgesetzten Willen handeln? ob wir nach Lehr eines H. Bernardi geschwind gehorsamen? denn ein getreulich gehorsames Herz weißt um keine Verweilung, es verabscheuet den Morgen, es kommet vor den Worten, es hat allzeit auf der Wacht gleichsam seine Augen, um einen Augen-Winker seines Vorgesetzten nachzukommen: die Ohren gehorsamen auf eine Stimm, die Zung schweiget, und redet, wenn, wo, und wie es gefällig

fällig einem Vorgesetzten, Händ und Füß, der ganze Mensch will nur von der Seel seiner Obrigkeit regieret werden. Ist man auch so demüthig, und beharrlich im Gehorsam, wie das Herz Christi, bis in den Tod?

Fünftens. Wenn man etwas erachtet einzuwenden, oder einen Ausnahm, eine Dispensation, eine Erlaubniß zu begehren, geschieht es mit Ehrenbiethigkeit, mit gleichgiltigem Gemüth, mit Redlichkeit, mit Aufrichtigkeit, ohne Kunst, ohne Zwang, ohne Lügen? Ist man auch so gehorsam außer den Augen der Obern und anderer Menschen, wie unter den selbigen? eben so gehorsam, wo kein Nutzbarkeit, kein Gewinn, kein Ehr, kein Wohlseyn sich zeiget, gleichwie in einträglichen, ansehlichen, lustigen und leichten Sachen? ziehet man nicht das eigenwillige, und wenigere zu eigenen Vergnügen dem vor, zu was man mehr verpflichtet, und was die Vorgesetzte wünschen und wollen, daß vor allen richtig geschehen sollte?

O mein HErr! o was Spreuer, wo nicht gar wildes, verbothenes Unkraut, wird dein scharfes Gericht aus meinem Leben und Werken, wie den schlechten Erdstaub verwerfen, wenn nur jene Werk, und Minuten meiner Tägen als gutes Getreid wird angesehen und belohnet werden, welche ihren Saft von deinem Wohlgefallen, von deinem Willen,

len, von dem Willen meiner Vorgesetzten, und von den Gesetzen meiner Religion, meines Standes, und von meinem demüthigen, netten, geschwinden, blinden, heiligen Gehorsam haben? weil ich aber mich selbsten urtheile, und mit reumüthigen Herzen, daß ich meinen GOtt in meinen Vorgesetzten, in meinen Gesetzen nicht angesehen, nicht seinem Willen nachgekommen, sondern dem meinigen, anjezo verdamme, und mich aller verdienten Straf zeitlich unterwerfe, auch hinfüro nach dem Beyspiel Mariå dem gehorsamen, demüthigen und sanftmüthigē Herzen meines Erlösers mit Ueberwindung meines Urtheils und aller Beschwernissen mir festiglich vornehme nachzufolgen, hofe ich von deiner grundlosen Güte auch våterliche Verzeihung, wie auch deinen kråftigen Beystand bis in Tod allzeit ein vollkommen gehorsames Herz gegen allen deine heilige Willen zu erzeigen: um das ich bitte durch die gehorsamste Herzen JESU und MARIAE, Amen.

Fünfte Betrachtung

Maria demüthigte sich, als eine Magd, wie Christus als ein Knecht sich gedemüthiget hat.

1. Christus verlangte ausdrucklich, wir sollten von ihm lernen ein demüthiges Herz haben: ein

ein Herz, welches in Erkanntniß seiner selbst sich selbst nichts schätzt, und für das verächtlichste Wesen halte. Diese Tugend haben wir in Christo in zweyen sonders zu ersehen: Erstlich in dem, daß er ohne den Willen seines Vaters nichts an sich gezeiget, was er von der Gottheit kostbares in seinem Herzen empfangen hatte. Andertens, daß er an sich sehen ließe, was ihm keine Schätzung, sondern die gröste Verachtung machte. Der Teufel meynte, wenn Christus eine Gottheit an sich hätte, wurde er selbige zeigen, da er sich von der Zinnen des Tempels im Angesicht aller Menschen durch die Lüft unverletzt hinabließe: er kame aber zu spath und zu fruhe bey Christo: zu fruhe, weil die Stund noch nicht war nach dem Willen des Vaters offentliche Zeichen einer Gottheit zu geben: zu spath, dieweil er bey dem ersten Eintritt in diese Welt schon den Schluß mit sich gebracht hatte, nicht seine, sondern seines Vaters einzige Glori zu suchen: weil denn diese nur in dem bestunde, daß er nichts handelte, als was selbigem gefällig wäre, verbarge er alle seine Eigenschaften der Gottheit, und Gaben der Menschheit, welche vor und gegen dem Willen des Vaters ihm ein Ansehen eines göttlichen Sohns machen könnten: und als er vor dreyen Jüngern auf dem Thabor etwas göttliches an sich blicken ließe, verbothe er, etwas den anderen wissen zu lassen, ehe er wurde seine

Gott-

Gottheit durch die Auferstehung offenbar gemachet haben. Also hielte er in seinem Herzen verborgen alle Schätz seiner Weisheit und Allmacht, seiner Unschuld und Heiligkeit: im Widerspiel aber ließe er an sich blicken eine unmündige Kindheit, er ließe sich ansehen, als ein schlechter, armer Mensch, ein Sünder, und verwerflicher Knecht, ja als der größte Bößwicht, als der größte Betrüger, und Uebelthäter, der er auch dem Schein nach von GOtt verlassen sturbe: und zeigte uns, wie auch ein Mensch, so er schon GOtt wäre, doch als ein gehorsamer Knecht, Domino Deo tuo servies, allen Willen GOttes sich mußte unterwerfen, weil er als Mensch so wenig von sich selbsten hätte, als das mindeste Erd-Stäublein, dem GOtt so vieles geben könnte, was er seiner Menschheit gegeben hatte. Dahero er sich auch nach dem Wohlgefallen seines Schöpfers als Mensch, wie eitel Staub und Erden, halten und treten ließe bis in den Tod. Ja auch nach dem Tod lasset er seine göttliche Menschheit zuruck in den Gestalten Brods und Weins, seinem Vater Ehre zu verschaffen, und den Menschen zu Nutzen, weil es also seinem Vater gefällig, gleich sich schickend, ob er in diesem Geheimniß herrlich oder schlechthin, und auch schimpflich gehalten werde, wenn er nur, ego servus tuus, als ein Knecht auf Erden noch dienen könte dem väterlichen Gefallen, da er schon als HErr

Him-

Himmel und Erden regieret. O erstaunliche Demuth dieses göttlichen Herzens JEsu!

2. Maria hatte die übergroße Ehr, von dem allerhöchsten GOtt durch einen der höchsten Himmels Fürsten als einen abgeordneten Bothen beehret, und voll der Gnaden begrüßet zu werden: sie war versicheret, von dem Allerhöchsten als eine Braut, und eine Mutter GOttes erwählet zu seyn, mithin eine Seel zu besitzen, welche über alle englische Geister an Heiligkeit und Würde erhaben seye, daß sie eine Mutter und Frau seyn sollte, die zugleich als eine unbefleckte Jungfrau alle Ordnung der Natur, und als eine einem GOtt-Menschen zugebiethende Frau auch alle Ordnung der Gnad übersteigen sollte: wie verhielte sie sich in diesen Stuffen, auf welchen sie fast bis zur Gottheit erhaben war? Ecce ancilla Domini? Sehe an mir, sagte sie zu dem Engel, eine Magd des HErrns: und daß sie nicht nur in den Worten, oder gegen GOtt sich also allein verdemüthigte, wie verhielte sie sich, als sie wirklich wußte, unter ihrem Herzen ein göttliches Herz zu tragen, eine Herberg, und ein Thron des Königs Himmels und der Erden, eine wirkliche Braut des göttlichen Geistes zu seyn, nicht nur voll der Gnaden, sondern voll von dem Urheber der Gnaden, von GOtt selbsten zu seyn? sie wußte, ihre Seel mache groß den HErrn, und alle Völkerschaften

wur-

wurden, und mußten sie selig sprechen, weil ihr große Ding gethan hätte, der mächtig ist; mithin alle Chör der Engeln müßten ihr als ihrer Königin zu Diensten seyn: wie verhielte sich ihr Herz in solcher Höhe? sie gienge, ihre Baaß zu besuchen, selbiger als eine Magd zu dienen, und also nicht allein eine Magd des höchsten HErrns, sondern auch einer Magd des selbigen, einer Elisabeth, eine Magd abzugeben. Nachdem sie auch als eine Mutter der göttlichen Heiligkeit, die Heiligkeit auf ihren Armen truge, und sie selbst nichts als Heiligkeit in sich besasse, was ließe sie von dieser blicken? redete sie einmal etwas von ihrer Würde gegen andere Menschen? machte sie einen Ausnahm ihrer Person von einem beschwerlichen Gesetz anderer Weibern? begehrte sie einen Vorzug, oder Vorsitz in dem Reich ihres göttlichen Sohns? beschwerte sie sich einem gemeinen Mann, einem armen Zimmermann unterthänig zu seyn? schämte sie sich eine Mutter eines in äußerster Verlassenheit, in überhäuften Schmachen und Schandvollen Tod sterbenden Menschens zu seyn? Ey! sie sahe, wie der höchste HErr nichts von seiner Herrlichkeit blicken ließe, und sich als der größte Sünder nicht allein den Gesetzen anderer sündigen Menschen, sondern sogar dem Urtheil der lasterhaftesten Richtern als ein schuldiger, und des Tods schuldiger Knecht unterwarfe, dahero wollte auch ihr Herz nichts von einer Frauen, nichts von der Heiligkeit einer

göttlichen Mutter, nichts von einer Macht einer GOtt gebiethenden Mutter zeigen, ja sie ließe sich ansehen, als ein gemeines gleich anderen Weibern durch die Geburt verunreinigtes Weib: sie sagte so gar nichts ihrem Gespons, daß sie empfangen hätte von dem H. Geist, er möchte von ihr denken, was er wollte: sie stund offentlich unter dem Kreuzgalgen, sollte sie auch von allem Volk als eine Mutter angesehen werden, welche den gottlosesten Menschen hätte auferzogen. Fürwahr ein Herz nach dem Herzen JEsu das Herz Mariä! welches so wenig sehen ließe von ihren ausnehmenden Vortreflichkeiten ihrer Geburt, ihrer Würde, ihrer Völle der Gnaden, als das Herz JEsu, und schickte sich in das verächtlichste Ansehen vor den Augen der Menschen als ein verwerfliche Magd, wie JEsus als ein verächtlicher Knecht.

3. Wie ist unser Herz in diesen zweyen Puncten bestellet? haltet es auch gern verborgen, was uns zur Ehr, und erfreuet es sich angesehen, und gehalten zu werden schlechter und weniger, als wir sind? suchet es nicht im Widerspiel nur bekannt zu machen, was Ruhm, und alles zu verdecken, was geringschätzig machet! oder will es nicht wohl gar mehr angesehen und geschätzet seyn, als man ist? Verlanget es nicht von jedermann gelobet zu werden? ja brauchet es nicht die eigene Zung als einen Lobsprecher? Erkennen wir die Gaben der Natur und

der

der Gnad, wie etwa ein Gefäß der Ehren seine Diemant, als eine Sach, die nicht von uns, sondern von der Hand GOttes beygeleget worden, die uns solche heut nehmen, und ein Gefäß der Schmach machen könne? halten wir uns nicht aus besserem Laim und Koth gestaltet zu seyn, als andere, mit welchen wir wiederum in gemeinen Staub und Aschen zuruck fallen werden? Muß nicht jedermann wissen, was wir löbliches und ansehliches gethan? was wir aber Böses gethan, verhüllen es wir nicht sogar in jenem geheimen Gericht, allwo wir uns müssen zu erkennen geben, was wir Böses im Herzen tragen, wenn wir nicht einst wollen öffentlich zu schanden werden? brauchen wir nicht den Namen GOttes, den Titel größerer Ehre GOttes, des Heils des Nebenmenschen, der Gerechtigkeit, des allgemeinen Nutzens eitel nur uns einen Namen zu machen? frisset nicht auf das eigene Wohlgefallen unsere beste Werk gleich den Motten, welche den schönsten Scharlach verderben, und den Kefferen, welche die schönste Blumen abfressen? Ist nicht unsre Demuth eine boshafte Demuth, die Hochschätzung eines demüthigen Herzens, und das Lob der Demuth zu erbettlen? und durch die eigene, oder erzwungene Demüthigung in Worten, in Kleidern, in äußerlichen Gebärden, in Neigungen des Leibs, in niederschlagenen Augen, in stillem Mund und sachten Worten, in Dienermäßigen Aufwarten, in Verachtung und Ver-

kleinerung seiner, seiner Sachen und Umständen, wie durch künstliche Federen in die Höhe zu kommen, und erhaben zu werden?

Ist nicht nöthig, daß man wie ein aufgeschwollenes Hahnen- oder Pfauen-Herz im äußerlichem einen Pracht zeige, daß man von Hoffart vor den Menschen übel rüche, die Menschen können glauben, sie rüchen viel Balsam einer demüthigen Seele, und es kann dieser Balsam Teufelskoth seyn vor GOtt: das geistreicheste Werk und kostbareste Buch kann von den Würmlein eigenen Wohlgefallens zu einem verwerflichen, wurmstichigen und von GOttes Urtheil verworfenen Werke werden. Nicht eigene, sondern fremde Verachtung prüffet ein demüthiges Herz: eine giftige Viperen machet sich auch klein, und haltet sich still: berühre sie aber eine fremde Hand, trette es ein Fuß, o wie hebet sie ihr Haupt empor! wie zischet sie! und wenn sie kann, o wie beisset, vergiftet, und tödtet sie ihren Betaster!

O demütihge Herzen meines Erlösers, und meiner Mutter! wie beschämet ihr das meinige, da ich eines in der Gestalt eines Knechts, das andere in der That als einer Magd ersiehe: jenes zeigte von sich nichts herrliches, da es doch die Herrlichkeit selbsten war, dieses nichts von einer Frauen, da sie doch als ihre Königin die Engel verehrten: beyde waren die Heiligkeit theils von sich, theils

von

von der Gnad, sie waren die Reinigkeit von allem, was sündhaft, und doch wollten sie als sündige, bemackelte Menschen gehalten seyn. Mein Herz hat von sich nichts als verderbtes, nichts als verdam̃liches, und doch hat es immer wollen als Ehrwürdig angesehen seyn, es schämte sich dessen, was verächtlich ist, und suchte Ruhm durch das, was nicht sein, sondern eine pure Gab GOttes ist, ja es wollte immer höher seyn als es verdiente. Meine Demuth war nur in Worten, nur in Zeichen, das innerliche Gift, das sich merken ließe, und lasset, so oft eine Verdemüthigung von außen mich berühret, dieses zeiget, daß ich ein Schlangen-Herz trage. Ich bereue alle Begierden und Gedanken, Wort und Werk, welche mit dem Geist der Hoffart Gemeinschaft haben. Ich bitte um Vergeben, und um ein wahrhaft gedemüthigtes Herz. Maria bethe für mich! JEsus gebe es mir, um seines und seiner Mutter Herzens-Willen! Amen.

Sechste Betrachtung

Mariä Herz ware niemals müßig, gleich dem Herzen JEsu.

1. Christus war auf die Erden gekommen in der Gestalt eines sündigen Kinds Adam. Weil denn dieser Vater samt seinen Kindern zum Schweiß

des Angesichts, und zur Mühevollen Arbeit verdammet worden, wollte auch Christus kein müßiges Leben führen: Er erwählte zu einem Nähr-Vater Joseph einen Zimmermann, welchem er nicht gabe das Brod vom Himmel, und vermehrete auch solches nicht durch Wunder, sondern wollte kein anderes genießen, als ein durch harte Arbeit erworbenes Brod. Mithin war auch sein Leben von Jugend auf ein arbeitsames Leben, und halfe er seinem Vater bis in das dreyßigste Jahr in seinem geringen Handwerk so, daß sie nicht mit Bettlen und Belästigung anderer Menschen könnten ihre Haushaltung fortsetzen. Da er aber von der Hand-Arbeit ausgesetzet hatte, gienge er in die Wüsten, und arbeitete in dem Geist, da die Händ und übrige Glieder des Leibs scheinten zu schlafen, wachte sein Herz, und übte sich in den Betrachtungen über das Geschäft der Erlösung, der Verkündigung und Aufrichtung seines neuen Reichs, der Herstellung und Vergrößerung der Ehre seines Vaters: er übte sich in Strengheit des Lebens, und im beständigen Gebeth. Endlich war seine dritte Beschäftigung die Lehr, die Unterweisung anderer Menschen, und wie er schon als ein Knab in dem Tempel bey den Lehreren sich aufgehalten, lehrete er in diesem, und in den Synagogen, ja auch in besonderen Häusern, in den Wüsten, und auf den offentlichen Felderen, in Flecken und Dörfern, was sie mußten wissen, meiden und thun den Himmel

mel zu erlangen durch die Weg der Gerechtigkeit des Himmels.

2. In diesem wie das Herz Mariä gleichfals dem Herzen Christi nachgeamet, und allen Müßiggang geflohen habe, hat in dem Geist Salomon von ihr vorgesaget, da er Lob gesprochen jenem Weib, auf welche sich das Herz ihres Ehemanns sicher hatte verlassen können, *confidit in ea cor viri sui.* Prov. 31. *Operata est consilio manuum suarum:* sie hatte gebraucht ihre Händ, wie Epiphanius Presbyter Constantinopolitanus in Vita Virginis schreibet; denn als sie sich unter anderen Mägdlein in dem Tempel aufhielte, hatte sie jenes gemacht, was den Priestern GOttes dienete in dem Tempel, *conficiebat ea, quorum usus in templo erat sacerdotibus.* Das Evangelium bezeiget, da sie zu Bethlehem ihr Kind gebahre, habe sie schon bey sich in Bereitschaft gehabt die Windelein: dahero leicht zu glauben ist einem H. Anselmo, da er sagt Lib. de vit. Virg. *Opus manuum ejus erat lanæ, lini, & serici,* ihre Handarbeit war mit Wullen, mit Lein oder Flachs, und mit Seiden umgehen, mithin das Spinnen, das Näen, das Sticken, das Waschen, und dergleichen Handlungen, welche nöthig einer Haushaltung sind. Ist auch eine alte Uebergab unter den Christen, jener Rock ohne Nade, mit welchem Christus gekleidet hereingienge, wäre durch

die Hånd Mariå gewirket, oder gestricket worden. In Uebung des Geistes war sie schon als ein Jungfråulein, wie Epiphanius meldet, *cunctis admirationi* allen zur Verwunderung, und sahe sie über alle Jungfråulein ihrer Zeit an Weisheit und Verstand weit hinaus, erat in sapientia & intelligentia super omnes illas sæculi adolescentulas, und ob sie schon in lana, & lino, serico & bysso laborabat, mit Seiden, Flachs, und Wullen arbeitete, erat docilis & amans doctrinam, & laborabat in sacris literis, war sie doch gelihrnig, und liebte die Wissenschaft, hielte sich also auf in Lesung H. Schrift. Wie ihr Geist in höchster Gemeinschaft mit GOtt sich erfreuete, giebt sie selbst klar an Tag in jenem herrlichen Lobgesang, daß sie in Besuchung Elisabeth abgesungen hat. Sie wußte also die Dienst einer Martha mit der Beschauung Magdalenå zu vereinen, daß sie Elisabeth als eine Magd bedienete, und ihre Seel von Großmachung des HErrns nicht gehinderet wurde.

Das Lehramt betreffend, ob sie schon von selbigem sich enthalten hat, war sie doch beståndig in der Geleitschaft ihres Sohns, und deren Jüngeren, und wird ohne Zweifel öfters die Menschen ermahnet haben, wie sie gethan hat bey der Hochzeit in Galiåa, *quodcunque dixerit vobis, hoc facite*, daß sie thåten, was er ihnen sagte. Sie war nachgehends beståndig mit Johanne, der

sie

sie auch mit sich nach Ephesus führte, und ohne Zweifel über alles sein Vornehmen, alle seine Schreiben, alle seine Predigen mit selbiger handelte, und durch sie jene Adlers-Flügel erhielte, mit welchen er über alle andere Apostel für die Ehr ihres Sohns, und zum Heil der Welt sich erhoben hatte. Und wenn sie schon keine Apostlin gewesen, war sie doch bis zu ihrer Entschlaffung immer mit einem Apostel, dem sie von ihrem Sohn mit Bethen erhielte, daß durch ihn, als durch sie, alle Irthümer ihrer Zeiten zernichtet, und der Kopf der Schlangen zertretten wurde. Christus und Maria waren, wie David, in Arbeit von Jugend auf, und in nutzlicher Arbeit.

3. Ist wohl unser Herz auch allzeit so beschäftiget gewesen, und beschäftigen wir wirklich uns also? Lieben wir die standmäßige Arbeit der Händen, des Geistes, und des Eifers also, wie diese zwey Herzen gethan haben? Ist unser Herz nicht ein Acker voll von Distlen, Unkraut, oder wenigst ohne gute Früchten? hat das Herz nur den Polster geliebet, und das Schlaffen, nur ein müßiges, fürwitziges Leben, ein Wohlleben, ein ergezliches Leben, den offenen Platz der Müßiggeher, mit Verabsaumung der Berufs- und standmäßigen Handlungen? So hat es nicht nur keinen Groschen verdienet, sondern daß es als ein unnützes, Unkraut-volles Erdreich eines faulen Menschen verdammet wer-

werde. Haben wir vielleicht nicht nur ein Talent, sondern fünfe vergraben, und sie nicht gebrauchet, wie wir hätten sollen, und können, Gutes zu wirken, und für die Ewigkeit zu gewinnen? Es sind diese Talent die Zeit, die Gesundheit, die Kräften der Seel, die Gelegenheit, die gute Ermahnungen: wenn wir auch sie gebraucht haben, haben wir sie auch zur Ehre GOttes, zum Heil der Menschen, zu unseren Fortgang in dem Christenthum gebraucht? sind wir nicht träg und saumlos gewesen jenes zu wirken, was GOttes ist? haben wir ab dem Gebeth, ab den Betrachtungen ewiger Wahrheiten, ab Lesung guter, nutzlicher Büchern des Geistes, ab der täglichen Erforschung und Rechenschaft unsers Gewissens, ab dem netten, öfteren Gebrauch der HH. Sacramenten, ab Anhörung des Lobs und Wort GOttes, nicht wie die Israeliten, als einem abgeschmacken Brod einen Eckel und Abscheuen gehabt? Haben wir nicht geflohen die Versammlung des Geistes, und gesuchet die Kurzweilen oder Ausschweiffungen der Welt, eitle, unnütze, Zeit-verschwenderische Ergetzungen? Haben wir nicht aus Verdruß unsere christliche Uebungen gar unterlassen, oder nur etwas und obenhin beobachtet? Haben wir nicht anstatt mit geistreichen Menschen von ernsthaften, unser oder fremdes Heil betreffenden Sachen, nur mit eitlen, oder gar ausgelaßenen, bösen Leuten uns zu unterhalten gesuchet? Erkennet eine Seel, daß sie ein fauler

ler Knecht, ein schläfrige Seel gewesen, die durch nuzbare Arbeit, durch Uebung des Geistes, weder für sich, weder für andere, weder für GOtt gethan hat, was sie hätte sollen und können thun, weil sie nicht weißt, wie nahe die Stund sey, wo sie zur Rechenschaft wegen Gebrauch der angezogenen Talenten wird gefoderet werden, die hat Ursach zu GOtt zu seufzen.

O mein HErr und mein GOtt! ich glaube, daß ich zu keinem anderen Ziel und Ende lebe, als daß ich alle Stunden, alle Kräften der Seele, und alles gesundes meines Leibs, alle gute Gelegenheiten, und Ermahnungen brauchen sollte dir zu dienen, deine Ehr, mein Heil, und meines Nebenmenschens besten zu beförderen. Ich bekenne aber, und bekenne reumüthig, daß ich aus Trägheit, aus Verdruß, aus Faulkeit, aus Eitelkeit, aus Fürwitz, aus sträflicher Unachtsamkeit, weder die edle Zeit, weder die schöne Gelegenheit, weder mein Gemüth, weder die gute Ermahnungen also gebrauchet habe, da ich dir, dem Nebenmenschen, und meinem eigenen Heil einen Vortheil, oder doch keinen wie ich gekönnt hätte, verschaffet habe. Ich verdamme diese Faulheit, ich verlange mein Herz hinfüro anzueiferen, und welches bishero eine kalte Kohlen gewesen, suche ich mit dem Feuer deines Herzens o JEsu! zu erhitzen. Deine unersättliche Liebe, die unersättliche Begierd deines Herzens, o JEsu! aus wel-

cher du dein ganzes Leben zur Arbeit, zum Gebeth, zum Eifer und Nutzen für mein Heil hast angewendet, diese rufe ich an, und hoffe, von deßner unendlichen Güte neue Funken einer eifrigen Liebe zu arbeiten, zu bethen, zu eiferen für deine göttliche Ehr, für mein und fremdes Heil, so lang als ich noch wird Tag und Stunden von deiner Freygebigkeit zu genießen haben. O Maria! du Eifer-volle, allerweiseste Magd des HErrns! erhalte mir die Gnad, daß mein Herz nach dem deinigen allzeit eifere nach dem Willen meines GOttes beschäftiget zu seyn, damit ich hoffen könne, auch von jenen ewig erquicket und belohnet zu werden für alle Stunden meines Lebens, welcher zu Erquickung nur eingeladen hat, die gearbeitet, und die in seinem Weinberg nach seinem Gefallen gearbeitet haben, Amen.

Siebende Betrachtung

Maria war allzeit ergeben in dem Willen des Allerhöchsten, wie das Herz JESU.

1. Was in einem Bau nicht nach der Schnur geht, ist fehlig, und tadelhaft. Die Schnur, nach welcher unser Herz leben muß, ist der allzeit gerechteste, allerweiseste, und heiligste Willen GOttes. Kein Herz hat sich nach diesem

vollkommener gerichtet, als das allerweiseste, gerechteste, heiligste Herz JEsu, eben darum weil es ein göttliches Herz war. In dreyen haben wir zur Nachfolg besondere Beyspiel, nämlich in Unterlassen, in Wirken, in Leiden. Er ist auf Erden gekommen zu wirken das Werk der Erlösung, und die Bekehrung der Welt zur Erkänntniß GOttes, und zu Erfüllung dessen heiligsten Willens: dieses mußte geschehen durch Predigen, und durch Wunder: und was geschahe? sein Herz branne immer von hitzigsten Begierden, alles mit dem Licht des Glaubens zu erleuchten, alles mit Liebe anzuflammen, und doch brache 30. ganzer Jahr kein Fünklein eines Worts hervor, welches ihn als einen Abgesandten des Himmels zu erkennen gabe, der ein neues Gesetz, einen neuen Glauben verkündigte: Er wurde, und wollte nicht ein anderer Mensch erkennet werden, als ein Sohn eines Zimmermans, dessen Beruf wäre, wie andere Menschen, der Welt als ein gemeiner Handwerker zu dienen. Da er auch unter den Lehreren in dem Tempel sich aufhielte, saget der Evangelist, thate er dieses nur mit Hören und Fragen. Luc. 2. Ob auch schon ein Verwunderungs würdiger Verstand hervorblickte in seinen Fragen und Antworten, hörte man doch nichts von ihm als von einem Lehrer eines neuen Gesetzes, eines neuen Reichs auf Erden. Er thate kein Wunder als in Cana, und dieses schon in dem 31sten Jahr seines Lebens, mithin nachdem

er schon angefangen hatte sein offentliches Predig-Amt mit seinen Jüngern: und dieses war gleichsam nur geschehen aus sonderer Dispensation, und Zulassung seines Vaters, auf das Ansehen Mariä seiner Mutter. Und da die Wunder scheinten nöthig und kräftig zu seyn, da ihm die Juden auch an das Kreuz zuruften, steige er herab von dem Kreuz, und wir glauben an ihn: verbliebe er nicht allein als der schwächeste Mensch an solchem hangen, sondern gabe mit Worten zu verstehen, er sterbe verlassen von seinem GOtt: und dieses alles aus keiner anderen Ursach, als dieweilen es also wollte sein Vater, dessen Gefallen und Willen er allzeit anbethete als die gerechteste, die heiligste, die allerweiseste Verordnungen: hätte er auch nicht allein ganz Judenland, sondern die ganze Welt mit Verlassung des Kreuzes bekehren gekönnt, so hätte er dieses unterlassen, weil sein Vater nicht gewillet war, selbige auf solche Weis zu bekehren.

Das Wirken Christi belangend, sagte er selbst, was dem Vater gefällig, das thüe er allzeit, und thüe es auf die Stund und jenen Zeit-Punct, wie selbiger es angesetzet hätte. Er wußte, daß er sein Wort, als den besten Saamen in Judenland auswerfe meistentheils unter Dörner, auf die Felsen, auf offentliche Strassen, den Füssen zur Vertrettung, und den Vögeln des Lufts zum Raub, daß er predige und Wunder wirke bey

dem

dem größten Haufen ohne Frucht, ja zu vieler ewigen Verdammniß, und doch predigte er, doch erwiese er erstaunliche Gutthaten auch den undankbaresten Menschen, warum? Also gefiele es dem Vater: genug, er sahe nur, auf daß erfüllet wurde der Willen GOttes, und war zufrieden, ohne einen anderen Frucht mit Augen zu sehen.

Auf gleiche Weis nahme er von der Hand seines Vaters den Kelch des Leidens an. Er konnte seine Schäflein auf ebenen Felderen sammlen: er konnte sie an sich ziehen mit einem grünen Oelzweig: er konnte die Höll und Tod besiegen ohne Wunden: er konnte seine neue Kirch gründen auf goldenen Bergen, in höchsten Triumph und mit Ergebenheit der ganzen Heydenschaft, aber der Vater wollte, es sollte geschehen durch rauhe Weg, durch Dörner, durch Wunden, durch Kreuz, und Tod: er ergabe sich, es war bey Christo das beste, was dem Vater beliebte. Er sahe aber, dieses wurde nicht geschehen ohne tausend Schmachen göttlichen Ansehens, ohne Verlurst all seines Bluts bey den meisten, zum Ruin nicht allein der H. Stadt Jerusalem, und des H. Tempels, sondern unzahlbarer Seelen, welche wegen seinem Tod wurden ewig verworfen werden: sein Vater wollte solches zulassen, mithin wollte er auch seine Zulassung nicht verhinderen, er wußte, daß auch diese gerecht und heilig wäre: also war das Herz JEsu ein Herz

nach

nach dem Herzen GOttes, in allem mußte von ihm geschehen nicht der eigene, sondern der Will des Vaters, weil dieser gerecht, und gerecht waren alle dessen Urtheil.

2. Weil die Vereinigung unsers Willens mit dem Willen GOttes eine Wirkung ist der Liebe gegen GOtt, und Christo kein Herz in der Liebe GOttes ähnlicher gewesen, als das Herz Mariä, folget, daß auch in dieser Tugend eben dieses liebende Herz über alle andere in der Vollkommenheit selbigen habe nachgeahmet. Die Vollkommenheit dieser Tugend bestehet in einer Vereinigung seines Willens mit dem Willen GOttes in allen ohne einen einzigen Ausnahm, es betreffe die Sach, oder die Umständ der selbigen. Welche harte Sach war für dieses jungfräuliche Herz, einen Mann ehelichen, sich als ein gemeines Weib ansehen und halten lassen, und nichts sagen, was Ausnahm sie von GOtt erhalten hätte? was Wunder für Erhaltung ihrer jungfräulichen Reinigkeit der göttliche Geist mit ihr gewirket hätte? sogar ihrem Bräutigam die Wissenschaft darvon zu geben überließe sie GOtt, und dessen Engel, Joseph möchte von ihr gedenken, was er wollte: sobald sie hörte, der Willen des Vaters hätte ihn in Jerusalem zuruck gehalten, enthielte sie sich weitere Ursach zu vernehmen: sie begehrte nicht, daß ihr Sohn sollte ein Wunder wirken zu Cana, sondern deutete ihm nur

an, daß es am Wein gebräche, zufrieden, so auch selbiger nichts neues wirken sollte: für die Unschuld ihres Sohns unterließe sie sogar ein Wort zu reden, noch minder die Jünger, und andere Freund anzumahnen sich um selbigen bey jemanden anzunehmen. Wie hart hatte nicht kommen müssen ihr, als einem der Geburt nahenden Frauenbild, einen langen Weg mit Joseph nacher Bethlehem zu machen? sie begehrte keine Erlaubniß zuruck zu bleiben: wie hart war nicht in dem Stall bey unvernünftigen Vieh in Abgang aller Kommlichkeit ihr Kind gebähren? Sie nahme doch in aller Gelassenheit auf die Grobheit der Bethlehemiter, und begnügte sich bey Ochs und Esel: was beschwerliches mußte sie nicht hören, da es hiesse, stehe auf, nehme dein Kind, verlasse Hauß und Vaterland, folge mir noch diese Nacht auf den Weg, gehe mit mir in Egypten, in ein abgöttisches Land, Herodes suchet dein Kind zu tödten? bathe sie wohl GOtt, daß er etwas anderes ordnete, daß er diesem Elend bald eine Aenderung machte? daß er doch die nöthige Unterhaltungen verschaffen möchte? nichts dergleichen: sie gienge auf das erste Wort, und überließe alles der Vorsicht GOttes. Sie mußte sehen, daß ihr unschuldiges Kind die schmerzliche Beschneidung ausstunde, und sie leidete dieses wie ein stummes Kind mit ihm: sie mußte hören, wie ihr Seel ein Schwert durchdringen wurde, und nahme solche Vorsagung ganz ergeben an: sie mußte ver-

lieh-

liehren ihren geliebten Bräutigam und Nährvater, bekümmerte sich dessenthalben aber gar nicht, ja sie stunde bey ihrem sterbenden Sohn gleich einem Felsen unter den wüthenden Wellen des Meers der Schmerzen unbeweglich, und also fest vereiniget mit dem Willen des göttlichen Vaters, daß sie selbsten gleich einem Abraham mit eigener Hand ihr liebstes Kind gekreuziget hätte, wenn es also der Will des Allerhöchsten gewesen wäre. Sie erwartete die Auferstehnng ohne zu begehren, daß selbige ehender und anderst geschehete, als es der Vater angeordnet hätte: sie entließe ihren Schatz ganz gleichgiltig in den Himmel, ohne zu verlangen, daß sie ihn dahin gleich begleiten durfte, wie einstens in Egypten: sie bliebe zuruck in diesem Thal der Zäher eben so getröstet, als lang es dem Himmel gefiele, gleich als ob sie mit ihrem Sohn in der Glori sich erfreute.

3. Christliches Herz! das du täglich bethest: O Vater im Himmel, dein Will geschehe: du solltest in dem unbeständigen Meer dieses Lebens fortfahren gleich einem Schiff, welches der Hand desjenigen folget, und sich nach dessen Willen kehret, so gut es kann, der es regieret, welches aufnimmet, und tragt, was man an Pfort bringet, schlechtes und kostbares, vieles und weniges, süsses und bitteres: wie von guten, also von stürmenden Winden getrieben, unter flügenden Segeln,

und

und mit gebrochenen Mastbäumen, traget es seinen Last, solang es kann, und solang der Herr des Schiffes will: es lauft aus, und lauft ein, und lauft hin, wenn, und wohin ihr Regent verlanget: es lässet sich abtackeln und giebt alles von sich, was es zusammen getragen, und überlasset sich als ein Opfer dem Abgrund des Meers, oder dem Fraß des Feuers, wie es das Geschicke bringet, es überlasset ihre Trümmer den Wellen und Winden, werfen sie selbige auf diesen oder jenen Ufer, in Wildnissen, oder schöne Landschaften aus: Also waren beschaffen die zwey Herzen JEsu und Mariä in ihrem Leben auf Erden, bis sie in Trümmer, die Seel in eine andere Welt, und der Leib in das Grab hat gehen müssen: sie waren vollkommen ergeben in den Willen, und in die Verordnungen des göttlichen Gefallens.

Wie befindet sich unser Herz in allen Umständen der veränderlichen Zeiten? der harten und guten Verhängnissen, welche uns treffen? tragen wir die Kreuz und Widerwärtigkeiten eben so ergeben als Glück und Vergnügenheiten der Welt, die Kranckheiten wie die Gesundheiten, Verlurst wie Gewinn, Schmachen wie Ehren, Armuth wie Reichthum, Betrübniß, Aengsten, Versuchungen, Trückne des Geistes, Finsternissen des Gemüths, natürlichen Verdruß und Zerschlagenheit, Hitz und Kälte, Donner und Hagel, Krieg

und Verwirrungen gleichgiltig wie den schönen Frieden, oder das schöne Wetter, wie die heitere und genehme Gedanken des Himmels, wie die Tröstungen, Ruhe und süsse Ergetzungen des Geistes in GOtt? murren, klagen wir nicht wegen härterer Haltung unserer Personen, als anderer, oder als wir zu anderen Zeiten erfahren haben? sind wir nicht ungestümm gegen GOtt, wenn er nicht gleich, oder nicht nach unserm Wunsch das widrige abändderet? Danken wir auch für das bittere, bereitet, was und wie lang GOtt will, solches zu trinken?

O mein GOTT! o JEsu! o Maria! ich verehre eure Herzen, und bewundere sie, wie ich sie brinnen siehe vor Liebe GOttes auch mit Kreuz und Dörner geplaget, verwundet, und mit dem Schwert durchgraben eben so, wie sie brinnen unter Rosen und Lilien. Ich schäme mich, und bereue von Herzen, o göttlicher Vater, daß ich so oft mit Unwillen, mit Murren, mit Klagen, und kleinmüthigen Gedanken, bisweilen fast verzagend, und wankend ab deiner Liebe, ab deiner Gerechtigkeit, ab deiner Weisheit in den Verhängnissen, und Zulassungen, wider dich gesündiget habe. Ich will aber hinfüro alles annehmen, als von deiner Hand zu deiner Ehre zu meinem und der Welt ihren Nutzen. Gebe mir einen Fürstlichen Geist, der mein Herz gleich dem Herzen JEsu

und Mariä in allen Dörnern, unter Kreuz und Leiden allzeit ergeben anbethe dein väterliches Gefallen, und nichts anders verlange, als daß allzeit nur dein Will geschehe, dein Namen geheiliget werde, und mir endlich zukomme dein ewiges Reich, allwo ich dir werde küßen deine väterliche Hand auch für alles, was du mir hartes und schweres aufgeladen hast in meinem Leben, Amen. Thom. Kemp. l. 3. c. 29.

Achte Betrachtung

Das Herz Mariä hatte erwählet das Beste, und solches erfüllet, wie das Herz JEsu.

1. GOtt ist eine lautere Liebe, eine unendliche Liebe, und hatte auch in sich selbsten unendliche Gegenwürf, in den sie sich unendlich ergetzen, und ersättigen könnte: er wollte sich aber außer sich ergießen, und außer sich solche Gegenstände haben, welche er lieben, ihnen seine Liebe mittheilen, und von ihnen könnte geliebet werden: Dieses war das vernünftige Geschöpf, es war das unsterbliche, eitel geistige, die englische Natur, und das sterbliche, die mit einem materialischen Leib vereinigte Seel, die menschliche Natur, der Mensch! Beyde war der Schluß, in vollkomme-

ner Freyheit zu erschaffen, daß sie könnten ihn lieben, oder nicht: Beyden bestimmte er solche Gaben, die sie sollten und könnten zu seiner Liebe bewegen: er sah aber vor, daß Engel und Menschen wurden alle seine Freygebigkeit schändlich mißbrauchen, sich selbsten mehr als seine unendliche Lieblichkeit lieben, und also seinen Zorn wider sich aufbringen, sündigen, und in den Untergang versenken. Doch wollte seine Liebe einer zu Hülf kommen, und diese war die menschliche Natur, als welche verführt von der untreuen Englischen, minder auch sündigen wurde als jene. Die Erlösung war beschlossen, und zwar so, daß sie von dem ewigen Sohn GOttes selbst geschehen sollte. Zu solchem Werk wurde erwählet auch nicht die englische, sondern die menschliche Natur, ein menschliches Herz, eine menschliche Seel, und diese die beste, es wurde erwählet eine Mutter, und diese die beste, es wurden erwählet Mitgehülfen der Vollstreckung, und diese die beste. Es erwählte zu einer Braut die Liebe GOttes den Saamen Abrahams, aber mit diesem eine Seel, welche die allerheiligste, die allersanftmüthigste: eine Mutter, welche die allerdemüthigste und allerkeuscheste Gehülfen, welche die allergehorsamste, und eifrigste, auf sein Wort alles verlassen, und nach den Willen des ewigen Vaters und ihres Meisters handeln und leiden wurden. Jene erwähl-

wählte die göttliche Liebe von Ewigkeit, *elegit eam*, & *prælegit eam*, diese leztere in der Zeit als ein Mensch, als Christus, da er seine Jünger rufte, ego elegi vos: und diese ehe er berufte, brachte er die Nacht zu in dem Gebeth: nachdem er sie aber berufen hatte, und in diesem seine Kirch anfienge, hatte er auch eben diese Kirch zu seiner ewigen Wohnstatt erwählet, dieser hatte er sein Herz übergeben, in dieser mußte auch sein Herz alleit auf Erden wesentlich verbleiben mit seinem ganzen Leib, Fleisch und Blut, mit ganzer Gottheit und Menschheit, weil in dieser auch sein Schatz, sein Geist, und seine Verdienst verbleiben sollten, als ein Pfand seiner Liebe, und als ein Schatz seiner auserwählten Heerde, ohngeachtet aller jener Schmachen und Beleidigungen, die er vorsah, daß er wurde von der undankbaren, lasterhaften Welt erfahren: sein liebendes Herz wollte alles übertragen aus Liebe seines Vaters, und des Heils unserer Seelen, und was es erwählt, hat es auch vollkommen erfüllet.

2. Gleichwie die Liebe GOttes zu bewirken, was sie zu bewirken erwählt hatte, nämlich die Herstellung der Ehre seines Vaters, und der ewigen Glückseligkeit der Menschen das allerreineste, das sanftmüthigste, das demüthigste, als die beste Mittel, also erwählte auch das liebende Herz Mariä, als eine Mitwirkerin dieses großen Ge-

schäftes den besten Theil, und diesen auf die beste Weiß. Sie erwählte die Ehe, sie erwählte die Mutterschaft, sie erwählte aber eine Jungfräuliche, und wollte nicht anderst als mit einem allerreinesten Herzen, und Leib das ewige Wort empfangen, und als eine Jungfrau gebähren: sie erwählte Christo als eine demüthige Magd mit einem gemeinen Zimmermann zu dienen, und sich bis in Tod eine zu allen Kreuz und Leiden gehorsame, sanftmüthige Tochter des himmlischen Vaters zu erweisen: diese Wahl geschah, da sie im Gebeth begrifen, und mit dem Engel ihre Berathschlagung gehalten hatte, quomodo fiet istud? Und was sie erwählet, das erfüllte ihre Liebe getreulichst: sie entschliefe auch nicht anderst als eine jungfräuliche Braut des H. Geistes, als eine demüthigste, gehorsamste Tochter des himmlischen Vaters, als eine in allen Kreuz, und Leiden sanftmüthigste, geduldigste, unüberwindlichste Mutter des göttlichen Sohns: ihre gebenedeyte Seel verließe kein anderes als ein mit Lilien gekröntes, mit einem Schwert durchstochenes, und vom Feuer der Liebe brinnendes Herz. Auf dem Weg der Reinigkeit des Gehorsams und der Sanftmuth im Leiden ist das Herz Mariä auch gelanget, wohin das Herz ihres Sohns voraus geflogen war in die ewige Glori, zu dem ewigen Genuß ihres über alles geliebten GOttes, weil sie getreu erfüllet hat, was sie einmal erwählt.

3. Der

3. Der beste Theil unserer Erbschaft, als Kindern GOttes, ist eben der ewige glückselige Genuß GOttes, wegen welchen wir einzig erschaffen, erlöset, geheiliget, und durch die barmherzige Lieb GOttes in seine heilige Kirch aus tausend und Millionen der Seelen sind auserwählet worden: damit wir auch auserwählet werden zu der ewigen Glori der Kindern GOttes, ist nöthig, und unserer Freyheit überlassen, jene Mittel zu erwählen, welche die beste sind, und uns auf die beste Weiß dahin auch helfen. Das beste Mittel aber ist eine Lebens-Art nach dem Willen GOttes, dahero Christus nach der Bitt um den Himmel, uns gleich gelehret hat zu bethen um die Gnad, den Willen seines Vaters vollkommen zu erfüllen, und dieses nicht nur in dem, was selbiger unter ewiger Verdammniß gebothen, oder verbothen hat, und ohne welchen unmöglich ist ihm zu gefallen, als da ist die Nothwendigkeit des wahren Glaubens, welcher, weil er nur ein einziger, billig vor allen muß gesuchet, und erwählet werden; sondern wir bitten auch um die Gnad in jenen seinen Willen zu erfüllen, zu welchen er niemand will mit Befehlen zwingen, sondern nur, wie jenen evangelischen Jüngling, mit freundlichen Einladen bereden, daß man seinem Wohgefallen folgen möge.

Wir haben denn in dreyen den Herzen JEsu und Mariä nachzufolgen, wenn wir eine rechte Lie-

be gegen GOtt, und eine rechte Begierd nach GOtt haben. Wir müssen bethen, daß wir erkennen, was GOtt gefalle: wir müssen uns mit guten Engeln berathschlagen, und bitten, daß uns GOtt solche zuschicke: wir müssen bitten um die Gnad, das erkannte großmüthig anzugreifen, und getreulich zu erfüllen: die Liebe suchet, die Liebe greifet an, die Liebe erfüllet, was sie erkennet dem Geliebten gefällig zu seyn. Wie hat sich bishero unsere Liebe beeiferet? das Gebeth, der Dienst GOttes, das Wort GOttes, die geistliche Bücher, Gemeinschaft mit geistlichen und geistreichen Personen sind die beste Mittel, durch welche wir von GOtt erhalten die Erkanntniß seines Willens: wie begierig, wie aufmerksam üben wir uns in dem täglichen und feyrtäglichen Gebrauch dieser Mittlen? sind wohl unsere Gedanken täglich die erste auf diese? fragen wir wohl vor dem Schlaf unser Gewissen ernstlich, ob wir sorgsam von Frühe morgen gewesen, jenes vor allen recht zu erfüllen, was zur Ehre GOttes, und unsrer Seelen-Heil das beste ist? Suchen wir vor Ergreifung sonderer Arbeit, eines sonderen Geschäfts allzeit bey GOTT um die Erkanntniß seines Gefallens an? befragen wir uns auch bey solchen, die uns guten Rath ertheilen können, und wollen? fliehen wir nicht mehr von dem Wort GOttes, verabscheuen, lassen wir nicht saumselig hin die Lesung solcher Büchern, die Gemeinschaft

sol-

solcher Männern, welche uns konnten und wurden sagen, was für uns das beste wäre?

Und wenn wir dieses gethan haben, wenn wir wohl erkennen, was GOtt genehmer, und uns nutzbarer wäre, greifen wir die Sach mit einem Eifer an? oder machen wir es nicht wie jener Jüngling, welcher hörend, die Vollkommenheit zu erlangen sey das beste Mittel, alles verkaufen, den Armen austheilen, Eltern und Freunde verlassen, und Christo nachfolgen, traurend davon gegangen ist? sind wir so gehorsam, wie Maria, wie die Jünger, daß wir alles, was uns von Natur lieb ist, auf die Stimm und Erkanntniß des Willen GOttes, aus Liebe seiner auch alles verlassen, was solle verlassen werden? alles über uns nehmen, was uns beschwerlich und hart fallet, der Stand aber, der Beruf, die Vorgesetzte, die Satzungen, unsere Pflichten, unser Heil, der Nebenmensch und GOtt von uns begehren, und erwarten? heisset es nicht immer: morgen, morgen, dabey nichts geschieht? wenn wir auch die Hand an den Pflug geleget haben, halten wir nicht aus Trägheit, aus Verdruß zu oft und zu lang still, oder üben wir uns nicht langsam und lau, obenhin und schlauderisch? folgen wir nicht dem Reitz der Ergetzungen, der Eitelkeit, des Gewinns und Wohlseyns, und unserer weichen, ehrgierigen Anmuthungen, und sehen wiederum zuruck? denken wir

nicht, den Pflug gar zu verlassen, und aus Furcht der Beschwernissen, welche zu übertragen, aus Ungeduld der widrigen Gegenständen, aus Kleinmuth in den Verfolgungen, wegen Verdruß ab der Undankbarkeit, oder wenigen sichtbaren Frucht abgeschrecket, verlassen wir nicht gar das Feld, und stehen ab von dem, was wir Gutes erwählt haben? rufen wir auch in den Widerwärtigkeiten, in den Versuchungen gleich und beständig, und mit großem Vertrauen, mit gänzlicher Ergebenheit in alle Verordnungen des Himmels zu GOtt, daß er uns nur in seiner Liebe erhalte, und seine kräftige Gnad ertheile, mit solchen zufrieden bis in den Tod?

O JEsu! o Maria! ich hab erkennet, und siehe vor Augen, und glaube nach dem unfehlbaren göttlichen Wort, die Weg, so ihr erwählet, seyn die beste Mittel. Ich bereue von Herzen, daß ich aus Lauigkeit, aus Verdruß, aus Weichlichkeit und Abscheuen ab den Beschwernissen mich derselben eintweders gar nicht, oder schlecht, oder ohne Beständigkeit gebrauchet habe. Ich sage zwar, ich denke zwar, ich liebe meinen GOtt, ich verlange zu GOTT, aber meine Liebe ist so kaltsinnig, so kleinmüthig, so schwach, so unbeständig, daß sie wegen kleinen Beschwernissen die beste Mittel zu GOtt zu gelangen nicht ergreifet, oder nicht mit einem Eifer, mit einer Beständigkeit recht gebrauchet, und der Schwachheit meiner verderbten

Na-

Natur täglich nachgiebt. Meine Vorsetze sind bishero Streich in den Luft, ein eitles Wollen ohne Thätigkeit, ohne Beharrlichkeit gewesen. Hinfüro nehme ich mir kräftiglich vor, täglich meinen ersten Gedanken auf dieses zu wenden, wie ich heut meinem GOtt nach seinem Gefallen dienen wolle: ich wird dahero täglich des besten Mittels aller Mittlen mich bedienen, deine Gnad, o mein GOtt! zu erhalten, nämlich des Gebeths, und eines eifrigen Gebeths, und der aufmerksamen Betrachtung deiner Wahrheiten.

Euere Herzen, o JEsu! o Maria! sollen meine tägliche Spiegel seyn, meine Liebe gegen GOtt in Reinigkeit des Herzens, in Demuth meines Standes, mit Sanftmuth im Leiden also zu erweisen in Wandlung jener Tugend-Strassen, die ihr mir seyd vorgeflogen in den Himmel. Durch diese Herzen bitte ich dich, göttlicher Vater, ertheile mir deinen H. Geist, daß ich mit Erfüllung meines Berufs durch diesen dahin gelange, wo ich ewig dich genießen, und lieben könne, Amen.

Einzuschaltende Tugends-Ubungen nach jedes eigenen Belieben.

Erstlich für einen guten Anfang des Tags vor der Betrachtung, meistens aus göttlicher Schrift.

Von Aufgang des Lichts wache ich zu dir, o mein GOtt! daß ich dich anbethe und lobe. Meine

ne Augen sind zu dir vorgekommen der Morgen-Demmerung, zu betrachten dein Wort; dieweil es sich geziemet um deinen Segen der Sonne vorzukommen, und dich anzubethen bey Aufgang des Lichts: denn, welche fruhe zu dir wachen, die werden dich finden. Derowegen will ich von fruhe morgenan wachen, und bey den Morgen-Stunden will ich mich mit dir in Betrachtung aufhalten, der du mein Helfer bist.

Ich will mit Freud gehen vor dein Angesicht, und mich vor dir stellen, da dich zugleich loben die Morgenstern, und alle Kinder GOttes dein Lob singen: auch ich will eröffnen meinen Mund in dem Gebeth, und will Lob sprechen dem HErrn, der mich gemachet hat: ich will bethen in dem Angesicht des Allerhöchsten, und mein Herz wird sich ausbreiten in Betrachtung deines göttlichen Herzens. Ich will dir, mein GOtt und HErr, geopferet haben ein fruhes Brandopfer, und mein Gebeth solle vor deinem Angesicht in die Höhe steigen wie ein süsses Rauchwerk.

Es leuchte mir das Licht der Gerechtigkeit, und das Licht des Verstands gehe auf in mir: auf daß ich wachse in der Gnad und in Erkanntniß JEsu Christi. Mein Wandel solle seyn wie ein glänzendes Licht, und solle wachsen zu einem vollkommenen Tag.

Tägliche gute Meynung und Aufopferung seiner selbst: welche auch bey H. Meß kann wiederhollet werden.

Du, o HErr, der du mein König und mein GOtt, ein HErr alles Wesens bist, und unter dessen Herrschaft alles steht, du bist mein GOtt: in deinen Händen ist all mein Glück: dir also, o HErr! opfere ich alles auf in Einfalt meines Herzens: alles was ich handeln wird in Wort, oder in Werk, opfere ich dir auf im Namen unsers HErrn JEsu Christi, in Vereinigung jenes göttlichen Opfers, welches ich hören, ja aller, welche in der ganzen Welt heutiges Tags geopferet werden, durch JEsum und sein heiligstes Herz schuldigen Dank für alle Gutthaten erstattend, dir o himmlischer Vater, und zu erhalten, was mir nöthig ist zu meinem Heil.

Heilige diesen und alle Täg meines Lebens nach deinem göttlichen Herzen, daß ich dir gefalle: und daß ich mich erfreue in fruhe morgiger Aufopferung meiner ersten Gedanken, Wort und Werken: damit ich dir diene in Freud des Herzens, und in lauter Werken deiner Händen mich ergetze, dir von Tag zu Tag opferend mein Gebeth, und heilige Begierden.

Heilige mich in Wahrheit, damit ich dir kann wohlgefallen in allen meinen Werken, der du auch hei-

heilig bist in allen deinen Werken. Unter dem Schatten deiner Flügeln schütze mich, auf daß mein Seel allzeit mit dir und in dir verbleibe, und du in mir.

Maria, deine Mutter, o JEsu! sey auch die meinige, und nehme mich an unter ihren Schutz, als ihr Kind.

Der du den Engeln auch befohlen hast mich zu schützen in allen meinen Wegen, schicke deinen H. Schutzgeist, daß er allzeit vor mir hereingehe, mich schürme, und also führe solche Strassen, die mich dahin führen, wozu ich von dir berufen bin: deine Heilige, meine himmlische Freund und Patronen N. N. helfen mir auch dahin!

Schicke mir den Geist wahrer Weisheit von dem Himmel, daß er allzeit mit mir wandle und arbeite, und also meine Handlungen dir gefallen können. Gebe meinem Herzen deine heilige Furcht und Liebe, damit ich allzeit wandle nach deinem, und deines liebsten Sohns JEsu Christi heiligsten Herzen die Weg der Heiligen, und keinen Fußbreit von solchen abweiche in allen meinen Thun und Lassen, vor allen aber in meinem Gebeth und geistlichen Uebungen, welche abermal und abermal zu deiner grösseren Ehre, und meiner Seele ewigen Heil aus demüthigsten, und ganz ergebnesten Herzen sollen geheiliget seyn, dir o allerheiligste Dreyfaltigkeit, GOtt Vater, Sohn und H. Geist, Amen.

Unter der H. Meß können gebraucht werden, die göttliche Tugendsübungen Alexandri des VII &c. wie auch die Weiß, mit Betrachtung aller Ceremonien dem göttlichen Opfer beyzuwohnen, nach Art P. Francisci Neumayr S. J. und die in meinem Verlag zufinden sind.

Andächtige Seufzer

Zu GOTT vor der geistlichen Lesung.

O GOtt! welcher du den Menschen zu Herzen redest, rede auch zu dem meinigen, und mache, daß ich verstehe deinen heiligsten Willen, und solchen tief in mein Herz einschreibe, und in der That erfüllen möge nach deiner allerweisesten Lehr, also vor dir wandlend im Geist, und der Wahrheit, wie es mein Beruf erfoderet.

Andertens in der Fruhe, nach der ersten Uebung, und Betrachtung der Tugenden des Herzens JEsu, welche leicht auf jede insbesonder auch können gerichtet werden.

O allerheiligstes Herz JEsu! in dir, als in dem allerheiligsten lebendigen Tempel GOttes, bethe ich kniefällig an einen GOtt in seiner Wesenheit, und dreyfach in den Personen, den Vater,

mei-

meinen Erschaffer, den Sohn, meinen Erlöser, den H. Geist, meinen Seligmacher.

Ich bethe an eine unfehlbare Wahrheit, und alle Wort, welche mir die heilige Kirchen als ein göttliches Wort zu glauben, und anzubethen auftraget. Weil eben diese Kirch von dem göttlichen unfehlbaren Geist regieret wird.

Ich bethe an alle Verheissungen, welche uns das göttliche Wort, belangend sowohl alle zeitliche Gnaden, als eine ewige Glori, gemachet hat: hoffe auch durch das göttliche Herz JEsu, und seine unendliche Verdienst von der unendlichen Barmherzigkeit und unveränderlichen göttlichen Treu, alles gutes zu erhalten.

Ich bethe an in diesem Herzen mein höchstes Gut, und Alles, welches ich auch darum liebe über alles, und wünsche, daß ich dieses göttliche, unergründliche Gut so lieben könnte, wie es geliebet worden, und annoch geliebt wird eben von diesem liebvollesten Herzen JEsu.

Ich glaube, daß ich einzig lebe, und alles von GOtt genieße, zu diesem Ziel und Ende, daß ich GOtt, als das allerhöchste Gut liebe auf Erden, aus Liebe selbigen diene, und verdiene, ihn ewig zu lieben in dem Himmel.

Ich glaube, JEsus der ewige Sohn habe ein menschliches Herz an sich genommen, damit die Herzen aller Menschen lerneten, wie sie GOtt lieben,

und

und was Strassen sie wandeln sollen, wenn sie wollen wandeln die Strassen der göttlichen Liebe.

Ich glaube, das göttliche Herz JEsu habe sein Blut für mich gegeben, und für alle Menschen, JEsus habe der Welt gegeben seinen göttlichen Geist, damit nur alle Herzen lebendige Tempel GOttes wurden.

Ich glaube, JEsus habe alle HH. Sacrament eingesetzet, und sein göttliches Herz auf Erden in der Kirch Petri hinterlassen, damit unsere Herzen jene Gnaden und Verdienst von selbigen erhalten, durch welche sie allezeit als heilige Tempel GOttes erhalten wurden, und wenn sie etwa entheiliget worden, wiederum gereiniget, und GOtt eingeheiliget werden könnten.

Ich glaube, dieses göttliche Herz JEsu, sey das vollkommneste Muster, nach welchem wir unsere Herzen als GOtt genehme Tempel mit Tugenden auszieren sollten.

O JEsu! dir ist bekannt, wie schlecht gezieret, und wie oft, wie sehr mein Herz entheiliget vor den göttlichen Augen erschienen sey, und etwa wirklich vor solchen erscheine.

Ich bereue dieses von Grund meines Herzens, einzig aus Liebe meines höchsten Guts, und wünsche, daß ich alle Zäher aller vollkommenen Büsseren sammeln, und in solchen alles abwaschen könnte, was dem selbigen höchsten Gut in mir mißfallet.

Ich verdamme alles mißfälliges in meinem Herzen, und hoffe, das gütigste, getreueste Herz JEsu werde durch sein göttliches Blut sowohl alle Mackeln, als Schulden und verdiente Strafen auslöschen, mir so viele Gnaden von seinem Vater erhalten, daß ich hinfüro ihm getreulicher nachfolge, und mein Herz ihm als einen angenehmen Tempel standhaftig erhalte.

Ich erkenne mich zwar die unwürdigste Seel zu seyn, dero GOtt, so große Gnaden ertheilen sollte, weil aber eben diese meine Seel ein Ebenbild GOttes ist, ein Werth deines Bluts o Christe, ein zugehöriges Eigenthum des Heil. Geistes, ein Werk des göttlichen Vaters, bitte ich dich, o JEsu! als meinen liebsten, barmherzigsten Bruder, durch das Herz deiner liebsten Mutter Maria, du wollest mir erhalten, was ich nicht verdienen kann.

Ich danke meinem GOtt um alle Gutthaten, und Gnaden, besonders um die große Gnad meines Berufs in die heilige Kirchen JEsu Christi, und um alle Gnaden, die ich in dieser genoßen hab, sonderlich durch den Genuß des allerheiligsten Herzens JEsu Christi, welches ich eben will als ein Dankopfer der göttlichen Freygebigkeit gegen mir geopferet haben.

In und mit diesen opfere ich auch all mein Wesen, und Vermögen, Gedächtniß, Verstand

und

und Willen, Leib und Seel, alle meine Sinn, und Freyheit, solche hinfüro anderst nicht zu gebrauchen als nach deinem göttlichen Wohlgefallen. Keine Minuten verlange ich anderst zu leben, als wie es meinem GOtt gefallet. Was GOtt will, soll geschehen mit mir, in mir, und um mich. Wie diesen Tag, also opfere ich alle Täg meines Lebens, all mein Thun und Lassen dir, o mein GOtt, auf in Vereinigung aller Tägen, und aller Verdiensten des Herzens JEsu. Durch dieses will ich ersetzen, was ich schuldig bin, durch dieses bitte ich um jene Gnaden, in Kraft deren ich erfüllen möge alle Willen des göttlichen Wohlgefallens in mir, und in anderen, die Gnaden, auch starkmüthig GOtt zu lieb alles jenes zu leiden bis in meinen Tod, was GOtt will, daß ich leiden solle, die Gnaden anderst nicht zu sterben, als ein angenehmes Schlachtopfer der Liebe GOttes, meines Vaters, meines Erlösers, meines Heiligmachers.

Um dieses zu erlangen rufe ich auch an das Jungfräuliche, mütterliche Herz Mariä, alle heilige Engel und auserwählte Burger des Himmels, besonders dich meinen H. Schutzgeist, euch meine heilige Patronen, wie auch die in dem Fegfeur leidende, GOtt liebe, und GOtt liebende Seelen, denen ich zu Nutzen alles auch jezt und allezeit GOtt will von dem meinigen geopferet haben, wie auch für die heutiges Tags sterbende Menschen, was ich für sie

immer opferen kann. Bittet alle auch für mich jezt und in der Stund meines Absterbens durch die heiligste Herzen JEsu und Mariä, Amen.

Dirttens. Nach der anderten Uebung in der Fruhe.

O JESU! dein heiligstes Herz, dem alle Unbilden, so es je gelitten hat, und annoch leidet, besonders in dem allerheiligsten Sacrament des Altars, zu vergelten, ich wünschte alle Stern am Himmel, alle Gräßlein der Erden, alle Sandkörnlein, und Tropfen des Meers, und aller Wässern in seraphinische Zungen zu dessen Lob verwandeln zu können, dieses dein heiligstes Herz als einen unerschöpflichen Brunnen der Gnaden: und durch dieses beschwöre ich dich durch jene Liebe, welche dich bewogen hat, für mich zu sterben, du wollest mir drey Gnaden verleihen, welche ich über alles schäze, und verlange. Die erste ist, daß an mir nicht durch eine Sünd verlohren gehe der Frucht deines Kreuzes, und die Liebe deines sacramentalischen Herzens. Die andere, daß ich täglich wachse in dem Glauben, in der Hofnung, in der Liebe und Erkanntniß, welche ich dir schuldig bin für unzahlbare Gutthaten, so du mir erwiesen hast, und wie ich von deiner Güte hoffe, erweisen wirst bis in mein leztes Ende. Die dritte, daß deine allmögende Hand in meiner Seelen wolle eindrucken

eine Gleichförmigkeit deiner heiligsten Menschheit, welche aus Liebe gegen dieser meiner sündigen Seelen in lauter Wunden, an dem Kreuz für mich hat sterben wollen.

O unvergleichliche Liebe des Herzens meines Heilands, o was bin ich für dich schuldig! und o wie wenig, mein HErr! kann ich erstatten! göttlicher Vater, nach dessen Willen dieses geschehen ist, in Ansehung meiner Unvermögenheit, nehme doch an die Verdienst eben dieses göttlichen Herzens in dem heiligsten Sacrament des Altars, als welche die Liebe JEsu, deines Sohns, alle uns Menschen freygebigst will geschenket haben. Opfere auch du für mich, o MARIA! zu diesem Ende opfere dein verdienstvolles Herz! zeige dich meine Mutter zu seyn. Gütigster Vater! sehe an das Angesicht deines geliebtesten Sohns, der sich selbsten täglich ohne Unterlaß opferet für unsere Schulden, wie dort an dem Kreuz, in dem täglichen Opfer des Altars, nehme an den süssen Geruch dieses vollkommnesten Brandopfers, und ertheile mir nicht nur die Nachlassung meiner Sünden, sondern jene Tugenden, sonders deren N.N., die mein Herz nach dem Herzen deines liebsten Sohns JEsu Christi gestalten, wie nach selben das Herz Mariä gestaltet ware: verleihe mir in solchen zu leben und zu sterben, Amen.

Vierte göttliche Tugendsübungen.

Nach der nachmittätigen Uebung, oder vor dem Schlafen gehen, um einen guten Tod: weil so viele Beyspiel wir haben, daß man schlaffen geht, und nicht mehr aufsteht.

Großer GOTT, Schöpfer Himmels und der Erden, weil ich nicht weiß, in was Stand ich mich befinden werde zur lezten Stund meines Lebens, die ich nicht weiß, ob sie mich nicht heutige Nacht überfallet: und ob ich nicht werde in einer solchen Unvermögenheit seyn, daß ich beraubet alles Sinns und Verstands, mein Herz und Gemüth nicht werde zu dir, mein HErr, erheben können, so sage ich jezt schon, o ewiger GOtt, was ich will gesagt haben in dem Ende meines Lebens.

Ich erkenne dich und bethe dich an als meinen GOtt, meinen Schöpfer, und höchsten HErrn, den Anfang und das Ende meines Wesens. Ich übergebe mich gänzlich deinen Anbethenswürdigsten Willen im Leben und im Tod.

Du hast mich aus Nichts erschaffen nach deinem Ebenbild zu dem alleredlesten Ziel und Ende, daß ich dich liebe, und daß ich theilhaftig werde deiner ewigen Glückseligkeit selbsten. Da ich durch die Sünd bin verlohren gegangen, hast du mich, durch das kostbareste Blut und grausamen Tod

dei-

deines eingebohrnen Sohns wiederum erlöset, zu Gnaden aufgenommen, und bist mir mit unzahlbaren Gutthaten bevorgekommen. Da du mein göttlicher Vater, also hast meine Seel geliebet, daß du mir, und für mich deinen allerliebsten Sohn hast geben wollen, was wird ich dir für eine solche Gab wiedergeben können?

O unendliche Güte! ich sage dir Dank von dem Innersten meines Herzens: meine Augen sollen allezeit auf dich geheftet seyn, um zu erfüllen deinen heiligsten Willen.

Ich glaube auf dich, o ewige Wahrheit! und umfange alles, was du mir durch deine heilige Kirch geoffenbaret hast. In diesem Glauben will ich als dein angenommenes Kind leben und sterben. Ich wünsche, daß alle Menschen dich erkenneten, und anbetheten, o dreyeiniger GOTT! o GOtt meiner Seel, und einziges Erbgut in Ewigkeit!

Auf dich hoffe ich, o ewige Güte! und ich wird nicht zu schanden werden. Nach dir seufze ich allein, o ewige Glückseligkeit! diese alleinig kann ersättigen mein Herz.

Ach! ertheile mir die Gnad, daß ich alles Wesen dieser Welt verachte gegen deiner Liebe: und daß ich nur glücklich zu dir gelange, meinem Schöpfer, meinem glückseligen Ziel und Ende.

Ich liebe dich, o unbegreifliche Güte! ich lie-

be dich, weil du alleinig verdienest von allen und über alle Geschöpf geliebet zu werden, und weil außer dir nichts ist, daß eine Liebe verdienet wegen sich allein, wie du.

Durchsuche mein Herz, und reisse alles heraus, was du findest unanständig zu seyn deiner allerreinesten Liebe, mit welcher ich verlange dich zu genießen durch die ganze Ewigkeit.

Ach! wie spat hab ich dich geliebet, und liebe dich noch nicht, wie deine unaussprechliche Schönheit sollte geliebet werden: weil ich aber jezt dich über alles liebe, reuet mich auch über alles, daß ich beleidiget habe einen GOtt, einer lautern Güte gegen mir undankbaren Geschöpf, und schlechtesten Erdwürmlein.

Es reuet mich von ganzem Herzen, und aus allen meinen Kräften einzig aus Liebe deiner, o unendliches Gut! und so ich könnte, wolte ich mit Verlurst alles meines Bluts Genugthuung erstatten für die Unbilden, welche ich meinem einzigen, höchsten Gut, dem Leben meines Lebens erwiesen hab.

O liebwerthester Vater! durch deine unendliche Barmherzigkeit, o JEsu! du Sohn des lebendigen GOttes, durch deine unermäßliche Liebe gegen die Sünder, o H. Geist! durch deine unerschöpfliche Güte, o allerheiligste, Anbethungs-würdigste Dreyfaltigkeit! durch das Blut und alle Verdienst

des

des liebwürdigsten Herzens JEsu, meines Erlösers seyd barmherzig gegen mir armseligen Sünder: waschet ab alle meine Missethaten: entflammet mich mit euer heiligsten Liebe: damit ich ferner tausendmal lieber sterbe, als euch beleidige.

Nehmet mich auf zu Gnaden, und seyd mir barmherzig in dem Ende meines Lebens, welches ich opfere für meine Sünden, in und mit dem sterbenden Herzen meines Erlösers.

Dieses ist meine einzige Bitt, und mein lezter Willen, o GOtt meiner Seele! für dich und in dir will ich leben, ich will wirken und sterben einzig zu deiner Glori, zu deinem Lob: in deine Händ befehle ich meinen Geist, und meinen lezten Athem-Zug. Heilige Maria, Mutter GOttes, meine Frau, meine Patronen, meine Fürsprecherin: und sonderlich du, mein H. Schutzengel, bittet für mich, jezt und in der Stund meines Absterbens, Amen.

Litaney

Zum HH. Herzen JESU.

Kyrie Eleison,
Christe Eleison,
Kyrie eleison,
Christe höre uns. Christe erhöre uns.

GOtt Vater vom Himmel,
GOtt Sohn, Erlöser der Welt,
GOtt heiliger Geist,
Heilige Dreyfaltigkeit, ein einiger GOtt,
Herz JEsu, des Sohns des ewigen Vaters,
Herz JEsu, des Sohns der unbefleckten Jungfrau,
Herz JEsu, du Tempel der ewigen GOttheit,
Herz JEsu, in welchem sich befinden alle Reichthum, der Weisheit, und Wissenschaft GOttes,
Herz JEsu, in welchem die Völle der GOttheit leiblicher Weiß wohnet,
Herz JEsu, an welchem der himmlische Vater ein Wohlgefallen hat,
Herz JEsu, du unerschöpfliche Quel der himmlischen Gütern,
Herz JEsu, du Schatz-Kammer der göttlichen Gnaden,
Herz JEsu, du unauslöschlicher Feuer-Ofen der göttlichen Liebe,
Herz JEsu, durch welches wir mit GOtt sind versöhnet worden,
Du Lieb-brinnendes Herz JEsu,
Du gutthätiges Herz JEsu,
Du Erbarmniß-volles Herz JEsu,
Du allerreinstes Herz JEsu,
Du sanftmüthiges Herz JEsu,
Du demüthiges Herz JEsu,

Erbarme dich unser.

Du

Du getreues Herz JEsu,
Du beständiges, liebendes Herz JEsu,
Du schmerzhaftes Herz JEsu,
Du verwundtes Herz JEsu,
Du betrübtes und geängstigtes Herz JEsu,
Du mit unseren Sünden beladenes Herz JEsu,
Herz JEsu, unsre Speiß, und tägliches Opfer,
Herz JEsu, du Freud der Engeln,
Herz JEsu, du Ruhestatt der Frommen.
Herz JEsu, du Süßigkeit der reinen Seelen,
Herz JEsu, du Zuflucht der Sünder,
Herz JEsu, du Hoffnung der Menschen,
Herz JEsu, du Erquickung der Krancken,
Herz JEsu, du Versicherung der Sterbenden,
Herz JEsu, du ewige Erlustigung der Außerwählten,

} Erbarme dich unser.

O du Lamm GOttes, welches du hinnimmst die Sünd der Welt, verschone unser, o HErr!

O du Lamm GOttes, welches du hinnimmst die Sünd der Welt, erhöre uns, o HErr!

O du Lamm GOttes, welches du hinnimmst die Sünd der Welt, erbarme dich unser, o HErr!

Gebeth.

Allmächtiger, barmherziger GOTT, wir bitten dich, du wollest ansehen das liebreiche Herz deines Sohns, in welchem du ein unendliches Wohlgefallen hast, und in Ansehung dieses dir liebsten

Herzens verzeihe uns unsere vielfältige Missethaten, lösche aus die wohlverdiente Straf unserer Bosheit durch die überhäufige Genugthuung dieses gebenedeyten Herzens. Mache, daß unsre kalte Herzen mit den hitzigen Flammen dieses brinnenden Herzens entzündet, dich, o höchstes Gut! inniglich lieben: der du lebest und regierest in Ewigkeit, Amen.

Tag-Zeiten

Zum Hoch-Heiligsten Herzen JEsu.

Zur Metten.

℣. HErr eröffne meine Lefzen,

℟. Und mein Mund wird dein Lob verkündigen.

℣. O JEsu! entzünde in mir das Feuer der Liebe.

℟. Welches in deinem Herzen brinnet.

℣. O GOTT! komme mir zu Hülf,

℟. HERR eyle mir zu helfen.

℣. Ehr sey dem Vater, und dem Sohn, und dem H. Geist,

℟. Wie im Anfang, jezt und allweg und zu ewigen Zeiten, Amen.

Komm reiner Geist, du GOtt der Gütigkeit, send aus dein Lebens-Kraft, dein Gnaden-Licht von oben, damit ich JEsu Herz mit Herz und Mund mög loben, es lieben hier und dort in Ewigkeit.

O JEsu Herz! mit lauter Liebes-Brand, mit

Feuer

Feuer angesteckt, mit Flammen ganz umgeben, der Menschen süsser Trost und Zuflucht hier im Leben, ihr Freud und Ruh im auserwählten Stand.

Das Herz des Sohns des milden Heilands bist: viel tausend Liebes-Pfeil und Strahlen aus dir schießen, die in des Vaters Herz sich ohne Maß ergießen: der Liebe denn kein End zu finden ist.

Verwundtes Herz, du offne Himmels-Thür, du reiche Gnadenquell, und Ursprung aller Güter! nehm alle Herzen ein, und aller Weltgemüther; Ach stäts mein Herz mit deiner Gnad regier.

Ant. O liebbrinnendes Herz JEsu, welches du den himmlischen Vater unendlich liebest, und von ihm geliebet wirst, entzünde mein kaltes Herz, damit es GOtt aus allen Kräften liebe.

℣. Mein Herz ist bereit, o mein GOtt! mein Herz ist bereit,

℟. Ich will singen und dich loben.

Gebeth, ꝛc. wie oben pag. 251.

Zur Lob-Stund.

℣. O JEsu! entzünde in mir das Feuer der Liebe,

℟. Welches in deinem Herzen brinnet.

℣. O GOtt! komme mir zu Hülf,

O JESu Herz! wo du mit deiner Brunst, mit deiner Gnaden-Hitz, mit deiner Kraft einkehrest, das himlisch Gna-Feuer mit deinem Feuer vermehrest, der eitlen Lieb vertreibst den falschen Dunst.

Wie ist dein Lieb so mild und wunderbar, des Tags viel tausendmal herab vom Himmel steigest, für mich des Vaters Herz zur Huld und Gnade neigest, da du ihm dich zum Opfer stellest dar.

All

All deine Macht und Weisheit wendest an, da du dich giebst zur Speiß, mit deinem Blut mich tränckest, all deine Gnaden-Schätz mit dieser Gab mir schenckest: Nichts grösers mir dein Lieb beschehren kann.

Verwundtes Herz, rc. wie oben 253.

Ant. O JEsu! der du mir deine Gnad mitzutheilen dein H. Herz mit der Lanz hast eröfnen lassen, verberge mich in dieser H. Wund, damit ich daselbst sicher sey, wenn der billige Zorn GOttes wider mich beginnet auszubrechen.

℣. Ihr werdet mit Freunden trincken.

℟. Aus dem Brunn-Quell des Heilands.

Geberh, Allmächtiger, rc. wie oben 251.

Zur Prim.

℣. O JEsu! entzünde in mir das Feuer der Liebe.

℟. Welches in deinem Herzen brinnet.

℣. O GOTT! komme rc.

O JESU Herz, du Sitz der Reinigkeit! ein Jungfrau unversehrt GOtt ohne Sünd erhaltet, aus dero reinen Blut sein Macht dich hat gestaltet, zu seinem Thron gemacht für allzeit.

Kein Engels-Witz, kein Mensch begreifen kann, was Gnad und Seligkeit in dir ist eingeschlossen, in dir sind alle Schätz der GOttheit ausgegoßen, an dir der HErr hat große Ding gethan.

Mach, daß mein Herz von allen Sünden frey, des Feindes List und Macht durch deine Gnad zernichte, nach deinem Ebenbild sein Thun und Lassen schlichte, und allzeit rein nach deinem Willen sey.

Verwundtes Herz, rc. wie oben 253.

Ant. Allerreinester JEsu! durch dein reines Herz reinige auch meines, und mache es fähig der Wirkungen deines H. Geists.

℣. Mein GOTT! erschaffe in mir ein reines Herz,

℟. Und erneuere in meinem Gemüth einen aufrichtigen Geist.

Geberh, Allmächtiger, rc. wie oben 251.

Zur Terz.

℣. O JEsu! entzünde in mir das Feuer der Liebe,
℟. Welches in deinem Herzen brinnet.
℣. O GOTT! komme mir zu Hülf,

O JESU Herz! O Herz der Gütigkeit! wie läng und bitterlich hast über mich getrauret? Mein blind und eitles Herz mit Seufzen oft bedauret, was Angst und Müh dich kost mein Seligkeit.

Nach meinem Heil begierig hast gestrebt, der Freud hast vorgesetzt Müh, Arbeit, Pein und Plagen, damit dein Lieb mit mir Erbärmniß könne tragen, in Angst und Noth und Elend hast gelebt.

Stets offen steht dein milde Liebes-Wund, darinn hast meiner Seel ein sichers Ort bereitet, wenn wider mich die Welt, das Fleisch der Satan streitet, find ich daselbst ein Hülf zu jeder Stund.

Verwundtes Herz, ꝛc. wie oben 253.

Ant. O mildester JEsu! eröffne mir dein mildes Herz, und lasse mich in demselben Stärke in meiner Schwachheit und Trost in meiner Betrübniß finden.

℣. Durch das Herz der Erbärmniß unsers GOttes,
℟. Mit welchem er uns hat heimgesucht.

Gebeth, Allmächtiger, ꝛc. wie oben.

Zur Sext.

℣. O JEsu! entzünde in mir das Feuer der Liebe,
℟. Welches in deinem Herzen brennet.
℣. O GOTT! komme ꝛc.

O JESU Herz, wie tief hast du dich geneigt? in allem warst gerecht nach deines Vaters Willen, um sein Geboth für mich vollkom̃en zu erfüllen, dich bis in Tod gehorsam hast erzeigt.

Ein armer Stall, ein schlechte Handwerks Statt, viel Armuth, Schimpf und Schmach, mir stets dein Demuth preisen,

die Dorn und Geisselstreich : das schmählich Creuz mir weisen, wie sich so tief dein Lieb geniedrigt hat.

Du Freud und Glanz der auserwählten Schaar, auf Erden unbekannt, verdeckt mit Brodsgestalten, wie gütig lassest du die Sünder mit dir walten? zur Speiß und Tranck, zum Opfer giebst dich dar.

Verwundtes Herz, rc. wie oben 253.

Ant. O JEsu! der du nicht nur die Gestalt eines Knechts hast wollen annehmen, sondern auch bis in den Tod des Kreuzes bist gehorsam worden, giebe, daß ich deiner tiefen Demuth nachfolchge.

℣. Im Anfang des Buchs steht von mir geschrieben, daß ich O GOtt deinen Willen erfülle.

℟. Ich bin willfährig, und dein Befehl ist mitten in meinem Herzen.

Gebeth, Allmächtiger, rc. wie oben 251.

Zur Non.

℣. O JEsu! entzünde in mir das Feuer der Liebe.

℟. Welches in deinem Herzen brinnet.

℣. O GOTT! komme rc.

O JESU Herz! wie groß war deine Angst, was Marter, Pein und Quaal, was Drangsal hast gelitten? die ganze Höllen-Macht hat wider dich gestritten, für meine Seel am Creuz verwundet hangst.

Wie sehr druckt dich der schwere Sünden-Last, den dir dein Gütigkeit, dein Lieb hat aufgebunden, dein Lieb hat dir versetzt viel tausend tiefe Wunden, aus Lieb den Tod für mich gelitten hast

Dein Liebe dich verbirgt im Sacrament, allwo man wider dich viel Greul und Frevel übet, der Menschen kaltes Herz unendlich dich betrübet, kein Mensch dein Gnad und große Lieb erkennt.

Verwundtes Herz, rc. wie oben 253.

Ant. O schmerzhaftester JEsu! in was Bitterkeit und schmerzliche Todsängsten ist dein gebenedeytes Herz gerathen wegen meiner vielfältigen Sünden. Gebe, daß ich Tag und Nacht meine Bosheit bereue, das Kreuz trage, und alle Freuden und schnöde Ergetzlichkeiten der Welt verachte, und in heilsamen Bußwerken mein Leben zubringe.

℣. Nach der Menge der Schmerzen, so ich in meinem Herzen hab ausgestanden,

℟. Haben deine Tröstungen meine Seel erfreuet.

Gebeth, Allmächtiger, ꝛc. wie oben 251.

Zur Vesper.

℣. O JEsu! entzünde in mir das Feuer der Liebe,

℟. Welches in deinem Herzen brinnet.

℣. O GOTT! komme ꝛc.

O JEsu Herz! in deiner Lieb allein mein Seel ihr wahre Freud, ihr Glück und Heil kann finden: der Menschen Lieb und Gunst wie Rauch im Luft verschwinden, ihr eitles Herz nicht kann beständig seyn.

Dein Lieb allein verharrt bis in den Tod: wenn meine Sünden schon unendlich dich betrüben, hörst du doch niemal auf inbrünstig mich zu lieben, kommst mir zu Hilf in Schmerzen, Angst und Noth.

Was große Schätz hast mir nicht vorbereit, erkauft mit deinem Blut, errett mit deinem Leiden, die ich genießen werd in jenem Land der Freuden, wenn ich dich lieb hier mit Beständigkeit.

Verwundtes Herz, ꝛc. wie oben 253.

Ant. Getreuester JEsu! der du ungeacht meines unbeständigen Herzens nicht aufhörest mich zu lieben, ach gebe, daß ich dich hinfüro bis in Tod beständig liebe, damit ich mit den Liebabern deines H. Herzens dich auf ewig liebe.

℣. Entzünde mein Hertz, und Nieren,

℟. Weil deine Barmherzigkeit allezeit vor meinen Augen ist,

Gebeth. Allmächtiger, ꝛc. wie oben 251.

Zur Complet.

℣: Bekehre uns, O GOtt unser Heiland.
℟. Und wende von uns ab deinen Zorn.
℣. O JEsu! entzünde in mir das Feuer der Liebe,
℟. Welches in deinem Herzen brinnet.
℣ O GOTT! komme mir zu Hilf ꝛc.

O JEsu Herz nimm in Gnaden an den schwach- und schlechten Dienst, so ich dir hab erwiesen: Laß mit dem Gnaden-Fluß mein Zung und Mund begießen, dich niemal ich sonst würdig loben kann.

Verwundtes Herz, ꝛc. wie oben 253.

Ant. O Herz JEsu! welches du allein GOtt würdig liebest, verleihe mir dich allezeit mit reinem Herzen zu lieben, und mit fröhlichen Mund zu preisen.

℣. O Herz JESU! mache mich würdig dich zu loben.
℟. Und stärke mich wider deine Feind.

Gebeth. Allmächtiger, ꝛc. wie oben 251.

Rosenkräntzlein,

Zu Ehren des HH. Herzens JESU.

Dieses Rosenkräntzlein bestehet in einem Kreuzlein, in fünf größern, und drey und dreyßig kleinern Grällelein, die fünf Größere stellen vor die HH fünf Wunden Christi, die Kleinere aber die drey und dreyßig Jahr, welche der Heiland auf Erden gelebt hat.

Bey dem Kreuzlein.

Die Seel Christi heilige mich, das Herz Christi enzünde mich, das Blut Christi tränke mich, der Leib Christi mach selig mich, das Wasser der Seiten wasche mich, die Mutter Christi bitt für mich, das Leiden Christi stärke mich. O gütigster JEsu! erhöre

höre mich, in deine H. Wunden verberge mich, von dir laß nimmer scheiden mich, vom bösen Feind bewahre mich, in meiner Todsstund rufe mich, und zu dir kommen lasse mich, mit deinen Freunden daß ich dich, im Himmel lobe ewiglich, Amen.

Bey den größeren Grällelein.

O Herz JEsu! welches du hier auf dem Altar in dem H. Sacrament zugegen bist, giebe, daß alle Menschen dich loben, ehren und preisen. Herrsche über alle Herzen der Menschen, und lasse uns hier auf Erden dich lieben, wie dich im Himmel lieben alle Auserwählte. Lasse uns dein H. Sacrament mit gehöriger Vorbereitung, zur Nahrung unserer Seelen genießen; um deinetwillen wolle GOTT uns verzeihen unsere Schulden, wie wir verzeihen unsern Schuldigern. Sey unser Schutz in aller Anfechtung, und bewahre uns von allem Uebel, Amen.

Bey den kleineren Grällelein.

Sey gegrüßt, o Lieb- und Gnadenvolles Herz! das ewige Wort GOttes ist mit dir vereiniget, deswegen du gebenedeyet bist unter allen Herzen, und gebenedeyet ist die in dir brinnende Lieb unsers HErrn JEsu Christi. Heiliges Herz! erbarme dich unser in unserm Leben, und sey uns absonderlich gnädig in der Stund unsers Absterbens, Amen.

Gottselige

Anmuthungen

Zu dem

Allerheiligsten

Herzen JEsu,

Um die Gnaden selbiges recht zu ehren,

Durch

Nachfolge dessen Tugend-Strasse nach dem Himmel.

1.

O Herz JESU, Thron der Liebe,
Flamme an mein Herzens-Glut:
Nach Dir meine Liebes-Triebe
Sollen seyn mein höchstes Gut!
Wie Dein Herz allzeit gewesen,
Soll auch meines allzeit seyn,
Ein Altar, so unverwesen
Brinn von GOttes Lieb allein.

2.

O Herz JEsu, daß Du gnommen
Deine erste Herberg hast
In dem Schooß, so gleich der Sonnen
Rein von allen Sünden-Last:

Dir

Dir damit auch mein Herz g'falle,
Mache, daß es rein verbleib,
Mach, O JEsu, rein auch alle
Meine Sinn und meinen Leib.

3.

O Herz JEsu Du erwählest
Einen armen Hirten-Stall,
Und so Deinem Vater g'fällest
Mehr als in ein Königs-Saal.
O daß auch mein Herz erwähle,
Wie mein GOtt, dergleichen Platz!
Geist der Armuth mich beseele!
Wahre Demuth sey mein Schatz!

4.

O Herz JEsu Du hast wollen
Fliehen aus dein Vaterland,
Weil alldorten Rach und Grollen,
Und kein wahrer Frid im Land.
Daß diß Herz von mir nicht fliehe,
Sondern mit mir bleiben kann,
Mach O GOtt! daß in mir blühe,
Wahrer Frid mit jedermann.

5.

O Herz JEsu! Stern der Weisen,
Wer die Weisheit wünschet sich,
Muß Dich suchen nur bey Weisen,
In dem Tempel find er Dich.
Aster Welt-Weisheit der Thoren,
Daß mein Herz nicht reisse fort,

Gebe mir nur solche Ohren,
Die nur durstet nach dein Wort.

6.

O Herz JEsu, wie verborgen
Hast Du dreyßig Jahr gelebt!
G'horsam, Sanftmuth war dein Sorgen,
Nur nach dem hast Dich bestrebt.
Daß zu schlechten sich bequeme
Auch mein Geist nach GOttes Will,
GOtt die böse Hitzen hemme,
Und mich halt in Sanftmuth still.

7.

O Herz JEsu deine Fasten,
Dein Versuchung und dein Sieg
Lehren mich, niemals zu rasten,
Allzeit streiten, führen Krieg.
Leib casteyen, einsam betten
Weinen über meine Sünd,
Mach O JEsu! daß mich retten,
Geg'n der Höll mein Hilfe sind.

8.

Du Herz JEsu! hast woll'n gehen
Auch in manches Sünder-Hauß,
Weilen nämlich hast gesehen,
Daß es ein barmherzigs Hauß.
Daß Du gegen mir nicht minder
Gnädig bey mir kehrest ein,
Gegen arme, gegen Sünder
Will auch ich barmherzig seyn.

9.

O Herz JEsu! daß Du wohnest
Mit uns im Liebs-Sacrament,
Mache, daß du bey mir thronest
In mein Herz bis an mein End.
Dieses solle Dir ersetzen
Alle Schmachen, allen Spott,
Viel mit welchen Dich verlezen,
Die Dich rauben Mensch und GOtt.

10.

O Herz JEsu! daß Du schmachtend
Im Gebeth beharrlich bist,
Einer Seel wie bist hochachtend,
Im Gebeth die standhaft ist!
Lehre mich doch auch recht bethen,
Sprechen recht mit meinem GOtt,
Dort besonders, wenn betretten
Wird mein Hauß der bitter Tod.

11.

O Herz JEsu! ganz verlassen
Voller Schmerzen, voller Spott,
Warum hast Du doch Dir lassen
So gefallen Kreuz und Tod?
Weil mehr niemannd kann gefallen
Als so sterbend unserm GOtt:
Bitt Dich JEsu denn vor allen,
Schicke mir ein gleichen Tod.

12.

O Herz JEsu, wahrhaft gutes
Und sorgfältigs Hirten-Herz,

Deiner

Deiner Kirch hast alles Gutes
Hinterlassen mit dein Herz:
O! was giebt mir diß zu schafen
Daß ich recht beflissen sey,
Daß du mich auch deinen Schafen
Zählest dort im Himmel bey?

13.

O Herz JEsu geb mir Flügel!
Geb mir Flügel deiner Lieb!
Daß ich über Berg und Hügel
Dir nachflüg aus Liebes-Trieb.
Deine Strassen daß ich wandle,
Mach mein Herz mit deinen Eins
Daß ich hier alls mit Dir handle,
Und dort ewig liebe Eins. * *GOtt.

14.

O Herz JESU; diese Bitte
Weil ich nicht verdienen kann,
Durch dein Mutter Herz ich bitte,
Höre doch mein Seufzen an:
Durch Mariä alle Schmerzen
Zu Dir, als ihr Kindes Herz
Schrey ich mit entbrannten Lefzen:
Ach! erhör mein armes Herz.

Ende des ersten Theils.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bonschab, Ignatius, 1708-1780

Allerheiligsten Herzens Jesu Sichere Himmels-Strasse Nach dem Beyspiel Heiligsten Herzens Mariae, Zur Nachfolge und Betrachtung In einer acht-tä gigen ... Uebung ... vorgestellt ; Mit ... Lesungen, und ... practischen Uebungen eines sterbenden Francisci Neumayr S.J. also in zwey Theil
Bd.: 1

Augsburg (1767)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 2975 -1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11292413-8
VD18 80451586-001